



November 2024

Der Energieverbrauch der Privaten Haushalte 2000–2023

Ex-Post-Analyse nach
Verwendungszwecken und
Ursachen der Veränderungen

Ex-Post-Analyse

Energieverbrauch der Privaten Haushalte 2000–2023

Auswertung nach Verwendungszwecken und Ursachen der Veränderungen

Impressum

Auftragnehmer / Autoren

Synthesebericht

Andreas Kemmler (Prognos AG)

Phuong Vu (Prognos AG)

Zugrundeliegende Sektormodellierung

Andreas Kemmler (Prognos AG)

Phuong Vu (Prognos AG)

Dina Tschumi (Prognos AG)

Im Auftrag des

Bundesamt für Energie, Bern

Abschlussdatum

November 2024

Diese Studie wurde im Auftrag des Bundesamtes für Energie erarbeitet. Für den Inhalt der Studie sind allein die Auftragnehmer verantwortlich.

Das Unternehmen im Überblick

Prognos – wir geben Orientierung.

Wer heute die richtigen Entscheidungen für morgen treffen will, benötigt gesicherte Grundlagen. Prognos liefert sie - unabhängig, wissenschaftlich fundiert und praxisnah. Seit 1959 erarbeiten wir Analysen für Unternehmen, Verbände, Stiftungen und öffentliche Auftraggeber. Nah an ihrer Seite verschaffen wir unseren Kunden den nötigen Gestaltungsspielraum für die Zukunft - durch Forschung, Beratung und Begleitung. Die bewährten Modelle der Prognos AG liefern die Basis für belastbare Prognosen und Szenarien. Mit rund 150 Experten ist das Unternehmen an acht Standorten vertreten: Basel, Berlin, Düsseldorf, Bremen, München, Stuttgart, Freiburg und Brüssel. Die Projektteams arbeiten interdisziplinär, verbinden Theorie und Praxis, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik. Unser Ziel ist stets das eine: Ihnen einen Vorsprung zu verschaffen, im Wissen, im Wettbewerb, in der Zeit.

Geschäftsführer

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Dr. Jan Giller

Handelsregisternummer

CH-270.3.003.262-6

Mehrwertsteuernummer/UID

CH-107.308.511

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht; Sitz der Gesellschaft: Basel
Handelsregisternummer
CH-270.3.003.262-6

Gründungsjahr

1959

Arbeitssprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG

St. Alban-Vorstadt 24
4052 Basel | Schweiz
Tel.: +41 61 3273-310
Fax: +41 61 3273-300

Prognos AG

Domshof 21
28195 Bremen | Deutschland
Tel.: +49 421 5170 46-510
Fax: +49 421 5170 46-528

Prognos AG

Heinrich-von-Stephan-Str. 23
79100 Freiburg | Deutschland
Tel.: +49 761 766 1164-810
Fax: +49 761 766 1164-820

Weitere Standorte

Prognos AG

Goethestr. 85
10623 Berlin | Deutschland
Tel.: +49 30 5200 59-210
Fax: +49 30 5200 59-201

Prognos AG

Schwanenmarkt 21
40213 Düsseldorf | Deutschland
Tel.: +49 211 913 16-110
Fax: +49 211 913 16-141

Prognos AG

Nymphenburger Str. 14
80335 München | Deutschland
Tel.: +49 89 954 1586-710
Fax: +49 89 954 1586-719

Prognos AG

Eberhardstr. 12
70173 Stuttgart | Deutschland
Tel.: +49 711 3209-610
Fax: +49 711 3209-609

info@prognos.com | www.prognos.com | www.twitter.com/prognos_ag

Inhaltsverzeichnis

Tabellenverzeichnis	VI
Abbildungsverzeichnis	VII
Kurzfassung	X
Résumé	XV
1 Aufgabenstellung	1
2 Vorgehen und Datengrundlagen	3
2.1 Bestimmung der modellierten Verbrauchsentwicklung	3
2.1.1 Aktualisierte Inputdaten	3
2.1.2 Abgrenzung der berücksichtigten Verbräuche	4
2.1.3 Berücksichtigung der Covid-19-Pandemie bei der Berechnung des Energieverbrauchs des Sektors Private Haushalte	5
2.1.4 Energiekrise 2022 und 2023	5
2.2 Bestimmung der Verwendungszwecke	6
2.3 Berechnung der Bestimmungsfaktoren	6
2.3.1 Witterung	7
2.3.2 Mengeneffekte	7
2.3.3 Technik und Politik	8
2.3.4 Substitution / strukturelle Mengeneffekte	8
2.3.5 Struktureffekte	9
2.3.6 Joint-Effekte	9
3 Statistische Ausgangslage	11
3.1 Entwicklung des Endenergieverbrauchs der Privaten Haushalte 2000 bis 2023	11
3.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen	15
4 Verbrauchsentwicklung 2000 bis 2023 nach Verwendungszwecken	19
4.1 Überblick über die Verwendungszwecke	19

4.2	Raumwärme	23
4.3	Warmwasser	27
4.4	Kochen	30
4.5	Übrige Elektrogeräte	31
4.6	Vergleich zwischen Haushaltsmodell und Gesamtenergiestatistik	35
5	Ursachen der Verbrauchsentwicklung 2000 bis 2023	37
5.1	Die Verbrauchsentwicklung 2000 bis 2023 – alle Verwendungszwecke	38
5.2	Analyse nach Bestimmungsfaktoren und Verwendungszwecken	48
5.2.1	Der Einfluss der Witterung nach Verwendungszwecken	48
5.2.2	Der Einfluss der Mengeneffekte nach Verwendungszwecken	49
5.2.3	Der Einfluss der Substitutionseffekte nach Verwendungszwecken (inkl. strukturelle Mengeneffekte)	51
5.2.4	Der Einfluss von Technik und Politik nach Verwendungszwecken	53
5.2.5	Struktureffekte nach Verwendungszwecken	57
5.3	Effekte nach Verwendungszwecken insgesamt	58
6	Literatur	61

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Entwicklung des Energieverbrauchs der Privaten Haushalte	XI
Tabelle 2:	Die Veränderung des Endenergieverbrauchs 2000 bis 2023	XIII
Tableau 3:	Développement de la consommation énergétique des ménages	XVI
Tableau 4:	Variations de la demande d'énergie finale en 2023 par rapport à 2000	XVIII
Tabelle 5:	Disaggregationsniveaus zur Berechnung der Bestimmungsfaktoren	9
Tabelle 6:	Energieverbrauch der Privaten Haushalte nach Energieträgern	11
Tabelle 7:	Wichtige Bestimmungsfaktoren des Energieverbrauchs der Haushalte	15
Tabelle 8:	Verbrauch der Privaten Haushalte nach Verwendungszwecken	20
Tabelle 9:	Verbrauch thermischer Energieträger nach Verwendungszwecken	22
Tabelle 10:	Elektrizitätsverbrauch nach Verwendungszwecken	22
Tabelle 11:	Raumwärmeverbrauch nach Energieträgern, mit Witterungseinfluss	24
Tabelle 12:	Witterungsbereinigter Raumwärmeverbrauch nach Energieträgern	25
Tabelle 13:	Entwicklung der Energiebezugsfläche nach Anlagensystem	27
Tabelle 14:	Endenergieverbrauch für Warmwasser nach Energieträgern	28
Tabelle 15:	Entwicklung der Warmwasser-Versorgungsstruktur	29
Tabelle 16:	Geschätzte mittlere Nutzungsgrade von Warmwasser-Anlagensystemen	30
Tabelle 17:	Endenergieverbrauch für das Kochen	31
Tabelle 18:	Verbrauch von Elektrogeräten, 2000 bis 2023, in PJ	33

Tabelle 19:	Relevante MengenkompONENTEN von Elektrogeräten	34
Tabelle 20:	Energieverbrauch der Privaten Haushalte nach Energieträgern	35
Tabelle 21:	Vergleich von Modellergebnis und Gesamtenergiestatistik	36
Tabelle 22:	Veränderung des Endenergieverbrauchs 2023 gegenüber 2000	38

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Struktur des Elektrizitätsverbrauchs in Privaten Haushalten	XII
Figure 2:	Structure de la consommation électrique des ménages	XVII
Abbildung 3:	Verbrauchsänderung 2023 gegenüber 2000 nach Energieträgern	12
Abbildung 4:	Relative Veränderung 2023 gegenüber 2000 nach Energieträgern	13
Abbildung 5:	Veränderung der Energieträgeranteile 2023 gegenüber 2000	14
Abbildung 6:	Verbrauchsstruktur nach Energieträgern im Jahr 2023	14
Abbildung 7:	Zeitliche Entwicklung zentraler Einflussfaktoren 2000–2023	17
Abbildung 8:	Zeitliche Entwicklung der Energieträgerpreise 2000–2023	17
Abbildung 9:	Verwendungszwecke: Anteile am Endenergieverbrauch 2023 in Prozent	21
Abbildung 10:	Veränderung der Verbrauchsanteile der Verwendungszwecke	21
Abbildung 11:	Struktur des Elektrizitätsverbrauchs nach Verwendungszwecken	23
Abbildung 12:	Struktur des Raumwärmeverbrauchs nach Energieträgern ohne Witterung	26
Abbildung 13:	Struktur des Warmwasserverbrauchs nach Energieträgern	28

Abbildung 14:	Veränderung des Endenergieverbrauchs 2023 gegenüber 2000	39
Abbildung 15:	Einfluss der Witterungseffekte auf den Energieverbrauch	40
Abbildung 16:	Einfluss der Mengeneffekte auf den Energieverbrauch	40
Abbildung 17:	Einfluss der Substitutionseffekte auf den Energieverbrauch	41
Abbildung 18:	Effekte von Technik und Politik auf den Energieverbrauch in Wohngebäuden	42
Abbildung 19:	Effekte von Technik und Politik auf den Energieverbrauch bei Anlagen	43
Abbildung 20:	Effekte von Technik und Politik auf den Energieverbrauch bei Elektrogeräten	44
Abbildung 21:	Einfluss der Struktureffekte auf den Energieverbrauch	45
Abbildung 22:	Einfluss der Joint-Effekte auf den Energieverbrauch	46
Abbildung 23:	Kumulierte Wirkung der Faktoren auf den Energieverbrauch	47
Abbildung 24:	Gesamtwirkung auf den Energieverbrauch, ohne Witterungseinfluss	47
Abbildung 25:	Witterungseffekte nach Energieträgern für Raumwärme	48
Abbildung 26:	Mengeneffekte nach Energieträgern für Raumwärme	49
Abbildung 27:	Mengeneffekte nach Energieträgern für Warmwasser	50
Abbildung 28:	Mengeneffekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte	50
Abbildung 29:	Substitutionseffekte nach Energieträgern für Raumwärme	51
Abbildung 30:	Substitutionseffekte nach Energieträgern für Warmwasser	52
Abbildung 31:	Substitutionseffekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte	53
Abbildung 32:	Gebäudequalitätseffekte nach Energieträgern für Raumwärme	54
Abbildung 33:	Nutzungsgradeffekte nach Energieträgern für Raumwärme	55
Abbildung 34:	Nutzungsgradeffekte nach Energieträgern für Warmwasser	56

Abbildung 35:	Technik/Politik-Effekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte	57
Abbildung 36:	Struktureffekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte	58
Abbildung 37:	Kumulierte Effekte nach Energieträgern für Raumwärme	59
Abbildung 38:	Kumulierte Effekte nach Energieträgern für Warmwasser	59
Abbildung 39:	Kumulierte Effekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte	60

Kurzfassung

In der Ex-Post-Analyse wird zum einen der inländische Endenergieverbrauch nach aussagekräftigen Verwendungszwecken aufgeteilt, zudem wird die Entwicklung des Energieverbrauchs in Beziehung zu den Veränderungen seiner wichtigsten Bestimmungsfaktoren gesetzt. In diesem Teilbericht werden die Ergebnisse des Sektors Private Haushalte beschrieben.

Die Aufteilung des Energieverbrauchs nach Verwendungszwecken erfolgt auf Basis eines Bottom-Up-Modells. Unterschieden werden die Verwendungszwecke Raumwärme, Warmwasser, Kochen, Beleuchtung, Klima, Lüftung und Haustechnik, Information, Kommunikation und Unterhaltung, Waschen und Trocknen, Kühlen und Gefrieren, Geschirrspüler sowie übrige Elektrogerätee Anwendungen. Innerhalb dieser übergeordneten Verwendungszwecke werden im Modell weitere Aufteilungen vorgenommen. Dies erlaubt es, auf möglichst disaggregierter Ebene das Zusammenwirken von Mengenkomponten und spezifischen Verbrauchskomponenten abzubilden. Dazu werden die Bestände von Anlagen, Gebäuden und elektrischen Geräten möglichst detailliert erfasst. Anschliessend wird mittels des Bottom-Up-Modells eine funktionale Beziehung zu den Verbrauchsdaten der Gesamtenergiestatistik (GEST) hergestellt. Mit anderen Worten, der in der Gesamtenergiestatistik ausgewiesene Endenergieverbrauch wird modellbasiert nach Verwendungszwecken gegliedert und in Form von Zeitreihen von 2000 bis 2023 präsentiert. Die Verbrauchsangaben sind jedoch nicht exakt auf die Gesamtenergiestatistik kalibriert.

Gemäss dem Bottom-Up-Modell hat der Energieverbrauch im Sektor Private Haushalte in den Jahren 2000 bis 2023 um 29.0 PJ abgenommen (-12.1 % in Tabelle 1; gemäss Energiestatistik -26.5 PJ; -11.2 %). Die Verringerung ist hauptsächlich auf Verbrauchseinsparungen bei der Raumwärme (-32.9 PJ) zurückzuführen, wobei leichte Rückgänge auch in den Verbräuchen für die Verwendungszwecke Beleuchtung (-2.9 PJ), Kühlen und Gefrieren (-1.7 PJ) verzeichnet werden konnten. Eine steigende Entwicklung der Verbräuche erfolgte für die Verwendungszwecke sonstige Elektrogeräte (+4.2 PJ), Waschen & Trocknen (+1.5 PJ), Kochen (+1.2 PJ), Klima, Lüftung und Haustechnik (+1.0 PJ), Geschirrspüler (+0.2 PJ), Warmwasser (+0.2 PJ) und Information, Kommunikation und Unterhaltung, (+0.1 PJ).

Im Jahr 2023 entfielen knapp zwei Drittel des Energieverbrauchs auf die Raumwärme (64.7 %; 136.8 PJ). Wird der witterungsbereinigte Verbrauch betrachtet, zeigt sich im Zeitverlauf eine Abnahme des Anteils der Raumwärme am Gesamtverbrauch von 72.8 % im Jahr 2000 auf 69.5 % im Jahr 2023. Mit einem Anteil von 15.0 % (31.8 PJ) besass auch die Bereitstellung von Warmwasser im Jahr 2023 eine grosse Bedeutung. Die übrigen Verwendungszwecke wiesen vergleichsweise geringe Verbrauchsanteile auf (<5 %).

Der Anteil der „sonstigen Elektrogeräte“ am Sektorverbrauch hat von 1.9 % im Jahr 2000 auf 4.2 % im Jahr 2023 zugenommen. Der Anteil des Warmwassers hat sich um 1.9%-Punkte erhöht. Die Zunahme beim Warmwasser im Jahr 2020 und in geringerem Umfang im Jahr 2021 steht in engem Zusammenhang mit der Corona-Pandemie. Aufgrund des zeitweisen Lockdowns und der Zunahme von Home-Office wird ein gestiegener Warmwasserbedarf angenommen. Der Anteil für Waschen und Trocknen ist um 0.9 %-Punkte auf 2.0 % gestiegen. Die Verbrauchsanteile der übrigen Verwendungszwecke haben sich von 2000 bis 2023 nicht wesentlich verändert (<1.0 %-Punkte).

Tabelle 1: Entwicklung des Energieverbrauchs der Privaten Haushalte

Darstellung nach Verwendungszwecken für die Jahre 2000 bis 2023, in PJ

Verwendungszweck	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00-'23
Raumwärme	169.7	161.3	147.0	149.8	140.1	166.2	131.8	136.8	-19.4%
Warmwasser	31.6	32.1	32.2	32.2	34.0	33.1	32.5	31.8	+0.7%
Klima, Lüftung, HT	3.6	4.6	4.5	4.5	4.3	4.5	4.5	4.6	+27.9%
I&K, Unterhaltung	5.7	5.9	5.8	5.7	5.9	5.9	5.7	5.7	+1.2%
Kochen	7.4	8.1	8.2	8.2	8.7	8.5	8.5	8.6	+17.0%
Beleuchtung	6.5	6.4	6.2	5.4	5.0	4.3	3.7	3.5	-45.4%
Waschen & Trocknen	2.6	4.8	4.7	4.6	4.5	4.4	4.2	4.1	+58.5%
Kühlen & Gefrieren	6.9	5.9	5.8	5.6	5.6	5.4	5.3	5.2	-24.1%
Geschirrspülen	1.8	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.0	+12.5%
sonstige Elektrogeräte	4.6	8.0	8.1	8.3	8.4	8.5	8.7	8.8	+91.0%
Summe	240.3	239.3	224.4	226.4	218.7	242.9	207.0	211.2	-12.1%

I&K: Information und Kommunikation, HT: Haustechnik

Quelle: Prognos 2024

Elektrizität weist ein breites Einsatz- bzw. Verwendungsspektrum auf. Am meisten Strom wurde im Jahr 2023 zur Erzeugung von Raumwärme aufgewendet (24.7 %; Abbildung 1). Von grosser Bedeutung waren auch das Warmwasser (14.0 %) und Kochen (Elektro-Kochherde und elektrische Kochhilfen; 11.9 %). Für Information, Kommunikation und Unterhaltung wurden im Jahr 2023 8.3 % des Stromverbrauchs verwendet (2000: 9.7 %). Die Beleuchtung benötigte noch 5.1 % des Stromverbrauchs der Haushalte (2000: 11.1 %). Für Geschirrspüler wurden 3.0 % des Stromverbrauchs benötigt. Der Verbrauchsanteil der „sonstigen Elektrogeräte“ ist von 8.0 % im Jahr 2000 auf 12.8 % im Jahr 2023 gestiegen.

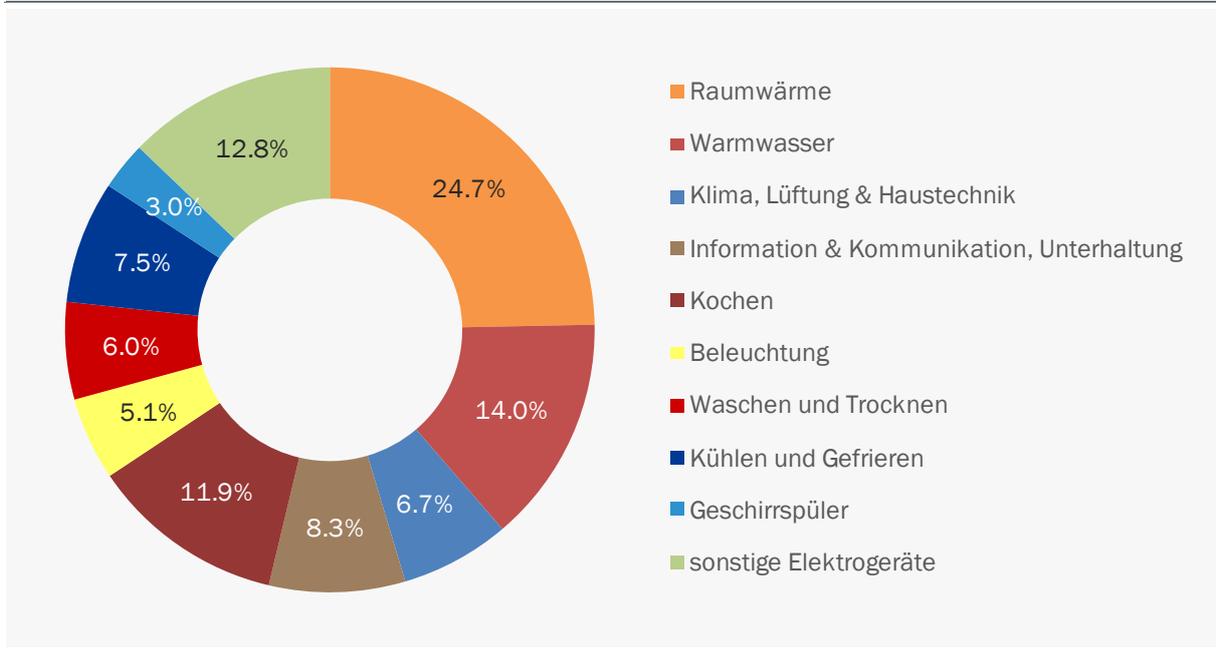
In der Analyse nach Bestimmungsfaktoren wird mit dem Bottom-Up-Modell die Veränderung des Energieverbrauchs nach Energieträgern mit der Entwicklung seiner wichtigsten Bestimmungsfaktoren korreliert und zerlegt. Als Ursachenkomplexe werden Mengeneffekte (u.a. Bevölkerung, Wohnfläche), Witterung, Substitution, Strukturänderungen, technischer Fortschritt und politische Massnahmen berücksichtigt. Im Bereich der klimatischen, ökonomischen und energiepolitischen Rahmenbedingungen wirkten sich in der Zeitperiode 2000 bis 2023 insbesondere folgende Determinanten aus:

- Die mittlere Wohnbevölkerung erhöhte sich um 23.7 %. Die Energiebezugsfläche in Wohngebäuden wuchs insgesamt um 35.6 %. Das Bruttoinlandsprodukt hat sich um 50.2 % erhöht. Diese Mengeneffekte führten – für sich genommen – alle zu einem höheren Energieverbrauch.
- Die realen Energiepreise entwickelten sich uneinheitlich. Der Preis für Elektrizität ist in den Jahren 2000 bis 2023 gestiegen (+33.4 %). Bei den Preisen der übrigen Energieträger war ein zumeist deutlich höherer Anstieg zu verzeichnen: Heizöl +99.0 %, Erdgas +149.7 %, Fernwärme +71.0 %, Energieholz +66.2 %.
- Bezogen auf den Betrachtungszeitraum 2000 bis 2023 war das Jahr 2023 überdurchschnittlich warm. Mit 2'846 Heizgradtagen (HGT) lag das Jahr 2023 deutlich unter dem Durchschnitt

der Betrachtungsperiode (3'172 HGT) und war das drittwärmste Jahr im Betrachtungszeitraum. Im Vergleich zum Vorjahr war das Jahr 2023 leicht kühler. Auch lag die Zahl der Kühlgradtage (CDD) im Jahr 2023 mit 274 deutlich über dem Mittel der Jahre 2000 bis 2023 (176 CDD).

Abbildung 1: Struktur des Elektrizitätsverbrauchs in Privaten Haushalten

Anteile nach Verwendungszwecken im Jahr 2023, in Prozent



Quelle: Prognos, 2024

Der Endenergieverbrauch des Sektors Private Haushalte hat gemäss dem Bottom-Up-Modell um 29.0 PJ abgenommen (-12.1 %; Tabelle 2). Dabei bildeten die Mengeneffekte den stärksten verbrauchstreibenden Faktor, sie erhöhten den Verbrauch um 72.6 PJ. Der Einflussbereich Technik und Politik wirkte verbrauchsseitig den Mengeneffekten entgegen: Qualität der Gebäudehülle - 31.4 PJ, Qualität Anlagen -19.1 PJ und Qualität der Geräte -18.7 PJ. Insgesamt waren die verbrauchsreduzierenden Effekte durch Technik und Politik (-69.2 PJ) leicht schwächer als der verbrauchssteigernde Mengeneffekt. Dämpfend auf den Verbrauch wirkte auch die Substitution (-20.0 PJ). Hingegen erhöhten die Struktureffekte den Verbrauch (+8.1 PJ), insbesondere im Bereich Elektro-Geräte. Die Witterung spielt im Allgemeinen in der mittel- bis längerfristigen Betrachtung eine geringe Rolle, da sich die jährlichen Effekte gegenseitig weitgehend kompensieren. Im Vergleich des Jahres 2023 gegenüber dem Jahr 2000 zeigt sich ein verbrauchsmindernder Witterungseffekt von 15.9 PJ (Jahr 2000 war kälter als das Jahr 2023, relative Differenz HGT: -7.6 %). Bereinigt um diesen Witterungseffekt ergibt sich im Zeitraum 2000 bis 2023 gemäss dem Modell eine Reduktion des Energieverbrauchs um 13.1 PJ.

Tabelle 2: Die Veränderung des Endenergieverbrauchs 2000 bis 2023

Darstellung nach Bestimmungsfaktoren und Energieträgern, in PJ

Energieträger	Witterung	Mengeneffekte	Substitution	Technik / Politik Qualität Bauten	Technik / Politik Qualität Anlagen	Technik / Politik Qualität Geräte	Struktureffekte	Joint-Effekte / Nichtlinearitäten	Summe Modell	Energiestatistik
Heizöl extra-leicht	-4.5	26.3	-71.2	-13.0	-10.4	0.0	-0.4	1.0	-72.2	-66.6
Erdgas	-4.9	12.5	16.7	-7.4	-4.9	0.0	-0.5	-2.8	8.7	6.6
Kohle	0.0	0.1	-0.4	-0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	-0.4	-0.1
Elektrizität	-2.0	23.5	5.7	-2.8	-0.6	-18.7	9.1	-3.5	10.9	12.6
Fernwärme	-0.9	2.0	5.6	-2.0	-0.3	0.0	0.0	-0.1	4.4	4.6
Holz	-1.9	5.4	2.0	-4.2	-1.8	0.0	-0.1	-0.1	-0.7	-0.3
übrige Erneuerbare	-1.8	2.8	21.5	-1.9	-1.1	0.0	0.0	0.9	20.3	16.8
Summe	-15.9	72.6	-20.0	-31.4	-19.1	-18.7	8.1	-4.6	-29.0	-26.5

Quelle: Prognos 2024

Der Verbrauch an fossilen Brennstoffen ist gemäss dem Modell gegenüber dem Jahr 2000 um 63.9 PJ gesunken (-41.4 %). Die einzelnen fossilen Brennstoffe entwickelten sich unterschiedlich. Sehr stark abgenommen hat der Verbrauch an Heizöl (-72.2 PJ; -60.3 %), hauptsächlich aufgrund der Einflussfaktoren Substitution (-71.2 PJ) sowie Technik und Politik (-23.4 PJ), während die Mengeneffekte (+26.3 PJ) der Verbrauchsabnahme entgegenwirkten. Im Gegensatz zum Heizöl hat sich die Nutzung von Erdgas ausgeweitet (+8.7 PJ; +25.4 %). Diese Zunahme ist vorwiegend auf die Mengeneffekte (+12.5 PJ) und die Substitution (+16.7 PJ) zurückzuführen. Der seit den 1990er-Jahren beobachtete Trend «weg vom Heizöl und hin zum Erdgas» setzte sich auch in den Jahren nach 2000 fort. Seit dem Jahr 2022 zählt jedoch auch das Erdgas zu den Substitutionsverlierern. Technik und Politik wirkten dem Anstieg entgegen und reduzierten den Erdgasverbrauch für sich genommen um 12.3 PJ.

Zugenommen hat die Bedeutung der Elektrizität, deren Verbrauch im Zeitraum 2000 bis 2023 um 10.9 PJ angestiegen ist (+18.7 %; gemäss Energiestatistik um +12.6 PJ). Die Zunahme ist insbesondere den Mengeneffekten (+23.5 PJ) und den Struktureffekten (+9.1 PJ) zuzuschreiben. Die reduzierenden Effekte durch Technik und Politik dämpften die Verbrauchszunahme um 22.0 PJ. Die Substitution hatte insgesamt nur einen geringen Einfluss auf die Verbrauchsentwicklung von Strom (+5.7 PJ): Die konventionellen elektrischen Widerstandsheizungen waren Substitutionsverlierer, die elektrischen Wärmepumpen Substitutionsgewinner.

Der Verbrauch von Holz lag im Jahr 2023 leicht unter demjenigen des Jahres 2000 (-0.7 PJ; gemäss Energiestatistik -0.3 PJ). Die Verwendung der erneuerbaren Energieträger Solar- und Umweltwärme hat sich zwischen 2000 und 2023 um 20.3 PJ ausgeweitet (gemäss Energiestatistik +16.8 PJ). Dieser Anstieg ist überwiegend auf die Substitution (+21.5 PJ) zurückzuführen. Erhöht hat sich auch die Nutzung von Fernwärme (+4.4 PJ; gemäss Energiestatistik +4.6 PJ). Die Zu-

nahme ist hauptsächlich in den Mengeneffekten (+2.0 PJ) und der Substitution (+5.6 PJ) begründet, während die Effekte von Technik und Politik dem Verbrauchsanstieg entgegengewirkt haben (-2.2 PJ).

Résumé

Dans l'analyse ex-post, la demande intérieure d'énergie finale a été décomposée selon des applications pertinentes. De plus, l'évolution de la demande énergétique a été mise en relation avec les changements affectant ses facteurs déterminants. Cette partie du rapport décrit les résultats obtenus pour le secteur des ménages.

La ventilation de la demande d'énergie selon les applications s'effectue à partir d'un modèle ascendant («bottom-up»). On distingue les applications suivantes : chauffage des locaux, eau chaude, cuisson, éclairage, climatisation, ventilation et installations techniques, médias de divertissement, information et communication, lavage et séchage, réfrigération et congélation, lave-vaisselle ainsi que l'usage des autres appareils électriques. Ces catégories principales font l'objet d'une décomposition plus approfondie dans le modèle. Ceci permet d'appréhender les interactions des composantes de quantité et des composantes spécifiques de consommation au niveau le plus désagrégé possible. Dans ce but, les parcs des installations et bâtiments ainsi que le stock des appareils électriques sont répertoriés de la manière la plus détaillée possible. Par la suite, une relation fonctionnelle avec les données de consommation issues de la Statistique globale de l'énergie a été établie au moyen d'un modèle bottom-up. Autrement dit, la consommation énergétique indiquée dans la Statistique globale de l'énergie a été décomposée en applications à l'aide d'un modèle, et présentée sous forme de séries temporelles allant de 2000 à 2023. Cependant, les données de consommation ne sont pas exactement calibrées sur la Statistique globale de l'énergie.

Selon le modèle bottom-up, la consommation énergétique des ménages a diminué de 29.0 PJ entre 2000 et 2023 (-12.1 %; Tableau 3 ; selon la statistique de l'énergie -26.5 PJ; -11.2 %). Cette réduction est principalement due aux économies de consommation pour le chauffage des locaux (-32.9 PJ), auxquelles s'ajoute une légère baisse de la consommation dans le domaine de l'éclairage (-2.9 PJ) et la réfrigération et la congélation (-1.7 PJ). Une augmentation de la consommation a été enregistrée pour les autres appareils électriques (+4.2 PJ), le lavage et le séchage (+1.5 PJ), la cuisson (+1.2 PJ), la climatisation, la ventilation et les installations techniques (+1.0 PJ), l'eau chaude (+0.2 PJ), les lave-vaisselles (+0.2 PJ) et l'information, la communication et les médias de divertissement, (+0.1 PJ).

En 2023, près de deux tiers de la consommation énergétique sont attribués au chauffage des locaux (64.7 %; 136.8 PJ). Si l'on considère la consommation corrigée des conditions météorologiques, la part du chauffage des locaux dans la consommation totale s'est réduite au cours du temps, passant de 72.8 % en 2000 à 69.5 % en 2023. Avec 15.0 % de la consommation (31.8 PJ), la préparation d'eau chaude occupe aussi une place significative en 2023. Les parts des autres applications dans la consommation sont comparativement faibles (<5 %).

La consommation pour le lavage et séchage a augmenté entre 2000 et 2023, et la part dans la consommation du secteur a augmenté de 0.9 points de pourcentage pour atteindre 2.0 %. La consommation des «autres appareils électriques» dans la consommation du secteur a également augmenté, passant de 1,9% en 2000 à 4,2% en 2023. La part de l'eau chaude a augmenté de 1,9 points. L'augmentation de la consommation d'eau chaude en 2020 et, dans une moindre mesure, en 2021, est étroitement liée à la pandémie de COVID-19. En raison du confinement temporaire et de l'augmentation du nombre de télétravailleurs, une augmentation de la demande en

eau chaude est supposée. Les parts des autres applications n'ont pas fondamentalement changé entre 2000 et 2023 (<1.0 points de pourcentage).

Tableau 3: Développement de la consommation énergétique des ménages

Représentation selon les applications pour les années 2000 à 2023, en PJ

Application	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00-'23
Chauffage (des locaux)	169.7	161.3	147.0	149.8	140.1	166.2	131.8	136.8	-19.4%
Eau chaude	31.6	32.1	32.2	32.2	34.0	33.1	32.5	31.8	+0.7%
Climatisation, ventilation, technique du bâtiment	3.6	4.6	4.5	4.5	4.3	4.5	4.5	4.6	+27.9%
I&C, Médias de divertissement	5.7	5.9	5.8	5.7	5.9	5.9	5.7	5.7	+1.2%
Cuisson	7.4	8.1	8.2	8.2	8.7	8.5	8.5	8.6	+17.0%
Eclairage	6.5	6.4	6.2	5.4	5.0	4.3	3.7	3.5	-45.4%
Lavage & séchage	2.6	4.8	4.7	4.6	4.5	4.4	4.2	4.1	+58.5%
Réfrigération & congélation	6.9	5.9	5.8	5.6	5.6	5.4	5.3	5.2	-24.1%
Lave-vaisselle	1.8	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.0	+12.5%
Autres appareils électriques	4.6	8.0	8.1	8.3	8.4	8.5	8.7	8.8	+91.0%
Summe	240.3	239.3	224.4	226.4	218.7	242.9	207.0	211.2	-12.1%

I&C : Information et communication

Source: Prognos 2024

L'électricité est consommée dans un large éventail d'applications et d'utilisations. En 2023, elle fut principalement consacrée au chauffage des locaux (24.7 %; Figure 2). L'eau chaude (14.0 %) et la cuisson (cuisinières électriques et autres auxiliaires électriques de cuisine ; 11.9 %) sont deux consommatrices significatives d'électricité. L'éclairage a nécessité encore 5.1 % de la consommation électrique des ménages (2000 : 11.1 %). 8.3 % de la consommation sont imputables aux médias d'information, de communication et de divertissement en 2023 (2000 : 9.7 %). Lave-vaisselle a nécessité 3.0 % de la consommation électrique. La part de la consommation des « autres appareils électriques » est en hausse et passe de 8.0% en 2000 à 12.8 % en 2023.

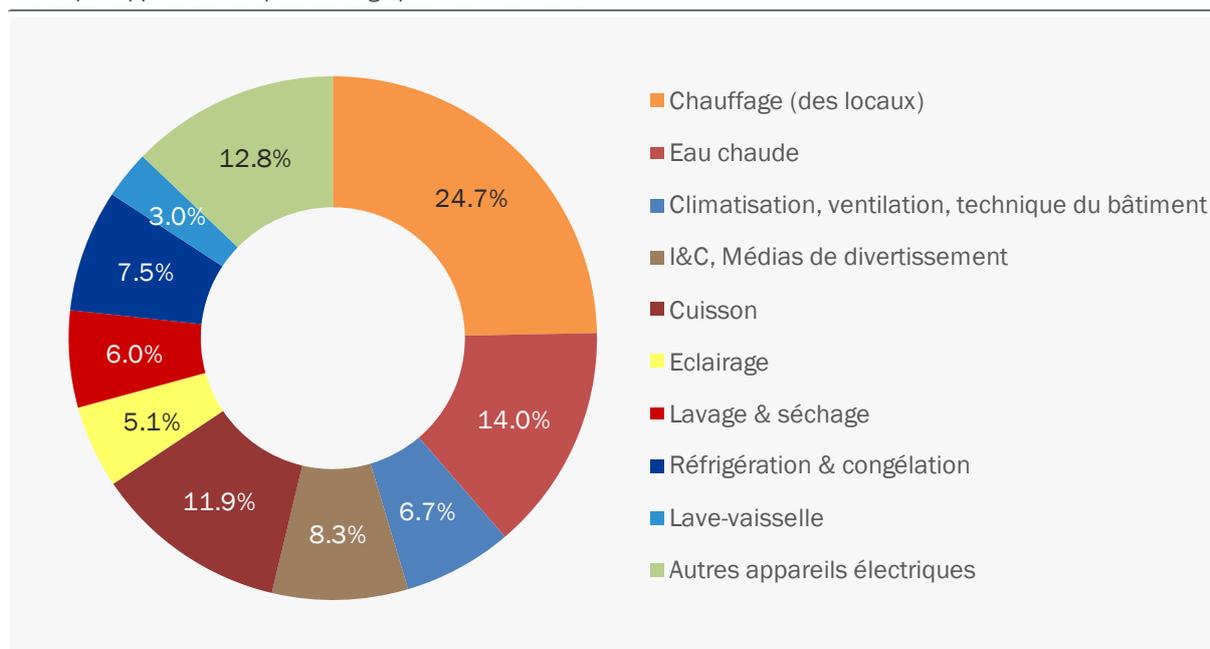
Dans l'analyse selon les facteurs déterminants, l'évolution de la consommation énergétique par agents énergétiques a été décomposée et corrélée au développement des facteurs déterminants majeurs à l'aide du modèle bottom-up. Parmi les facteurs expliquant l'évolution de la consommation figurent les effets de quantité (notamment démographie, surface habitable), les conditions météorologiques, la substitution, les changements structurels, le progrès technique et les mesures politiques. Dans le domaine des conditions climatiques, économiques et de politique énergétique, les facteurs suivants ont particulièrement impacté la consommation énergétique entre 2000 et 2023 :

- La population résidente moyenne a augmenté de 23.7 %. La surface de référence énergétique s'est agrandie de 35.6 % au total. Le produit intérieur brut s'est accru de 50.2 %. Ces effets de quantité ont tous, pris individuellement, conduit à une hausse de la consommation énergétique.

- Le prix de l'électricité a relativement peu augmenté entre 2000 et 2023 (+33.4 %). Les prix des autres sources d'énergie ont généralement augmenté à un rythme nettement plus élevé : huile de chauffage +99.0 %, gaz naturel +149.7 %, chaleur à distance +71.0 %, bois-énergie +66.2 %.
- Par rapport à la période d'observation 2000 à 2023, 2023 a été une année chaude au-dessus de la moyenne. Avec 2'846 degrés-jours de chauffe (HDD), l'année 2023 a été nettement inférieure à la moyenne de la période sous revue (3'172 HDD). En outre, le nombre de degrés-jours de refroidissement (CDD) en 2023 avec 274 CDD était supérieure à la moyenne de 2000 à 2023 (176 CDD).

Figure 2: Structure de la consommation électrique des ménages

Parts par application en pourcentage pour l'année 2023



I&C : Information et communication

Source: Prognos 2024

Selon le modèle bottom-up, la demande d'énergie finale du secteur des ménages a diminué de 29.0 PJ (-12.1 %; Tableau 4). Les effets de quantité ont constitué le facteur d'influence principal tirant la consommation vers le haut ; ils ont augmenté la consommation de 72.6 PJ. Les domaines d'influence technique et politique ont contrebalancé les effets de quantité : la qualité de l'enveloppe des bâtiments a eu pour effet de réduire la consommation de 31.4 PJ, la qualité des installations de 19.1 PJ et la qualité des appareils de 18.7 PJ. Finalement, les effets réducteurs des facteurs techniques et politiques (-69.2 PJ) sont inférieurs aux effets de quantité. La substitution a aussi orienté la consommation à la baisse (-20.0 PJ). En revanche, les effets structurels ont accru la consommation (+8.1 PJ), en particulier celle des appareils électriques. Les conditions météorologiques ne jouent en général qu'un rôle mineur sur le moyen et long terme, puisque les effets annuels se compensent largement. Une comparaison de 2023 avec 2000 montre un effet météorologique de 15.9 PJ sur la réduction de la consommation (l'année 2000 a été plus froide

que 2023, différence relative HGT : -7.6%). Corrigé des conditions météorologiques, le modèle indique une réduction de la consommation énergétique de 9.2 PJ entre 2000 et 2023.

Tableau 4: Variations de la demande d'énergie finale en 2023 par rapport à 2000

Par agents énergétiques et facteurs déterminants, en PJ

Agents énergétiques	Conditions météorologiques	Effets de quantité	Substitution	Effets techniques / politiques enveloppe des bâtiments	Effets techniques / politiques qualité des installations	Effets techniques / politiques qualité des appareils	Effets structurels	Effets conjoints / non linéaires	Total modèle	Statistique énergétique
Huile de chauffage extra légère	-4.5	26.3	-71.2	-13.0	-10.4	0.0	-0.4	1.0	-72.2	-66.6
Gaz naturel	-4.9	12.5	16.7	-7.4	-4.9	0.0	-0.5	-2.8	8.7	6.6
Charbon	0.0	0.1	-0.4	-0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	-0.4	-0.1
Electricité	-2.0	23.5	5.7	-2.8	-0.6	-18.7	9.1	-3.5	10.9	12.6
Chaleur à distance	-0.9	2.0	5.6	-2.0	-0.3	0.0	0.0	-0.1	4.4	4.6
Bois	-1.9	5.4	2.0	-4.2	-1.8	0.0	-0.1	-0.1	-0.7	-0.3
Autres renouvelables	-1.8	2.8	21.5	-1.9	-1.1	0.0	0.0	0.9	20.3	16.8
Total	-15.9	72.6	-20.0	-31.4	-19.1	-18.7	8.1	-4.6	-29.0	-26.5

Source: Prognos 2024

Selon le modèle, la consommation de combustibles fossiles a baissé de 63.9 PJ (-41.4 %) par rapport à 2000. Chacun des combustibles fossiles a évolué de manière différente. La consommation de l'huile de chauffage a très fortement diminué (-72.2 PJ; -60.3 %), principalement en raison des effets de substitution (-71.2 PJ) ainsi que des facteurs techniques et politiques (-23.4 PJ), tandis que les effets de quantité ont tiré la consommation vers le haut (+26.3 PJ). Contrairement à l'huile de chauffage, l'utilisation du gaz naturel a augmenté (+8.7 PJ; +25.4 %). L'augmentation est principalement due aux effets de quantité (+12.5 PJ) et à la substitution (+16.7 PJ). La tendance «abandonner l'huile de chauffage pour le gaz naturel» observée depuis les années 1990 s'est poursuivie après l'an 2000. Mais depuis 2022, le gaz naturel fait également partie des substituts. Les facteurs techniques et politiques ont modéré l'augmentation et, pris isolément, ont réduit la consommation de gaz naturel de 12.3 PJ.

L'électricité, dont la consommation sur la période 2000 à 2023 a augmenté de 10.9 PJ (+18.7 %; selon la Statistique globale de l'énergie +12.6 PJ), a gagné en importance. Cette croissance est attribuable aux effets de quantité (+23.5 PJ) et aux effets structurels (+9.1 PJ). Les facteurs techniques et politiques ont réduit la hausse de consommation de 22.0 PJ. La substitution n'a que

faiblement impacté l'évolution de la consommation électrique (+5.7 PJ): les chauffages électriques à résistance conventionnels ont perdu en importance tandis que les pompes à chaleur électriques ont gagné en importance.

La consommation de bois en 2023 était légèrement inférieure à celle de 2000 (-0.7 PJ; selon la Statistique globale de l'énergie -0.3 PJ). L'utilisation de la chaleur solaire et ambiante s'est étendue à 20.3 PJ entre 2000 et 2023 (selon la Statistique globale de l'énergie +16.8 PJ). Cette hausse est due en premier lieu à la substitution (+21.5 PJ). L'utilisation de la chaleur à distance a elle aussi connu une croissance (+4.4 PJ; +4.6 PJ selon la Statistique globale de l'énergie). L'augmentation s'explique principalement par les effets de quantité (+2.0 PJ) et de substitution (+5.6 PJ), tandis que les facteurs techniques et politiques ont réduit la croissance de la consommation (-2.2 PJ).

1 Aufgabenstellung

Im Auftrag des Bundesamtes für Energie (BFE) werden jährlich Analysen der Veränderungen des Energieverbrauchs durchgeführt. Die Ex-Post-Analyse hat hierbei die Aufgabe, auf Basis von Energiesystemmodellen die Veränderung des Energieverbrauchs nach Energieträgern und Verbrauchssektoren mit der Entwicklung seiner wichtigsten Bestimmungsfaktoren zu korrelieren und zu zerlegen. Als übergeordnete Bestimmungsfaktoren werden jeweils Mengeneffekte (Bevölkerung, Gerätebestände, Wohnfläche etc.), Witterung, Substitution, Strukturveränderung, technischer Fortschritt und politische Massnahmen berücksichtigt.

Aufgrund einer Erweiterung der Prioritäten des BFE wird seit 2008 zusätzlich zur herkömmlichen Ex-Post-Analyse nach Bestimmungsfaktoren eine Energieverbrauchsanalyse nach Verwendungszwecken durchgeführt (BFE, 2008). Die Zielsetzung dieser Analyse besteht in der Aufteilung des inländischen Gesamtenergieverbrauchs nach aussagekräftigen Verwendungszwecken. Im Sektor Private Haushalte wird der Energieverbrauch unterschieden nach Raumwärme, Warmwasser, Kochen, Kühlen und Gefrieren, Waschen und Trocknen, Beleuchtung sowie Information, Kommunikation und Unterhaltung. Dabei soll auf möglichst disaggregierter Ebene das Zusammenwirken von Mengenkomponten und spezifischen Verbrauchskomponenten sichtbar gemacht werden. Dazu werden die Bestände von Gebäuden, Anlagen und Geräten möglichst detailliert erfasst.

Die Analysen nach Verwendungszwecken und nach Bestimmungsfaktoren werden mit denselben sektoralen Bottom-Up-Modellen durchgeführt. Es handelt sich dabei um die Energiemodelle, die ursprünglich (in den 1980er Jahren) im Rahmen der Energieperspektiven für das BFE aufgesetzt und seither mit aktuellen Daten versehen und ständig erweitert wurden, dies zu erheblichen Teilen auch als Investition der Modellbetreiber. Der vorliegende Bericht fasst die Resultate der Ex-Post-Analyse nach Verwendungszwecken und nach Bestimmungsfaktoren für den Sektor Private Haushalte zusammen. Die Ergebnisse werden in Form von Zeitreihen von 2000 bis 2023 präsentiert und nach Energieträgern unterschieden.

An einzelnen Stellen hat das Haushaltsmodell gegenüber früheren Analysen Aktualisierungen und entsprechende Neukalibrierungen erfahren. Daraus ergeben sich geringfügige Abweichungen gegenüber den Ergebnissen der vorangegangenen Jahre.

Der Bericht ist wie folgt aufgebaut:

- In Kapitel 2 werden das Vorgehen und die Datengrundlage dokumentiert. Der Schwerpunkt liegt auf den Veränderungen gegenüber früheren Publikationen und der Beschreibung der Systemgrenzen.
- Die statistischen Grundlagen der Energieverbrauchsentwicklung gemäss der Gesamtenergiestatistik sowie der wichtigsten Einflussfaktoren sind in Kapitel 3 beschrieben.
- Die Ergebnisse der Verbrauchsanalyse nach Verwendungszwecken werden in Kapitel 4 ausgewiesen. Dargestellt wird die Aufteilung des Verbrauchs nach Verwendungszwecken im Jahr 2023 und die Entwicklung im Zeitraum 2000 bis 2023. Zudem werden die wichtigsten Treiber dieser Entwicklung beschrieben, darunter die zentralen Mengen- und Effizienzkomponenten.

- Kapitel 5 enthält die Ergebnisse der Verbrauchsanalyse nach Bestimmungsfaktoren. Analysiert werden die Ursachen der jährlichen Verbrauchsänderungen in der Periode 2000 bis 2023 nach Energieträgern und Verwendungszwecken.

2 Vorgehen und Datengrundlagen

2.1 Bestimmung der modellierten Verbrauchsentwicklung

Die Modellierung des Energieverbrauchs der Privaten Haushalte der Jahre 2000 bis 2023 bildet die Grundlage für die vorliegende Analyse. Beim eingesetzten Bottom-Up-Modell handelt es sich um das gleiche Modell, das auch im Rahmen der Energieperspektiven 2050+ (Prognos, TEP, Infrar 2021) und der letztjährigen Ex-Post-Analyse eingesetzt wurde. Aufgrund der Aktualisierung von Inputdaten können sich die Ergebnisse aber teilweise von den bisherigen Veröffentlichungen leicht unterscheiden. Eine ausführliche Beschreibung des eingesetzten Modells findet sich im neu erstellten Methodenbericht (Prognos, 2024a).

Der modellierte Sektorverbrauch orientiert sich an dem in der Gesamtenergiestatistik (GEST) ausgewiesenen Energieverbrauch für Private Haushalte. Auf eine exakte Kalibrierung der Verbrauchsmengen wurde jedoch verzichtet.

Bei der Ex-Post-Analyse liegt der Fokus auf der Beschreibung der jährlichen Verbrauchsänderungen und der Verbrauchsstruktur (Anteile der unterschiedenen Verwendungszwecke am Gesamtverbrauch). Der geringe Unterschied im Energieverbrauchsniveau zwischen Energiestatistik und Modell ist deshalb von untergeordneter Bedeutung. Geringe Differenzen bestehen indes auch bei den jährlichen Verbrauchsänderungen auf Ebene der einzelnen Energieträger. Aus diesem Grunde werden den Modellergebnissen die Statistikwerte gegenübergestellt. Als Vergleichsgrösse dienen dabei die Angaben der aktuellen Energiestatistik 2023 (BFE, 2024a).

2.1.1 Aktualisierte Inputdaten

Beim verwendeten Bottom-Up-Modell handelt es sich um ein durchgängiges Jahresmodell. Dadurch ergeben sich die gesamten jährlichen Verbrauchsänderungen unmittelbar aus dem aktualisierten Modell. Für die vorliegende Analyse wurden die Angaben zur Bevölkerungs- und Haushaltentwicklung aktualisiert und ins Modell integriert (BFS, 2023a, b sowie BFS, 2024a). Aktualisiert wurde auch die Zahl der neu erstellten Wohnungen nach Gebäudetyp (BFS, 2023c) sowie die Angaben der Gebäude- und Wohnungsstatistik (GWS) zur mittleren Wohnfläche bei Neubauten (BFS, 2024b, c). Die in der GWS enthaltenen Angaben zur Beheizungsstruktur weisen keine Einzeljahreswerte, sondern Werte für 5-jährige Bauperioden aus. Aus dem Vergleich der jährlich generierten Angaben für die jüngsten Baualterklassen wurden Jahreswerte für die Beheizungsstruktur der neugebauten Wohnungen abgeleitet. Für die Jahre ab 2016 basieren die Annahmen zur Beheizungsstruktur der Neubauten auf Marktanalysen von Wüest & Partner (2024).

Die Beheizungsstruktur im Gebäudebestand (bis Gebäudealter 2000) basiert auf einer eigenen Fortschreibung der Gebäude- und Wohnungszählung 2000. Als Informationsquelle zur Fortschreibung der Energieträgerstruktur im Gebäudebestand dienen unter anderem die aktuellen Absatzzahlen von Heizanlagen nach Grössenklassen von GebäudeKlima Schweiz (2024) und die Wärmepumpenstatistik (BFE, 2024b). Die letztgenannte Quelle wurde auch verwendet, um die Entwicklung der Jahresarbeitszahlen bei den kleinen Wärmepumpen fortzuschreiben.

Das BFS hat im Jahr 2017 eine Überprüfung bzw. eine Aktualisierung der Energiemerkmale der Wohngebäude vorgenommen (BFS, 2017). Im Rahmen des Projektes Statistik der Energieträger von Wohngebäuden (SETW) wurde eine Überprüfung der Primär- und Sekundär-Energieträger für Heizen und Warmwasser in Gebäuden mit Wohnnutzung durchgeführt (Erstwohnungen). Die Erhebung basiert auf einer Zufallsstichprobe, für die Auswertungen standen rund 9'500 Antworten zur Verfügung. Anhand der SETW-Ergebnisse wurde die Beheizungsstruktur im Wohngebäudemodell validiert und angepasst, die diesjährige Analyse schreibt diese angepassten Werte fort.

Bei den Haushalts- und Elektrogeräten ist die Datenqualität in den einzelnen Verbrauchsbereichen unterschiedlich. Mit Hilfe der FEA-Absatzdaten im Bereich der Weissen Ware (Kühl- und Gefriergeräte, Waschmaschinen, Tumbler, Geschirrspüler etc.) und Annahmen zur Lebens- bzw. Einsatzdauer können die zugrunde gelegten Haushaltsausstattungsgrade hinlänglich auf Plausibilität geprüft werden. Ab 2002/2003 sind für Kühl- und Gefriergeräte, Waschmaschinen und Tumbler sowie Geschirrspüler Durchschnittsverbräuche der neu abgesetzten Geräte vorhanden. Für die Geräte TV, Set-Top-Boxen, Video, Beamer und Computer einschliesslich Computerperipherie (Monitore, Drucker) stehen Informationen der Swico zu den jährlichen Absätzen und zum technischen Stand der verkauften Geräte zur Verfügung. Für die vorliegende Verbrauchsschätzung wurden die aktuellen Marktdaten der FEA- und Swico-Marktstatistiken mit Verkaufsdaten bis 2023 berücksichtigt (FEA 2024, Swico, 2024). Die verwendeten Statistiken ermöglichen eine Aufteilung der Absatzmengen nach Energieeffizienzklassen. Zur Aufteilung der IKT-Geräte zwischen den Haushalten und dem Bürobereich wurde unter anderem eine Erhebung des BFS zur IKT-Ausstattung der Schweizer Haushalte berücksichtigt (BFS, 2024e). Für die Berechnung des Energieverbrauchs für die Beleuchtung wurde wie in den Vorjahren auf Abschätzungen der SLG zurückgegriffen (SLG 2024).

Durch die Einbindung der aktuellen und teilweise auch rückwärts korrigierten Daten resultieren Veränderungen gegenüber den bisher veröffentlichten Ergebnissen.

2.1.2 Abgrenzung der berücksichtigten Verbräuche

An einigen Stellen bestehen Abgrenzungsunschärfen zwischen dem Modellergebnis und der Energiestatistik. Das Haushaltsmodell erfasst alle Energieverbräuche des Bereiches Wohnen und alle Elektrizitätsverbräuche, soweit diese dem Bereich Haushalte zuzuordnen sind. Abgrenzungsprobleme betreffen in diesem Zusammenhang zum einen den Energieverbrauch der Zweit- und Ferienwohnungen und zum anderen den Elektrizitätsverbrauch von Haushaltsgeräten und Einrichtungen in Mehrfamilienhäusern, die über Gemeinschaftszähler erfasst werden und die kostenseitig im Allgemeinen auf die betroffenen Haushalte verteilt werden.

Die Zuordnung der Zweit- und Ferienwohnungen in der Energiestatistik ist nicht vollständig zu klären. Methodisch sind die Zweitwohnungen den Privaten Haushalten, die gewerblich vermieteten Ferienwohnungen dem Dienstleistungssektor zuzurechnen. Die Bestände an Zweit- und Ferienwohnungen sind nicht hinreichend bekannt. Da die Ferienwohnungen zahlenmässig wahrscheinlich deutlich überwiegen, werden die im Haushaltsmodell ermittelten Energieverbräuche der Zweit- und Ferienwohnungen vom modellmässig ermittelten Gesamttraumwärmeverbrauch aller Wohnungen abgezogen und nicht im Haushaltssektor ausgewiesen.

Zum Stromverbrauch der gemeinschaftlich genutzten Gebäudeinfrastruktur in Mehrfamilienhäusern werden folgende Verbräuche gezählt:

- der Hilfsenergieverbrauch der Heizungs- und Warmwasseranlagen für den Betrieb von Pumpen, Brennern und Gebläsen,
- der Energieverbrauch von Lüftungsanlagen und Antennenverstärkern,
- der Verbrauch von Waschmaschinen und Tumbler, die über einen Gemeinschaftszähler betrieben werden,
- sowie kleinere, im Zeitablauf abnehmende Mengen an Elektrizität für in Kellern betriebene Tiefkühlgeräte.

Um die Modellergebnisse mit dem Haushaltsenergieverbrauch gemäss der Energiestatistik vergleichen zu können, werden die im Haushaltsmodell ermittelten Gemeinschaftsverbräuche in Mehrfamilienhäusern vom modellmässig ermittelten Gesamtverbrauch abgezogen. Der Stromverbrauch für die Gemeinschaftsbeleuchtung (Aussenanlagen, Kellerräumen, Waschräumen) wird hingegen bei den Haushalten berücksichtigt (analog zum Vorgehen bei den Energieperspektiven 2050+, Prognos 2021).

Ein weiteres Abgrenzungsproblem entsteht durch das Einmieten von gewerblichen Unternehmen in Wohngebäuden, beispielsweise durch die (vorübergehende) Verwendung von Wohnungen als Praxen, Büros oder Ateliers. Zudem gewinnt das «Home-Office» zunehmend an Bedeutung und verwischt die Grenze zwischen Wohnort und Arbeitsort. Dadurch wird die Qualität der verwendeten sektoralen Flächenbestandsdaten beeinflusst. Da zu dieser Abtrennung keine belastbaren Angaben vorliegen, wird keine Anpassung vorgenommen.

2.1.3 Berücksichtigung der Covid-19-Pandemie bei der Berechnung des Energieverbrauchs des Sektors Private Haushalte

Die Corona-Pandemie und insbesondere die Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie hatten einen bedeutenden Einfluss auf den Energieverbrauch der privaten Haushalte im Jahr 2020 und abgeschwächt auf den Verbrauch im Jahr 2021. Bei der Berechnung der Verbrauchswerte für das Jahr 2022 wurde hingegen nur noch von einem geringen Einfluss der Corona-Pandemie ausgegangen. Dieser Effekt wurde bei der Modellierung nicht mehr explizit berücksichtigt. Das Arbeiten im Home-Office dürfte aber auch in den Jahren 2022 und 2023 etwas stärker verbreitet gewesen sein als vor der Pandemie.

In die Berechnungen der Jahreswerte 2020 und 2021 sind folgende Annahmen zur Berücksichtigung der Pandemie eingegangen: Aufgrund des Lockdowns im Jahr 2020 und der zeitweisen Home-Office-Pflicht bzw. Home-Office-Empfehlung hielt sich die Bevölkerung mehr Zeit als üblich in der eigenen Wohnung auf. Dies führte zu einer verstärkten Nutzung von Elektrogeräten und Anlagen. Dadurch ergab sich ein höherer Energieverbrauch für das Zubereiten der Mahlzeiten (Kochen), das Warmwasser, die Raumwärme, aber auch für die Beleuchtung und die Benutzung von IKT-Geräten. Das Vorgehen zur Berücksichtigung dieses Effekts auf den Energieverbrauchs der Jahre 2020 und 2021 ist in der entsprechenden Ausgabe des Berichts detailliert beschrieben (Prognos, TEP, Infrac, 2022).

2.1.4 Energiekrise 2022 und 2023

In Folge des Ukrainekrieges sind im Verlaufe des Jahres 2022 die Weltmarktenergiepreise stark angestiegen. Zeitlich verzögert hat sich dies auch auf die Endverbraucherpreise ausgewirkt. Insbesondere die Verbraucherpreise für Erdgas lagen im Jahr 2023 deutlich über den Prei-

sen der Jahre 2021 und früher. Die hohen Preise und die Sparappelle zur Vermeidung einer Mangellage dürften sich auch auf das Verbraucherverhalten ausgewirkt haben. Bei Erdgas wurde deshalb im Jahr 2023 mittels Preiselastizitäten ein Verhaltenseffekt abgeschätzt und bei den Ergebnissen berücksichtigt. Verwendet wurden Elastizitäten von $-0,1$ bei der Raumwärme und $-0,05$ beim Warmwasser.

2.2 Bestimmung der Verwendungszwecke

Die Verbrauchsanalyse nach Verwendungszwecken veranschaulicht, wie sich der Gesamtenergieverbrauch der Privaten Haushalte auf verschiedene «Aktivitäten» verteilt. Dabei werden die Verwendungszwecke möglichst detailliert aufgeschlüsselt und der Energieverbrauch einzelner Prozesse, Gebäude- oder Geräteklassen geschätzt. Grundlage dazu ist das Bottom-Up-Modell. In dessen Struktur sind die verschiedenen Energieverbräuche mit ihren Verwendungszwecken nach Verbrauchseinheiten (z.B. beheizte Flächen, Zahl der Haushalte) abgebildet. Dabei gibt die Modellstruktur die maximale Anzahl der unterscheidbaren Verwendungszwecke vor. Beschrieben wird eine Aufteilung des Energieverbrauchs nach Verwendungszwecken auf Stufe des Endverbrauchs. Vor- und nachgelagerte Prozesse sowie indirekte Energieverbräuche (graue Energie) werden nicht berücksichtigt, entsprechend der hier angewandten Abgrenzung der nationalen Energiebilanz.

Die Auswahl der im Bericht ausgewiesenen Verwendungszwecke orientiert sich an den bisherigen Arbeiten. Der Verwendungszweck Raumwärme beinhaltet sowohl den Verbrauch der fest installierten Heizungsanlagen als auch den Verbrauch mobiler Heizanlagen (mobile Elektroradiatoren/Öfelis). Die Hilfsenergie für die Heiz- und Warmwasseranlagen (u.a. Steuerung, Pumpen) wird zusammen mit dem Verbrauch für Klimaanlage, Belüftungsanlagen, Luftbefeuchter, Antennenverstärker und die Haushaltsvernetzung unter dem Verwendungszweck Klima, Lüftung und Haus-technik ausgewiesen.

Die Trennung zwischen Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsgeräten ist unter anderem aufgrund der Konvergenz der Medien nicht mehr sinnvoll. Heutige Mobiltelefone, PCs, Note- und Netbooks, Tablet-Computer oder Fernseher sind im Allgemeinen multifunktional und eine eindeutige Zuordnung zu den einzelnen Kategorien ist nicht mehr gegeben. Deshalb wird der Energieverbrauch von TV-, Video-, DVD-, Radio- und Phonogeräten, Computern inklusive Peripherie (Monitore, Drucker), Mobiltelefonen und Telefonen beim Verwendungszweck Information, Kommunikation und Unterhaltung berücksichtigt.

Als weitere Verwendungszwecke werden Warmwasser, Kochen (Kochherde, Kochhilfen), Geschirrspüler, Beleuchtung, Waschen und Trocknen, Kühlen und Gefrieren sowie sonstige Elektrogeräte (Staubsauger, Fön, sonstige Kleingeräte) unterschieden.

2.3 Berechnung der Bestimmungsfaktoren

Bei der Analyse der Bestimmungsfaktoren wird auf Basis des Haushaltsmodells die Veränderung des Energieverbrauchs nach den wichtigsten Ursachenkomplexen zerlegt. Als Bestimmungsfaktoren werden Witterung, Mengeneffekte, Technik und Politik, Substitution, Struktureffekte und übrige Effekte (Joint-Effekte) unterschieden.

Die Effekte der einzelnen Bestimmungsfaktoren werden grundsätzlich im Sinne einer linearen Näherung berechnet: Ein Einflussfaktor wird zwischen den Jahren t_n und t_{n+1} verändert, während alle anderen Parameter konstant gehalten werden. Die sich daraus ergebende Verbrauchsänderung

$E_{n+1} - E_n$ quantifiziert den Effekt. Grundsätzlich wird für jeden Bestimmungsfaktor der Einfluss in jedem Jahr bestimmt. Methodisch erfolgt die Faktorzurechnung auf der Ebene der Verwendungszwecke Raumwärme, Warmwasser, Kochen und übrige Elektrogeräte. Innerhalb der Verwendungszwecke wiederum erfolgt die Zurechnung getrennt nach Energieträgern (und Heizsystemen).

Beispiel: Ändert sich die Energiebezugsfläche insgesamt vom Jahr t_n auf das Jahr t_{n+1} um z %, so beträgt der Mengenfaktor insgesamt (für alle Energieträger und Heizsysteme) $1+z$ %. Die dadurch verursachte Verbrauchsänderung ergibt sich aus dem Produkt zwischen der prozentualen Veränderung der Energiebezugsfläche z und dem Vorjahresverbrauch E_n für Raumwärme. Betrachtet man die Veränderung der Energiebezugsfläche auf der Ebene der Energieträger und Heizsysteme (zentral/dezentral), so resultieren hieraus energieträger- und heizsystemspezifische Mengenfaktoren z_i % und energieträger- und heizsystemspezifisch verursachte Verbrauchsveränderungen gegenüber dem Vorjahr. Die Differenz zwischen beiden Rechnungen lässt sich in diesem Beispiel als energieträger- und heizsystemspezifische Substitution interpretieren.

Im Folgenden werden die unterschiedenen Bestimmungsfaktoren kurz beschrieben:

2.3.1 Witterung

Die Witterungsbedingungen bestimmen die Nachfrage nach Raumwärme und sind entscheidend für das Verständnis von Energieverbrauchsschwankungen zwischen aufeinander folgenden Jahren. Die Veränderungen der Witterungsbedingungen verlieren in der Langfristbetrachtung an Bedeutung. Die jährlichen Witterungsschwankungen kompensieren sich über längere Betrachtungsperioden gegenseitig und die langfristige Klimaveränderung ist gegenüber den jährlichen Schwankungen viel geringer. Nebst der Raumwärme sind der damit verbundene Hilfsenergieverbrauch für die Heizanlagen, der Energieverbrauch für die Kühlung von Wohngebäuden (proportional zur Zahl der CDD) sowie in geringem Ausmass der Verbrauch für Warmwasser witterungsabhängig.

Die ausgewiesenen Witterungseffekte ergeben sich aus dem Witterungsbereinigungsverfahren auf Basis von Monatsdaten von Gradtagen und Solarstrahlung mit dem Referenzzeitraum 1984 bis 2002. Mit dem Witterungsbereinigungsverfahren werden jährliche Bereinigungsfaktoren abgeleitet. Diese Faktoren geben an, wie stark die jährliche Witterung (Temperatur und Strahlung) den witterungsbereinigten Verbrauch beeinflusst, respektive wie stark die Witterung in einem bestimmten Jahr von der durchschnittlichen Witterung im Referenzzeitraum 1984 bis 2002 abweicht. Aus dem Quotienten der Bereinigungsfaktoren zweier aufeinander folgender Jahre lässt sich der witterungsbedingte Mehr- oder Minderverbrauch zwischen diesen beiden Jahren berechnen.

Ein- und Zweifamilienhäuser (EZFH) und Mehrfamilienhäuser (MFH) einerseits und zentrale und dezentrale Heizsysteme andererseits reagieren leicht unterschiedlich auf Witterungseinflüsse. Dadurch können sich für die einzelnen Energieträger unterschiedliche Effekte ergeben, weil sich die Relation EZFH/MFH und die Relation zentrale/dezentrale Systeme energieträgerspezifisch unterscheiden und damit implizit als strukturelle Einflüsse wirksam werden.

2.3.2 Mengeneffekte

Bei einer Langfristbetrachtung der Energieverbrauchsentwicklung treten die sogenannten Mengeneffekte in den Vordergrund. Bei diesen spielen alle expansiven Einflussfaktoren, die mit dem

Bevölkerungswachstum und damit der Anzahl der Energieanwendungen zusammenhängen, eine wesentliche Rolle. Dazu zählen unter anderem die Energiebezugsfläche (EBF), die Bevölkerung und die Gerätebestände. Bei den letzteren werden die Effekte nicht auf der Ebene der Einzelgeräte, sondern von Gerätegruppen berechnet und aufgeführt. Deshalb sind in den ausgewiesenen Daten gruppeninterne strukturelle Effekte enthalten.

2.3.3 Technik und Politik

Die Einflüsse durch die Politik und die langfristigen Preiseffekte können nicht stringent von den Effekten der (autonomen) Technologieentwicklung getrennt werden, da diese Einflussfaktoren selbst eng miteinander verzahnt sind. Dieser Kategorie werden alle Faktoren zugerechnet, die auf die energetische Effizienz, respektive auf den spezifischen Verbrauch einwirken. Unterschieden werden die drei Teilkomponenten

- Qualität Bauten: Effizienz der Gebäudehülle,
- Qualität Anlagen: Nutzungsgrad der Wärmeerzeuger und
- Qualität Geräte: Effizienz von Elektrogeräten und Kochen.

Die Komponente Effizienz der Gebäudehülle betrifft ausschliesslich den Verwendungszweck Raumwärme. Sie beschreibt die Verbrauchsreduktion durch die Verbesserung der energetischen Qualität der Gebäudehüllen im engeren Sinne, d.h. ohne die im spezifischen Heizenergiebedarf enthaltenen technischen und verhaltensbedingten Komponenten, die über die Heizungsanlage wirken. Diese anlagentechnischen Effekte sind unter der Komponente Nutzungsgrad subsumiert. Diese Komponente enthält ausserdem die Effekte der Nutzungsgradverbesserung bei der Warmwassererzeugung sowie bei der Wärmeverteilung (Hilfsenergieverbrauch). Die Komponente Effizienz von Elektrogeräten und Kochen beschreibt die Effekte durch die technischen Verbesserungen zur Reduktion der spezifischen Geräteverbräuche.

2.3.4 Substitution / strukturelle Mengeneffekte

Unter Substitution fallen die Effekte durch den Wechsel zwischen Energieträgern für ein und denselben Verwendungszweck (energieträgerspezifische Substitutionen). Dieser Effekt ist meist verbunden mit einer Substitution der Technologie (z.B. Heizöl- zu Gasheizung) und hat in diesem Fall auch eine technologische oder Effizienzkomponente. Die Abgrenzung zum Technikeffekt kann dadurch nicht ganz eindeutig gezogen werden. Verbrauchsänderungen infolge eines Wechsels des Heiz- oder Warmwassersystems ohne Wechsel des Energieträgers, beispielsweise der Übergang von einem Gas-Einzel- auf ein Gas-Zentralsystem, werden hier als «strukturelle Mengeneffekte» bezeichnet. Die Abgrenzung zwischen energieträgerspezifischen Substitutionseffekten und strukturellen Mengeneffekten ist nicht eindeutig. Deshalb werden die strukturellen Mengeneffekte ebenfalls als Substitutionen im weitesten Sinne verstanden und den Substitutionen zugerechnet.

Bei Elektrogeräten können Substitutionen auch verwendungszweckübergreifend sein. Beispielsweise übernehmen elektrische Haushaltsgeräte Aufgaben, die bisher über Kochherde erbracht wurden (z.B. Mikrowelle). Diese sind jedoch nicht immer quantifizier- oder isolierbar. Methodisch werden alle Substitutionseffekte aus Differenzen der Mengeneffekte insgesamt im Vergleich zu

den energieträger- und heizungs-/warmwasserspezifischen bzw. gerätegruppenspezifischen Mengeneffekten ermittelt.¹

2.3.5 Struktureffekte

Im Raumwärmebereich wird die Veränderung der Gebäudenutzung, d.h. die Verschiebungen zwischen nicht bewohnten, teilweise bewohnten und bewohnten Gebäuden, den Struktureffekten zugerechnet. Bei den Elektrogeräten resultieren strukturelle Verbrauchseffekte aus einer Verschiebung der mengenmässigen Zusammensetzung von verbrauchsintensiven und weniger verbrauchsintensiven Geräten innerhalb einer Gruppe, beispielsweise durch eine Verschiebung zwischen Kühlgeräten, Kühl-Gefriergeräten und Gefriergeräten.

Die Berechnung erfolgt analog zu den Substitutionseffekten über eine Differenzbetrachtung. Die Struktureffekte ergeben sich als Differenz zwischen den spezifischen Verbrauchseffekten insgesamt und den spezifischen Verbrauchseffekten (der Technik, bzw. Effizienzkomponente) auf Gerätegruppenebene.

2.3.6 Joint-Effekte

Joint-Effekte (oder Nichtlinearitäten) treten dann auf, wenn sich beispielsweise sowohl die Mengen- als auch die spezifische Verbrauchskomponente verändert. Solche Nichtlinearitäten sind methodisch unvermeidbar, da die Isolierung der Einzeleffekte mathematisch gesehen jeweils eine lineare diskrete Näherung in einem oder wenigen Parametern ist. Die simultane Veränderung aller Parameter muss sowohl in den Modellen als auch in der Realität zu einer Abweichung des Ergebnisses von der schematischen Summierung der Einzeleffekte führen.

Diese Joint-Effekte werden nicht direkt berechnet. Sie sind das Ergebnis der gesamten Verbrauchsänderung abzüglich der Summe der durch die übrigen Bestimmungsfaktoren erklärten Verbrauchsänderungen. Das Ausmass der Joint-Effekte ist abhängig von der analytischen Disaggregationstiefe der einzelnen Modellbestandteile. Es liefert Hinweise auf die Stabilität des Verbrauchs unter den jeweiligen Einflussfaktoren.

Für die Berechnung der einzelnen Effekte wurde bei den vier Verwendungszwecken Raumwärme, Warmwasser, Kochen und übrige Elektrogeräte das in Tabelle 5 abgebildete Disaggregationsniveau zugrunde gelegt.

Tabelle 5: Disaggregationsniveaus zur Berechnung der Bestimmungsfaktoren

■ Raumwärme	■ Warmwasser
Erdölbrennstoffe insgesamt	Erdölbrennstoffe insgesamt
Raumwärme Dezentral	Warmwasser Zentral
Raumwärme Zentral	Erdgas insgesamt
Erdgas insgesamt	Warmwasser Einzel

¹ Beispiel: Bei der Raumwärme ergibt sich der Mengeneffekt aus der Veränderung der EBF insgesamt. Daneben ergibt sich eine Veränderung der EBF auf Ebene Energieträger-Heizsystem. Die Differenz zwischen diesen beiden Effekten ergibt den ausgewiesenen Substitutionseffekt: Energieträger- und heizungssystemspezifischer Mengeneffekt minus Mengeneffekt insgesamt ergibt den strukturellen Mengeneffekt (= Energieträgersubstitution und/oder Übergang Einzel- zu Zentralsystem).

- Raumwärme Dezentral
- Raumwärme Zentral
- Elektrizität insgesamt
- Raumwärme Dezentral
- Raumwärme Zentral konventionell
- Raumwärme Wärmepumpen
- Raumwärme Öfelis / mobile Heizungen
- Raumwärme Hilfsenergieverbrauch
- Fernwärme insgesamt
- Raumwärme Dezentral
- Holz insgesamt
- Raumwärme Dezentral
- Raumwärme Zentral
- Raumwärme Kaminholz
- Kohle insgesamt
- Raumwärme Dezentral
- Raumwärme Zentral
- übrige Erneuerbare insgesamt
- Raumwärme Zentral Solar
- Raumwärme Zentral Umweltwärme

■ **Kochen**

- Kochen Erdgas
- Kochen Holz
- Kochen Elektrizität
- Elektroherde
- elektrische Kochhilfen

- Warmwasser Zentral
- Elektrizität insgesamt
- Warmwasser Einzel
- Warmwasser Zentral
- Warmwasser Wärmepumpen
- Fernwärme insgesamt
- Warmwasser Zentral
- Holz insgesamt
- Kohle insgesamt
- Warmwasser Zentral
- übrige Erneuerbare insgesamt
- Warmwasser Zentral Solar
- Warmwasser Zentral Umweltwärme

■ **Elektrogeräte**

- Kühlen, Gefrieren
- Waschen, Trocknen
- Information, Kommunikation und Unterhaltung
- Beleuchtung
- Geschirrspüler
- übrige Elektrogeräte

Quelle: Prognos 2024

3 Statistische Ausgangslage

3.1 Entwicklung des Endenergieverbrauchs der Privaten Haushalte 2000 bis 2023

Die Referenz-Energieverbrauchsentwicklung wird durch die Gesamtenergiestatistik (GEST) vorgegeben. Die mit dem Bottom-Up-Modell berechnete Energieverbrauchsentwicklung der Privaten Haushalte weicht davon geringfügig ab. Im Folgenden wird deshalb zuerst auf die Entwicklung gemäss der Gesamtenergiestatistik eingegangen. Zudem wird die Entwicklung der wichtigsten Einflussfaktoren auf den Energieverbrauch beschrieben (Kapitel 3.2).

Der Endenergieverbrauch der Privaten Haushalte betrug gemäss der Gesamtenergiestatistik im Jahr 2023 210.0 PJ und lag um 26.5 PJ unter dem Verbrauch im Jahr 2000 (-11.2 %). Gegenüber dem Vorjahr 2022 hat der Verbrauch um 1.4 PJ abgenommen (-0.6 %; Tabelle 6).

Tabelle 6: Energieverbrauch der Privaten Haushalte nach Energieträgern

Statistische Entwicklung des Endenergieverbrauchs von 2000 bis 2023, in PJ

Energieträger	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00- '23
Heizöl	116.5	76.2	68.0	66.7	59.5	66.1	51.3	49.9	-57.2%
Erdgas	36.6	48.6	46.2	47.8	47.5	53.4	45.6	43.2	+18.0%
Kohle	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	-61.5%
Elektrizität	56.6	69.1	68.6	68.5	69.2	72.6	69.5	69.2	+22.2%
Fernwärme	4.8	7.7	7.5	8.6	8.6	9.6	8.5	9.4	+95.4%
Holz	18.0	19.4	18.3	18.3	17.3	20.0	17.4	17.7	-1.4%
übrige Erneuerbare ¹⁾	3.9	15.5	15.3	16.7	17.2	19.9	19.0	20.6	+431.7%
Summe	236.5	236.6	223.9	226.7	219.4	241.6	211.4	210.0	-11.2%

¹⁾ Sonnenenergie, Umweltwärme, Biogas

Quelle: BFE 2024a

Die Entwicklung der einzelnen Energieträger verlief unterschiedlich:

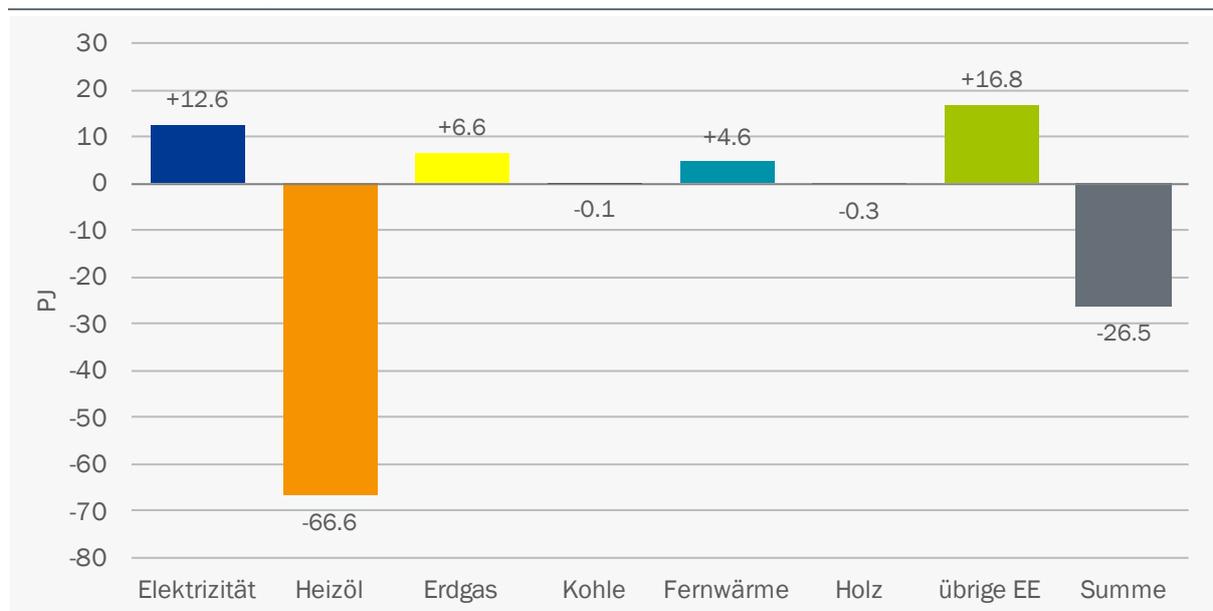
- Der Elektrizitätsverbrauch ist im Zeitraum 2000 bis 2023 um 12.6 PJ auf 69.2 PJ angestiegen. Dies entspricht einer relativen Zunahme von 22.2 %. Die durchschnittliche jährliche Zuwachsrate lag bei 0.9 %. Gegenüber dem Vorjahr 2022 ist der Verbrauch um 0.4 PJ gesunken (-0.5 %).
- Der Verbrauch an den fossilen Energieträgern Heizöl, Erdgas und Kohle lag im Jahr 2023 bei 93.1 PJ und damit 60.1 PJ unter dem Wert vom Jahr 2000 (-39.2 %). Der Verbrauch der einzelnen fossilen Energieträger entwickelte sich wie folgt:

- Der Verbrauch an Heizöl extra-leicht (HEL) ist in der Periode 2000 bis 2023 um 66.6 PJ (-57.2 %) auf 49.9 PJ zurückgegangen. Gegenüber dem Vorjahr 2022 nahm der Verbrauch um 1.4 PJ ab (-2.8 %).
- Der Einsatz von Erdgas stieg im Sektor Haushalte zwischen 2000 und 2023 um 6.6 PJ (+18.0 %) auf 43.2 PJ. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Erdgasverbrauch im Jahr 2023 um 2.4 PJ gesunken (-5.3 %).
- Der Kohleverbrauch liegt im Jahr 2023 auf annähernd dem gleichen Niveau wie im Jahr 2000 (Abnahme um 0.08 PJ). Die Bedeutung der Kohle bleibt gering. Der Kohleanteil am Verbrauch der fossilen Energieträger belief sich im Jahr 2023 auf weniger als 0.1 % (0.1 PJ).
- Der Verbrauch von Fernwärme lag im Jahr 2023 bei 9.4 PJ und damit um 4.6 PJ höher als im Jahr 2000 (+95.4 %). Gegenüber dem Vorjahr hat der Verbrauch um 0.9 PJ zugenommen (+10.1 %).
- Der Holzverbrauch verringerte sich im Betrachtungszeitraum um 0.3 PJ (-1.4 %) auf 17.7 PJ. Im Jahr 2023 lag der Verbrauch um 0.4 PJ über dem Vorjahresverbrauch (+2.2 %).
- Der Verbrauch der übrigen erneuerbaren Energien hat gegenüber dem Jahr 2000 um 16.8 PJ (+431.7 %) zugenommen und lag im Jahr 2023 bei 20.6 PJ. Der Zuwachs ist vorwiegend auf die zunehmende Nutzung von Umweltwärme durch elektrische Wärmepumpen zurückzuführen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Verbrauch an den übrigen Erneuerbaren um 1.6 PJ gestiegen (+8.5 %).

Seit dem Jahr 2000 ist der Verbrauch der meisten Energieträger gestiegen, mit Ausnahme von Heizöl extra-leicht, Holz und Kohle (Abbildung 3 und Abbildung 4).

Abbildung 3: Verbrauchsänderung 2023 gegenüber 2000 nach Energieträgern

Sektor Private Haushalte, in PJ

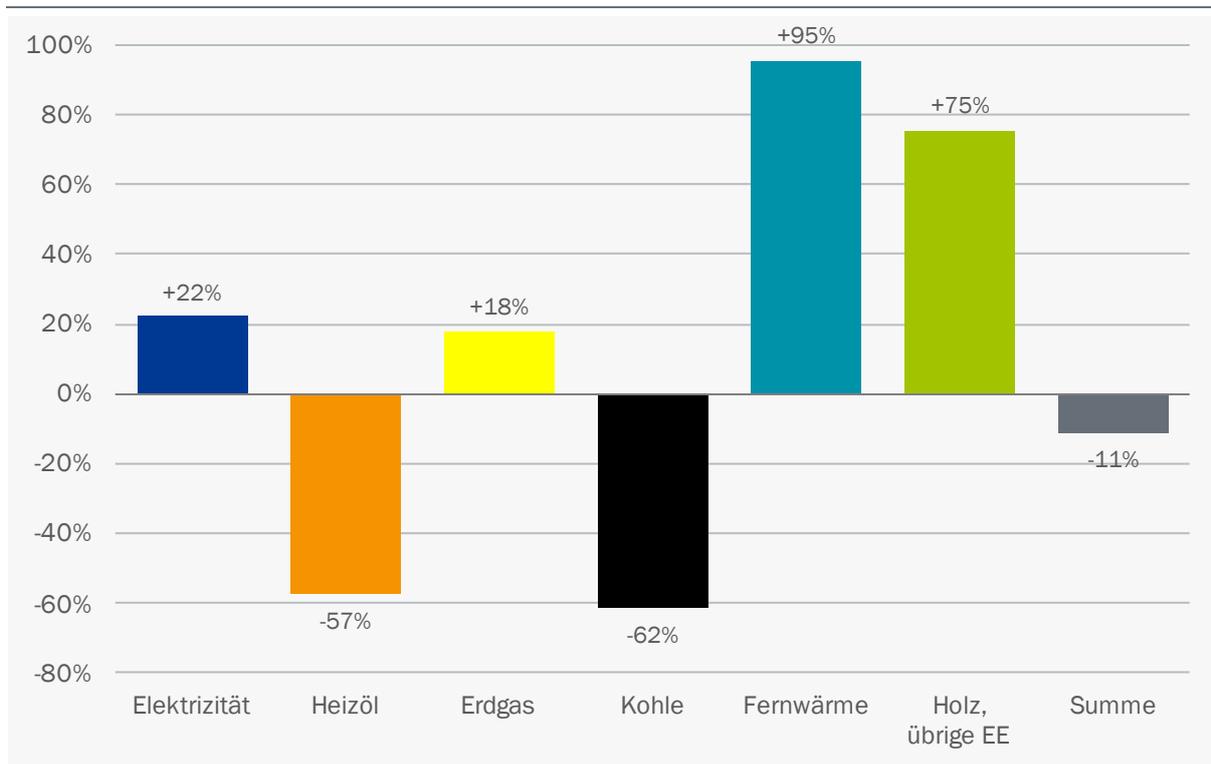


übrige EE: übrige erneuerbare Energien, darunter Sonnenenergie, Umweltwärme, Biogas

Quelle: BFE 2024a

Abbildung 4: Relative Veränderung 2023 gegenüber 2000 nach Energieträgern

Sektor Private Haushalte, in Prozent



übrige EE: übrige erneuerbare Energien, darunter Sonnenenergie, Umweltwärme, Biogas

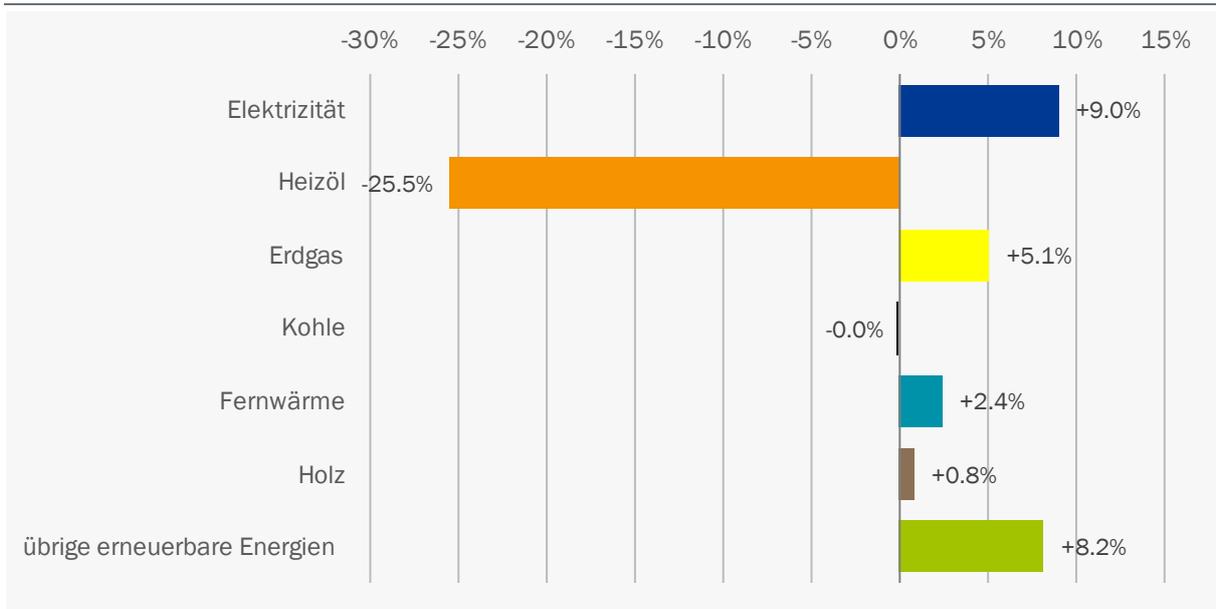
Quelle: BFE 2024a

Die Veränderung der Energieträgerstruktur im Zeitraum 2000 bis 2023 ist in Abbildung 5 illustriert. Der Anteil von Heizöl am Endenergieverbrauch der Privaten Haushalte ist deutlich zurückgegangen (-25.5 %-Punkte). Die Anteile der übrigen Energieträger mit Ausnahme der Kohle sind gestiegen. Grössere Zunahmen verzeichneten Elektrizität (+9.0 %-Punkte), Erdgas (+5.1 %-Punkte) und die übrigen erneuerbaren Energien (+8.2 %-Punkte).

Im Jahr 2023 wurde am meisten Energie in Form von Elektrizität eingesetzt (Anteil am Gesamtverbrauch: 32.9 %; Abbildung 6). Obwohl sich der Anteil von Heizöl am Energieverbrauch der Privaten Haushalte gegenüber dem Jahr 2000 um 25.5 %-Punkte verringert hat, bleibt Heizöl nach der Elektrizität der Energieträger mit dem zweithöchsten Verbrauchsanteil (23.8 %). Von grosser Bedeutung ist auch das Erdgas (20.6 %). Der Anteil der fossilen Energieträger Heizöl, Erdgas und Kohle am Gesamtverbrauch der Privaten Haushalte ist von 64.8 % im Jahr 2000 auf 44.3 % im Jahr 2023 zurückgegangen. Der Anteil der erneuerbaren Energieträger inkl. Holz lag im Jahr 2023 bei 18.3 % (2000: 9.2 %).

Abbildung 5: Veränderung der Energieträgeranteile 2023 gegenüber 2000

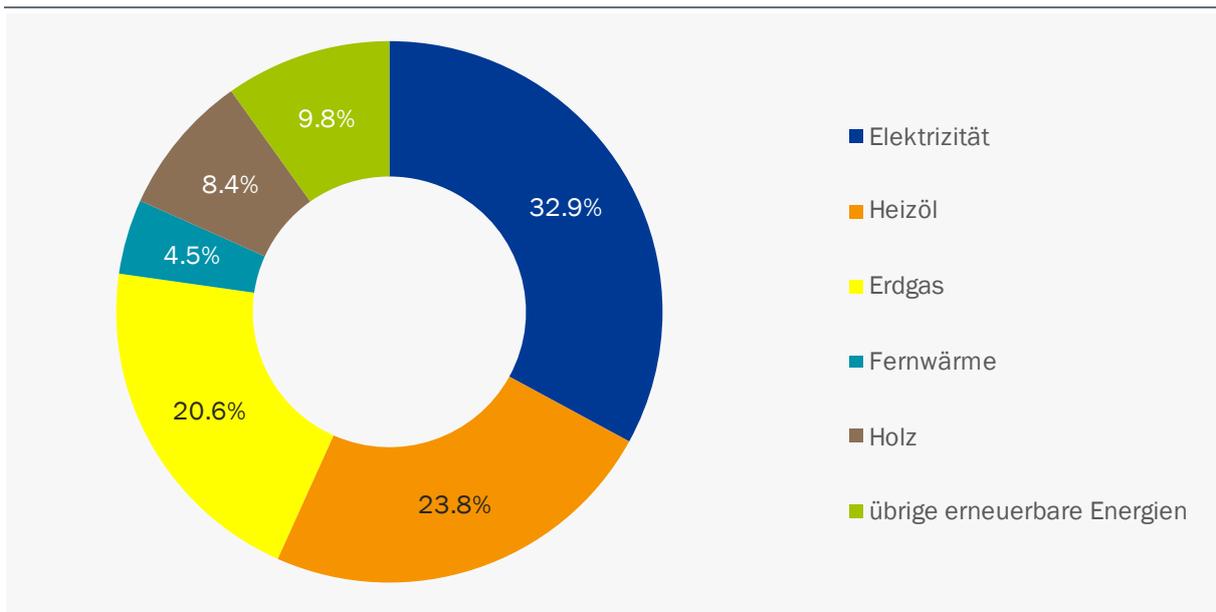
Veränderung in Prozentpunkten



Quelle: BFE 2024a

Abbildung 6: Verbrauchsstruktur nach Energieträgern im Jahr 2023

Sektor Private Haushalte, in Prozent



Anteil der Kohle <0.1 %, in der Abbildung nicht dargestellt

Quelle: BFE 2024a

3.2 Entwicklung der Rahmenbedingungen

Für die Analyse und das Verständnis der Energieverbrauchsentwicklung ist die Entwicklung der Rahmenbedingungen von ausschlaggebender Bedeutung. Die Entwicklung der wichtigsten Einflussfaktoren in den Jahren 2000 bis 2023 ist in Tabelle 7 zusammengefasst.

Tabelle 7: Wichtige Bestimmungsfaktoren des Energieverbrauchs der Haushalte

Entwicklung in den Jahren 2000 bis 2023

Bestimmungsfaktoren	Einheit	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
Bevölkerung, Wohnen									
Mittlere Bevölkerung* (a)	Tsd.	7'184	8'452	8'514	8'575	8'638	8'703	8'775	8'887
Haushalte (b)	Tsd.	3'144	3'703	3'743	3'787	3'839	3'892	3'939	3'997
Gesamtwohnungsbestand (a, b)	Tsd.	3'754	4'504	4'562	4'615	4'668	4'718	4'768	4'818
Wohnfläche (EBF) (b)	Mio. m ²	422	533	540	547	554	560	566	572
Witterung									
Heizgradtage (c)		3'081	3'233	2'891	3'067	2'931	3'378	2'796	2'846
Kühlgradtage (b, d)		115	231	247	223	182	111	278	274
Strahlung (b, d)	MJ/m ²	4'170	4'725	4'761	4'722	4'831	4'594	5'038	4'644
GT&S-Faktor (Mittel EZFH/MFH) (b)		0.895	0.910	0.834	0.856	0.784	0.942	0.757	0.803
Wirtschaft									
BIP real, Preise 2023 (e)	Mrd. CHF	529.3	717.3	737.9	746.3	730.3	769.7	789.5	795.1
Energiepreise (real, Basis 2023) (a)									
LIK (2023 = 100)		87.9	94.1	95.0	95.3	94.7	95.2	97.9	100.0
Elektrizität	Rp./kWh	20.8	21.4	21.8	22.1	22.3	22.5	22.4	27.7
Heizöl (3000-6000l)	Fr./100l	57.8	83.9	100.5	95.0	73.3	89.7	141.7	115.0
Erdgas	Rp./kWh	7.0	9.9	10.3	10.7	10.2	10.4	15.2	17.4
Holz	Fr./Ster	47.4	55.8	55.3	54.6	53.8	53.4	80.3	78.8
Fernwärme	Fr./GJ	17.4	23.6	23.8	24.6	24.0	24.3	26.6	29.8

* mittlere ständige Wohnbevölkerung

EBF: Energiebezugsfläche

GT&S: Gradtag und Strahlung (verwendetes Verfahren zur Witterungsbereinigung)

EZFH: Ein- und Zweifamilienhäuser; MFH: Mehrfamilienhäuser

LIK: Landesindex der Konsumentenpreise

Quellen: (a) BFS (2024a), (b) eigene Berechnungen, (c) BFE (2024a), (d) MeteoSchweiz (2024), (e) seco (2024)

Die expansiven Einflussfaktoren zeigen im Allgemeinen nur geringe jährliche Veränderungen, längerfristig verzeichnen sie jedoch zum Teil deutliche Zuwächse. Die mittlere ständige Bevölkerung hat im Betrachtungszeitraum stetig zugenommen, durchschnittlich um 0.9 % pro Jahr. Für die Jahre 2000 bis 2023 ergibt sich eine Zunahme um 23.7 %. Der Anstieg der Bevölkerung wirkt sich auf den Wohnungsbestand und auf die Wohnfläche aus. Die beiden Grössen haben zwischen

2000 und 2023 mit 28.6 %, bzw. 35.6 % prozentual sogar stärker zugenommen als die Wohnbevölkerung, woraus sich eine fortschreitende Zunahme der Wohnfläche pro Kopf ableiten lässt.² Diese erhöhte sich von 58.7 m² EBF im Jahr 2000 auf 64.4 m² EBF im Jahr 2023 (+9.7 %). Neben dem gestiegenen Komfortanspruch ist dies unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Ferien- und Zweitwohnungen im Zeitraum 2000 bis 2023 überproportional zugenommen hat. Der Anteil dieser Wohnungen am Gesamtwohnungsbestand ist um gut 1 %-Punkt gestiegen.

Die durchschnittliche Haushaltsgrösse hat sich im Betrachtungszeitraum leicht verringert, von 2.27 Personen je Haushalt im Jahr 2000 auf 2.18 in 2023. Entsprechend hat sich die Zahl der Privaten Haushalte etwas stärker erhöht als die Bevölkerung (+27.1 %; Abbildung 7).³

Die Witterungsbedingungen sind als Kurzfristdeterminante von herausragender Bedeutung. Im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1992 mit 3'588 Heizgradtagen (HGT) war es in den meisten Jahren des Zeitraums 2000 bis 2023 deutlich wärmer.⁴ Einzig im Jahr 2010 fielen in etwa gleich viele HGT an wie im Mittel der langfristigen Referenzperiode. Mit 3'586 HGT war das Jahr 2010 das kühlste Jahr im Betrachtungszeitraum, die Anzahl der HGT lag um 13.1 % über dem Mittel der Periode 2000 bis 2023 (3'172 HGT). Gegenüber dem Vorjahr 2022 nahm die Zahl an HGT um 1.8 % zu, der Gradtags- und Strahlungsfaktor nahm um rund 6.0 % zu. Letzteres ist auf die geringe Menge an Solarstrahlung im Jahr 2023 zurückzuführen (- 8 % ggü. 2022). Die Sommermonate waren 2023 wärmer als im Durchschnitt des Betrachtungszeitraums: Die Zahl der Kühlgradtage (CDD) lag im Jahr 2023 mit 274 CDD um 56 % über dem Mittelwert der Jahre 2000 bis 2023 (176 CDD).⁵

Die realen Konsumentenpreise der einzelnen Energieträger entwickelten sich in den Jahren 2000 bis 2023 unterschiedlich. Der Preis für Heizöl hatte sich zwischenzeitlich sehr stark erhöht. Im Jahr 2008 lag der Preis annähernd 100 % über dem Preis im Jahr 2000. Seit 2010 schwankt der Preis zwischen rund 70 bis 100 CHF/Liter Heizöl. Im Jahr 2022 stieg der Preis kurzzeitig auf über 140 CHF/100 Liter. Im Jahr 2023 nahm der Preis im Vergleich zum Vorjahr wieder ab und lag im Jahresmittel bei 115 CHF/100 Liter (+99.0 % ggü. 2000). Ein wichtiger Treiber für den Heizölpreis ist die Entwicklung des Weltmarktpreises für Erdöl. Im Jahr 2013 lag der nominelle Ölpreis im Jahresmittel bei rund 106 US\$/bbl, im Jahr 2020 bei 41.5 US\$/bbl und im Jahr 2023 bei 83 US\$/bbl (OPEC, 2024). Deutlich gestiegen sind im Betrachtungszeitraum 2000 bis 2023 auch die Konsumentenpreise für Erdgas (+149.7 %) und Fernwärme (+71.0 %). Der Strompreis für Haushaltskunden hat sich im Zeitraum 2000 bis 2023 weniger stark verändert (+33.4 %).

² Die in Tabelle 7 ausgewiesenen Angaben zu Wohnungen und Wohnflächen sowie die berechnete Wohnfläche pro Kopf beinhalten die Wohnungen und Wohnflächen von Zweit- und Ferienwohnungen. Wird nur die dauernd bewohnte Wohnfläche (Erstwohnungen, 495 Mio. m² EBF) betrachtet, so liegt die Wohnfläche pro Kopf im Jahr 2023 bei 57.3 m² EBF.

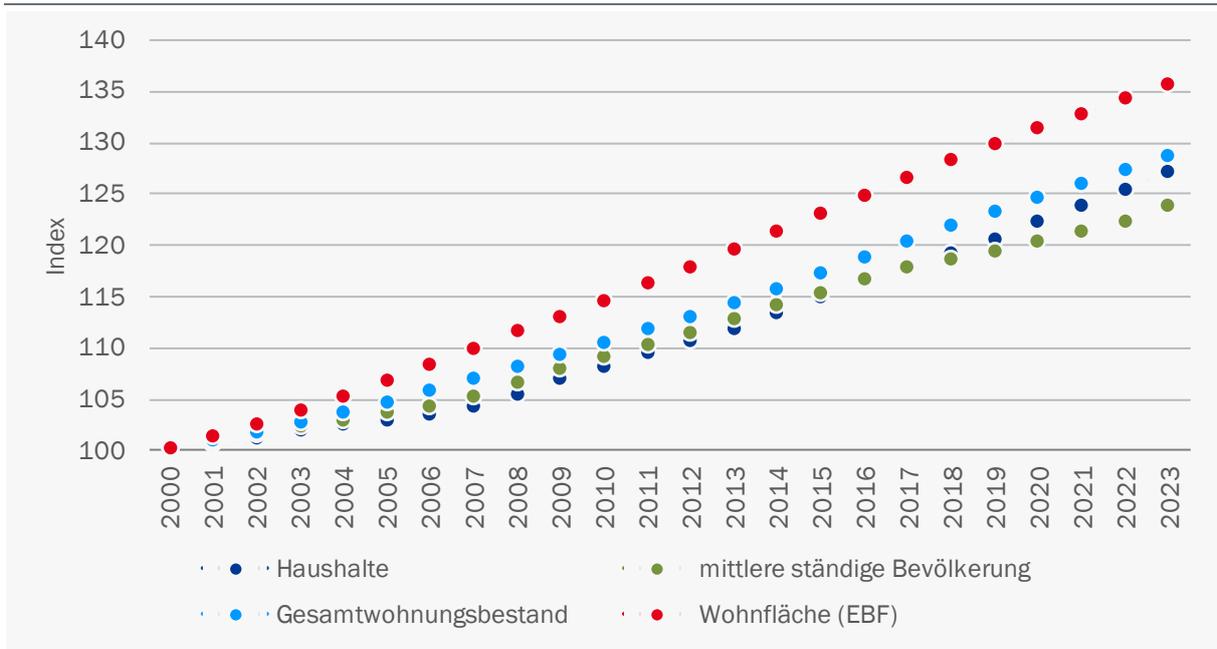
³ Die durchschnittliche Haushaltsgrösse ergibt sich aus dem Verhältnis der Wohnfläche und der in Haushalten lebenden mittleren ständigen Bevölkerung. Die letztere Grösse unterscheidet sich von der mittleren Bevölkerungszahl in Tabelle 7 um einen geringen Anteil der Bevölkerung, der nicht in Privaten Haushalten lebt, sondern in Kollektivhaushalten (z.B. in Wohn- und Altersheimen oder Anstalten). Im Jahr 2023 waren dies gemäss BFS rund 170 Tsd. Personen.

⁴ Beim Bereinigungsverfahren mit Gradtagen und Solarstrahlung, welches in dieser Studie verwendet wurde, wird der Referenzzeitraum 1984/2002 verwendet. Die durchschnittliche Anzahl HGT in diesem Referenzzeitraum beträgt 3'409 HGT. Im Betrachtungszeitraum 2000 bis 2023 liegen einzig die HGT-Werte der Jahre 2005, 2010 und 2013 über diesem Referenzwert.

⁵ Kühlitage werden gezählt, wenn die mittlere Tagestemperatur 18.3 °C überschreitet. Bei den Kühlgradtagen (Cooling Degree Days: CDD) werden die Kühlitage mit der Differenz zwischen der mittleren Tagestemperatur und 18.3 °C gewichtet.

Abbildung 7: Zeitliche Entwicklung zentraler Einflussfaktoren 2000–2023

Indices mit Basisjahr 2000 = 100

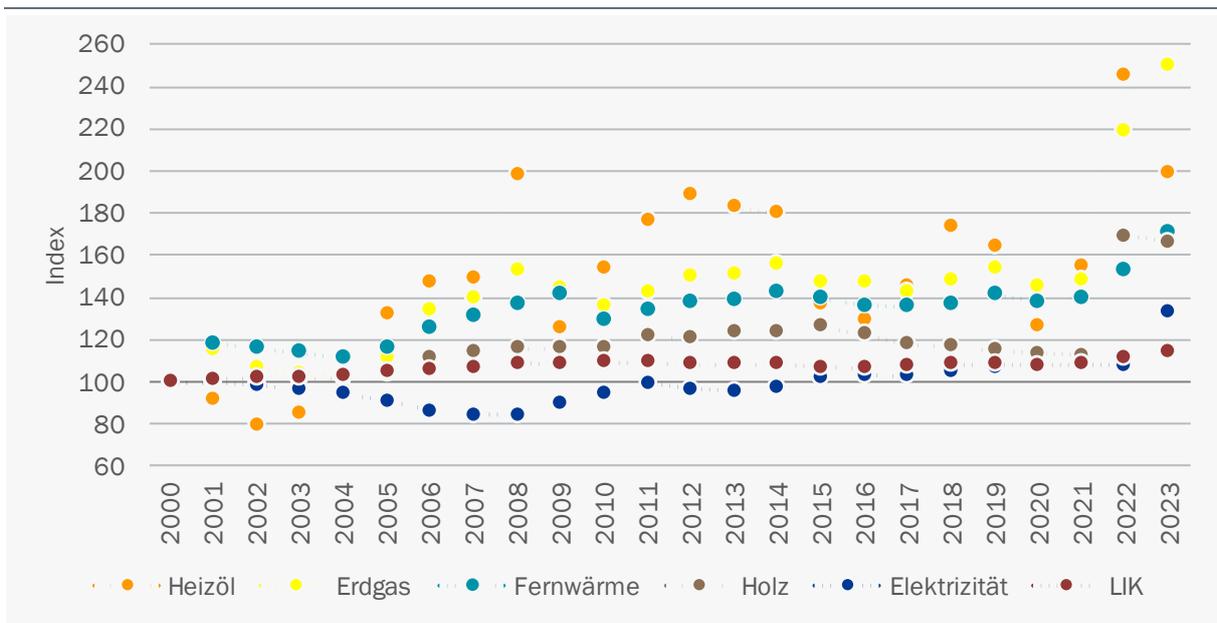


EBF: Energiebezugsfläche

Quelle: Prognos 2024

Abbildung 8: Zeitliche Entwicklung der Energieträgerpreise 2000–2023

Indizierte Entwicklung der Realpreise und des Konsumentenpreisindex (LIK), Basisjahr 2000



LIK: Landesindex der Konsumentenpreise

Quelle: BFS 2024d

Beim Vergleich der kurzfristigen Preisentwicklung zeigt sich, dass sich gegenüber dem Vorjahr 2022 vor allem die Energieträger Strom (+23.9 %), Erdgas (+14.3 %) und Fernwärme (+12.1 %) verteuert haben. Je nach Versorger zeigten sich jedoch erhebliche Unterschiede und teilweise sehr starke Preissteigerungen. Die Preise von Heizöl sind dagegen gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen (-18.8 %). Ebenso sind die Preise von Energieholz gegenüber dem Vorjahr geringfügig rückläufig (-1.9 %).

In Bezug auf die energiepolitischen Regelungen sind die CO₂-Abgabe auf Brennstoffe, die Stromversorgungsverordnung (StromVV), die Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKEn), die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) sowie ab 2010 das «Gebäudeprogramm» zu erwähnen. Keinen direkten Einfluss auf den Energieverbrauch der Privaten Haushalte der Jahre 2000 bis 2023 hat hingegen die Strom-Marktöffnung für Grossverbraucher.

Die CO₂-Abgabe auf Brennstoffe wurde im Januar 2008 eingeführt, bei einem anfänglichen Abgabebesatz von 12 Fr./t CO₂. Die Abgabe wurde stufenweise erhöht, per 1.1. 2014 auf 60 CHF/t CO₂ (rund 16 Rp. pro Liter Heizöl) und per 1.1.2016 auf 84 CHF/t CO₂ (rund 22 Rp. pro Liter Heizöl). Die nächste Erhöhung erfolgte im Jahr 2022 auf 120 CHF/t CO₂ (BAFU, 2023).

Im Jahr 2010 wurde das Gebäudeprogramm der Stiftung Klimarappen durch das nationale «Gebäudeprogramm» abgelöst. Gefördert werden energetische Gebäudesanierungen und der Einsatz von erneuerbaren Energien. Das Programm wird finanziert durch eine Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe (aktuell ein Drittel der CO₂-Abgabe – maximal 450 Millionen pro Jahr) sowie durch einen Beitrag der Kantone (aktuell maximal 170 - 200 Mio. CHF/Jahr). Das Parlament hat Ende 2011 entschieden, den Maximalbetrag, der dem Gebäudeprogramm aus der CO₂-Abgabe zusteht, ab 2014 auf 300 Millionen Franken zu erhöhen. Im Jahr 2023 wurden 528 Mio. Franken Fördermittel ausbezahlt, das waren rund 25 % mehr als im Jahr 2022 (Das Gebäudeprogramm 2024). Seit 2017 sind die jährlichen Förderauszahlungen kontinuierlich angestiegen.

Die Kantone verabschiedeten im Jahr 2015 neue Mustervorschriften im Energiebereich (MuKEn, 2014). Diese werden nun zunehmend in die kantonalen Energiegesetze aufgenommen, dadurch beginnen sie die Energieverbrauchsentwicklung zu beeinflussen. Der aktuelle Stand der Umsetzung und des Vollzugs in den Kantonen ist in einer Studie beschrieben, welche das BFE jährlich in Zusammenarbeit mit den Kantonen erstellt (BFE, 2024c). Auch die Konferenz Kantonaler Energiedirektoren berichtet periodisch über den Stand der Umsetzung (EnDK, 2023).

4 Verbrauchsentwicklung 2000 bis 2023 nach Verwendungszwecken

4.1 Überblick über die Verwendungszwecke

Die Verbrauchsanalyse nach Verwendungszwecken veranschaulicht, wie sich der Energieverbrauch der Privaten Haushalte auf verschiedene «Aktivitäten» verteilt. Dazu wird der Energieverbrauch modellbasiert nach Verwendungszwecken gegliedert. Unterschieden werden folgende Verwendungszwecke:

- Raumwärme
- Warmwasser
- Kochen
- Klima, Lüftung und Haustechnik
- Information, Kommunikation (I&K) und Unterhaltung,
- Beleuchtung
- Waschen und Trocknen
- Kühlen und Gefrieren
- Geschirrspüler
- übrige Elektrogeräte

Die Entwicklung des Energieverbrauchs der Privaten Haushalte nach Verwendungszwecken ist in Tabelle 8 abgebildet. Der Gesamtverbrauch des Sektors hat gemäss dem Modell in den Jahren 2000 bis 2023 um 29.0 PJ abgenommen (-12.1 %; gemäss Energiestatistik 26.5 PJ, -11.2 %). Der Rückgang ist hauptsächlich auf die Minderung des Verbrauchs für Raumwärme (-32.9 PJ; -19.4 %) zurückzuführen. Die Verbräuche für Kühlen und Gefrieren (-1.7 PJ) und Beleuchtung (-2.9 PJ) haben abgenommen. Zugenommen haben die Verbräuche für Waschen und Trocknen (+1.5 PJ) und für die „sonstigen Elektrogeräte“ (+4.2 PJ) sowie der Energieverbrauch für Klima, Lüftung und Haustechnik (+1.0 PJ) und das Kochen (+1.2 PJ). Der Verbrauch für Information, Kommunikation und Unterhaltung (+0.1 PJ), das Warmwasser (+0.2 PJ) sowie die Geschirrspüler (+0.2 PJ) haben sich nur geringfügig verändert.

Gut zwei Drittel des Energieverbrauchs entfielen im Jahr 2023 auf die Raumwärme (64.7 %, 136.8 PJ; Abbildung 9), hauptsächlich eingesetzt in fest installierten Heizanlagen. Mit einem Anteil von 15.0 % (31.8 PJ) besass auch die Bereitstellung von Warmwasser eine grosse Bedeutung. Die übrigen Verwendungszwecke wiesen vergleichsweise geringe Verbrauchsanteile auf (<5.0 %).

Aufgrund der jährlichen Witterungsschwankungen variieren der Raumwärmeverbrauch und damit auch der Anteil der Raumwärme am Energieverbrauch der Haushalte. Am höchsten war der Anteil der Raumwärme am Gesamtverbrauch im Jahr 2001 (72.0 %), am geringsten im Jahr 2022 (63.7 %). Wird der witterungsbereinigte Verbrauch betrachtet, zeigt sich im Zeitverlauf eine Reduktion des Anteils der Raumwärme am Gesamtverbrauch von 72.8 % im Jahr 2000 auf 69.5 % im Jahr 2023 (Werte inkl. mobile Heizgeräte).

Tabelle 8: Verbrauch der Privaten Haushalte nach Verwendungszwecken

Modellierter Endenergieverbrauch von 2000 bis 2023, in PJ

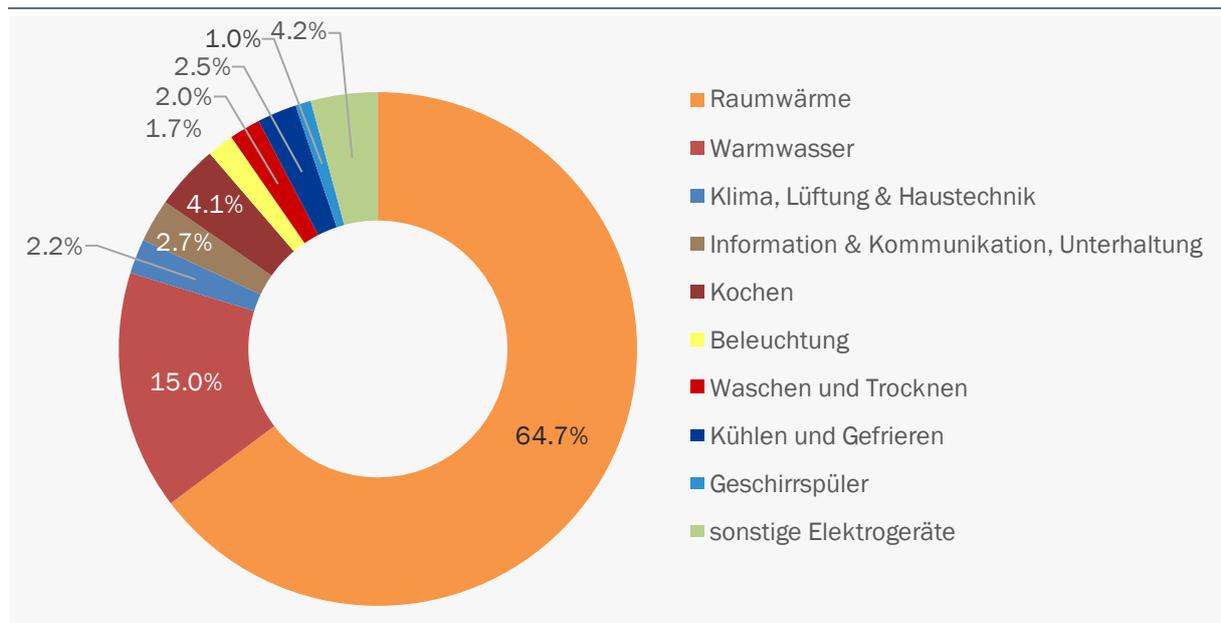
Verwendungszweck	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00-'23
Raumwärme	169.7	161.3	147.0	149.8	140.1	166.2	131.8	136.8	-19.4%
Raumwärme fest installiert	168.2	160.1	145.9	148.7	139.1	165.0	130.7	135.6	-19.4%
Heizen mobil	1.5	1.2	1.1	1.1	1.1	1.2	1.1	1.2	-24.0%
Warmwasser	31.6	32.1	32.2	32.2	34.0	33.1	32.5	31.8	+0.7%
Klima, Lüftung, HT	3.6	4.6	4.5	4.5	4.3	4.5	4.5	4.6	+27.9%
Heizen Hilfsenergie	2.4	2.5	2.3	2.4	2.2	2.6	2.1	2.2	-7.4%
Lüftung, Luftbefeuchtung	0.7	0.8	0.8	0.7	0.7	0.7	0.7	0.7	-9.1%
Klimatisierung	0.1	0.5	0.5	0.5	0.5	0.3	0.8	0.9	+1607%
Antennenverstärker, u.a.	0.5	0.8	0.9	0.9	0.9	0.9	0.9	0.9	+95.9%
I&K, Unterhaltung	5.7	5.9	5.8	5.7	5.9	5.9	5.7	5.7	+1.2%
Kochen	7.4	8.1	8.2	8.2	8.7	8.5	8.5	8.6	+17.0%
Beleuchtung	6.5	6.4	6.2	5.4	5.0	4.3	3.7	3.5	-45.4%
Waschen & Trocknen	2.6	4.8	4.7	4.6	4.5	4.4	4.2	4.1	+58.5%
Kühlen & Gefrieren	6.9	5.9	5.8	5.6	5.6	5.4	5.3	5.2	-24.1%
Geschirrspüler	1.8	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.0	+12.5%
sonstige Elektrogeräte	4.6	8.0	8.1	8.3	8.4	8.5	8.7	8.8	+91.0%
Summe	240.3	239.3	224.4	226.4	218.7	242.9	207.0	211.2	-12.1%

HT: Haustechnik, I&K: Information und Kommunikation

Quelle: Prognos 2024

Die Veränderung der Anteile der Verwendungszwecke am Endenergieverbrauch der Privaten Haushalte über den Betrachtungszeitraum ist in Abbildung 10 dargestellt. Am stärksten rückläufig war der Anteil der Raumwärme (-5.9 %-Punkte). Der Verbrauch für Warmwasser hat sich in der Periode 2000 bis 2023 nur wenig verändert (+0.2 PJ; +0.7 %). Der Anteil von Warmwasser am Gesamtverbrauch ist um 1.9 %-Punkte auf 15.0 % gestiegen. Der Verbrauch für Waschen und Trocknen hat sich im Zeitraum 2000 bis 2023 um 58.5 % erhöht, der Anteil am Sektorverbrauch ist um +0.9 %-Punkte auf 2.0 % angestiegen. Deutlich angewachsen ist der Verbrauch der "sonstigen Elektrogeräte" (+91.0 %), der Anteil hat sich von 1.9 % auf 4.2 % erhöht. Die Verbrauchsanteile der übrigen Verwendungszwecke haben sich im Zeitraum 2000 bis 2023 nicht wesentlich verändert (< 1 %-Punkt).

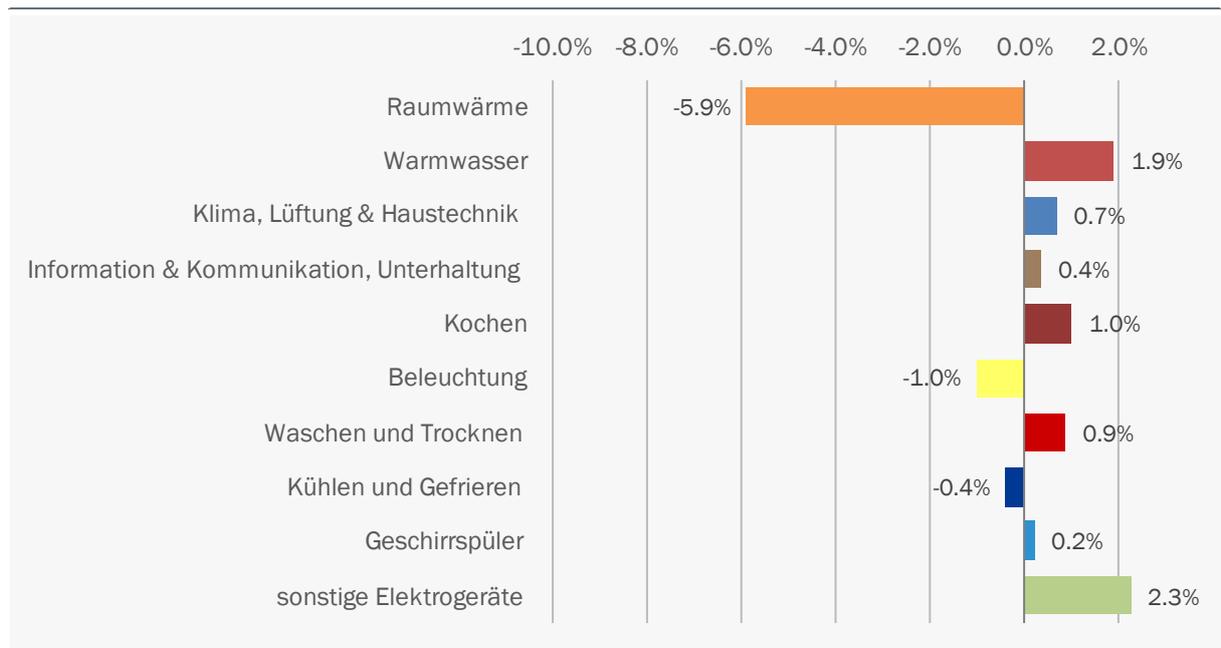
Abbildung 9: Verwendungszwecke: Anteile am Endenergieverbrauch 2023 in Prozent



Quelle: Prognos 2024

Abbildung 10: Veränderung der Verbrauchsanteile der Verwendungszwecke

Veränderung in Prozentpunkten, 2023 ggü. 2000



Quelle: Prognos 2024

Tabelle 9: Verbrauch thermischer Energieträger nach Verwendungszwecken

Entwicklung von Brennstoffen, Fern-, Umwelt- und Solarwärme, 2000 bis 2023, in PJ

Verwendungszweck	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00 - '23
Raumwärme	157.0	145.7	132.3	134.5	125.2	147.9	116.5	119.8	-23.7%
Warmwasser	24.3	23.1	23.0	22.8	23.8	23.1	22.5	22.1	-9.2%
Prozesswärme / Kochen	0.8	0.4	0.4	0.4	0.4	0.4	0.4	0.4	-51.8%
Summe	182.1	169.2	155.6	157.6	149.5	171.4	139.4	142.2	-21.9%

Quelle: Prognos 2024

Die Betrachtung nach Energieträgergruppen zeigt, dass die thermischen Energieträger (Brennstoffe sowie Fern-, Umwelt- und Solarwärme), ausschliesslich für Raumwärme, Warmwasser und zum Kochen (Gas- und Holz-Kochherde) verwendet werden (Tabelle 9). Im Jahr 2023 wurden 84.2 % dieser Energieträgergruppe zur Erzeugung von Raumwärme eingesetzt und weitere 15.5 % zur Bereitstellung von Warmwasser. Die Bedeutung der Kochherde ist gering (0.3 %).

Tabelle 10: Elektrizitätsverbrauch nach Verwendungszwecken

Entwicklung von 2000 bis 2023, Raumwärme inkl. mobiler Kleinheizgeräte, in PJ

Verwendungszweck	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00-'23
Raumwärme	12.7	15.6	14.7	15.4	14.9	18.3	15.3	17.0	+33.9%
Warmwasser	7.2	9.1	9.2	9.4	10.1	10.0	10.0	9.7	+33.6%
Klima, Lüftung, Haustechnik	3.6	4.6	4.5	4.5	4.3	4.5	4.5	4.6	+27.9%
I&K, Unterhaltung	5.7	5.9	5.8	5.7	5.9	5.9	5.7	5.7	+1.2%
Kochen	6.6	7.7	7.8	7.8	8.3	8.1	8.1	8.2	+25.4%
Beleuchtung	6.5	6.4	6.2	5.4	5.0	4.3	3.7	3.5	-45.4%
Waschen und Trocknen	2.6	4.8	4.7	4.6	4.5	4.4	4.2	4.1	+58.5%
Kühlen und Gefrieren	6.9	5.9	5.8	5.6	5.6	5.4	5.3	5.2	-24.1%
Geschirrspüler	1.8	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.0	+12.5%
sonstige Elektrogeräte	4.6	8.0	8.1	8.3	8.4	8.5	8.7	8.8	+91.0%
Summe	58.1	70.2	68.8	68.7	69.2	71.5	67.6	69.0	+18.7%

I&K: Information und Kommunikation

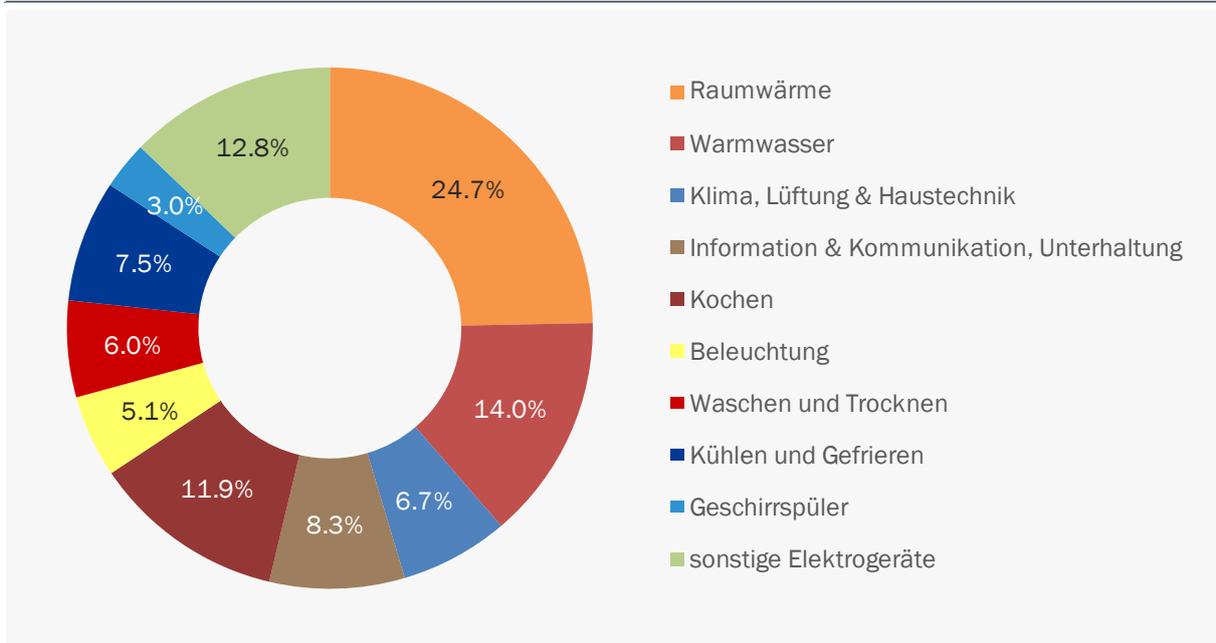
Quelle: Prognos 2024

Elektrizität weist im Gegensatz zu den thermischen Energieträgern ein breites Einsatz- bzw. Verwendungsspektrum auf (Tabelle 10 und Abbildung 11). Im Jahr 2023 entfielen 38.7 % des Elektrizitätsverbrauchs auf die Bereiche Raumwärme (24.7 %) und Warmwasser (14.0 %). Weitere 11.9 % des Stromverbrauchs der Haushalte wurden im Jahr 2023 für den Betrieb von Elektro-Kochherden und elektrischen Kochhilfen verwendet. Gegenüber dem Jahr 2000 haben sich die Verbrauchsanteile dieser Verwendungszwecke mit Ausnahme der Beleuchtung und der sonstigen Elektrogeräte nur geringfügig verändert. Die Beleuchtung benötigte im Jahr 2023 noch 5.1 % des

Verbrauchs (inkl. Gemeinschaftsbeleuchtung), im Jahr 2000 waren es noch 11.1 %. Für Geschirrspüler wurden 3.0 % des Stromverbrauchs benötigt. Der Verbrauchsanteil der «sonstigen Elektrogeräte» ist von 8.0 % im Jahr 2000 auf 12.8 % im Jahr 2023 gestiegen. Die jährlichen Anteilsstrukturen sind dabei stets leicht durch die Witterungsbedingungen beeinflusst, da sich diese unmittelbar im Raumwärmebedarf niederschlagen.

Abbildung 11: Struktur des Elektrizitätsverbrauchs nach Verwendungszwecken

Anteile am Endenergieverbrauch im Jahr 2023



Quelle: Prognos 2024

4.2 Raumwärme

Unter dem Aspekt der Verbrauchsmenge ist der Verwendungszweck Raumwärme im Sektor Private Haushalte von herausragender Bedeutung. Im Jahr 2023 entfielen auf diesen Verwendungszweck 64.7 % des gesamten Energieverbrauchs der Privaten Haushalte. In Jahren mit durchschnittlicher Witterung liegt der Anteil zurzeit bei rund 70 %. Der Energieverbrauch für Raumwärme nach Energieträgern ist in Tabelle 11 beschrieben. Nicht berücksichtigt sind dabei der Hilfsenergieverbrauch für Pumpen, Brenner und Gebläse sowie der Verbrauch in Zweit- und Ferienwohnungen. Der Verbrauch wird dominiert von den fest installierten Heizungen. Der Verbrauchsanteil der mobilen Kleinheizgeräte (Öfelis) beträgt weniger als 1 % (1.1–1.6 PJ_{el}/Jahr).

Der Elektrizitätsverbrauch ist aufgeteilt auf elektrische Widerstandsheizungen und elektrische Wärmepumpen. Mit elektrischen Wärmepumpen wird unter Einsatz von Elektrizität Wärme aus der Umgebung (Luft, Wasser oder Erdreich) aufgewertet. Die dabei eingesetzte Strommenge entspricht in Tabelle 11 der Kategorie «elektrische Wärmepumpen», die genutzte Umgebungswärme der Kategorie «Umweltwärme». Die mittels der Wärmepumpen erzeugte Raumwärme entspricht der Summe dieser beiden Kategorien.

Tabelle 11: Raumwärmeverbrauch nach Energieträgern, mit Witterungseinfluss

Entwicklung des Endenergieverbrauchs für die Jahre 2000 bis 2023, inkl. mobiler Kleinheizgeräte, ohne Zweit- und Ferienwohnungen, in PJ

Energieträger	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00-'23
Heizöl	103.0	67.5	58.6	56.9	50.3	56.2	41.7	40.9	-60.3%
Erdgas	28.6	41.4	38.5	40.1	38.2	45.6	36.2	35.0	+22.5%
Kohle	0.4	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	-87.7%
El. Widerstandsheizungen	11.2	10.4	9.5	9.6	9.0	10.6	8.5	8.8	-21.5%
Elektrische Wärmepumpen	1.5	5.3	5.2	5.7	5.9	7.7	6.8	8.2	+460.8%
Fernwärme	4.3	6.9	6.5	7.0	6.8	8.4	7.0	7.6	+77.4%
Holz	18.0	17.6	16.5	17.1	16.3	19.7	15.9	17.0	-5.7%
Umweltwärme	2.6	11.4	11.3	12.5	12.9	17.0	15.0	18.3	+598.2%
Solar	0.0	0.8	0.7	0.7	0.7	0.9	0.7	0.8	+1891%
Summe	169.7	161.3	147.0	149.8	140.1	166.2	131.8	136.8	-19.4%
darunter fest installiert	168.2	160.1	145.9	148.7	139.1	165.0	130.7	135.6	-19.4%
darunter mobil	1.5	1.2	1.1	1.1	1.1	1.2	1.1	1.2	-24.0%

Der Elektrizitätsverbrauch ist aufgeteilt auf El. Widerstandsheizungen und elektrische Wärmepumpen. Die mit den Wärmepumpen genutzte Umgebungswärme ist unter Umweltwärme berücksichtigt.

Quelle: Prognos 2024

Witterungsbereinigt liegen die Verbrauchswerte für alle Jahre mit Ausnahme der Jahre 2005, 2010 und 2013 über den effektiven Ist-Verbräuchen (Tabelle 12). Das heisst, in allen Jahren ausser den Jahren 2005, 2010 und 2013 war es wärmer als im Durchschnitt der verwendeten Klima-Referenzperiode 1984 bis 2002. Der witterungsbereinigte Raumwärmeverbrauch verringerte sich zwischen den Jahren 2000 und 2023 um 19.4 PJ (-10.2 %). Die verbrauchssenkenden Faktoren (Verbesserung der Dämmung der Gebäudehüllen und Steigerung des mittleren Anlagenutzungsgrades) waren demnach stärker als die verbrauchstreibenden Faktoren (Bevölkerungs- und Wohnflächenzunahme).

Nach wie vor dominiert verbrauchsseitig der Energieträger Heizöl. Auch wenn dessen Verbrauch stark zurückging (witterungsbereinigt um 64.1 PJ, -55.7 % ggü. 2000), betrug der Anteil von Heizöl am gesamten Raumwärmeverbrauch im Jahr 2023 immer noch 30.0 % (Abbildung 12; 2000: 60.7 %). Ebenfalls von grosser Bedeutung ist Erdgas mit einem Anteil von 25.6 % in 2023 (2000: 16.9 %). Insgesamt deckten die fossilen Energieträger Heizöl, Erdgas und Kohle im Jahr 2023 55.7 % (2000: 77.9 %) des witterungsbereinigten Energiebedarfs für die Erzeugung von Raumwärme (Abbildung 12).

Der Elektrizitätsverbrauch für Raumwärme ist von 14.0 PJ im Jahr 2000 auf 20.9 PJ im Jahr 2023 gestiegen (+49.5 %; witterungsbereinigt, inkl. mobiler Kleingeräte und Wärmepumpen, ohne Hilfsenergie). Der Anstieg ist primär auf den verstärkten Einsatz von Wärmepumpen (+8.6 PJ_{el}) zurückzuführen. Der Anteil des Elektrizitätsverbrauchs am witterungsbereinigten Raumwärmeverbrauch betrug im Jahr 2023 12.3 % (2000: 7.4 %). Der Anteil der erneuerbaren Energien Holz, Solar- und Umweltwärme am Raumwärmeverbrauch der Haushalte ist seit 2000 um 14.3 %-Punkte gestiegen und lag 2023 bei 26.5 % (45.0 PJ; witterungsbereinigt).

Tabelle 12: Witterungsbereinigter Raumwärmeverbrauch nach Energieträgern

Entwicklung des Endenergieverbrauchs für die Jahre 2000 bis 2023,
inkl. mobiler Kleinheizgeräte, ohne Zweit- und Ferienwohnungen, in PJ

Energieträger	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00-'23
Heizöl	115.1	74.2	70.3	66.5	62.5	59.0	55.1	51.0	-55.7%
Erdgas	32.0	45.4	46.2	46.8	47.4	47.9	47.7	43.6	+36.3%
Kohle	0.5	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	-86.3%
El. Widerstandsheizungen	12.4	11.3	11.2	11.1	11.0	11.1	11.0	10.7	-13.3%
Elektrische Wärmepumpen	1.6	5.8	6.2	6.7	7.3	8.1	9.0	10.2	+526.6%
Fernwärme	4.8	7.6	7.9	8.1	8.4	8.8	9.1	9.5	+97.2%
Holz	20.1	19.5	19.8	20.0	20.3	20.8	21.1	21.2	+5.4%
Umweltwärme	2.9	12.5	13.5	14.7	16.1	17.9	19.9	22.8	+680.2%
Solar	0.0	0.8	0.9	0.9	0.9	0.9	1.0	1.0	+2384%
Summe	189.5	177.2	176.0	174.9	174.1	174.5	173.9	170.1	-10.2%
darunter fest installiert	188.0	176.0	175.0	173.8	173.0	173.4	172.8	168.9	-10.1%
darunter mobil	1.5	1.2	1.1	1.1	1.1	1.2	1.1	1.2	-24.0%

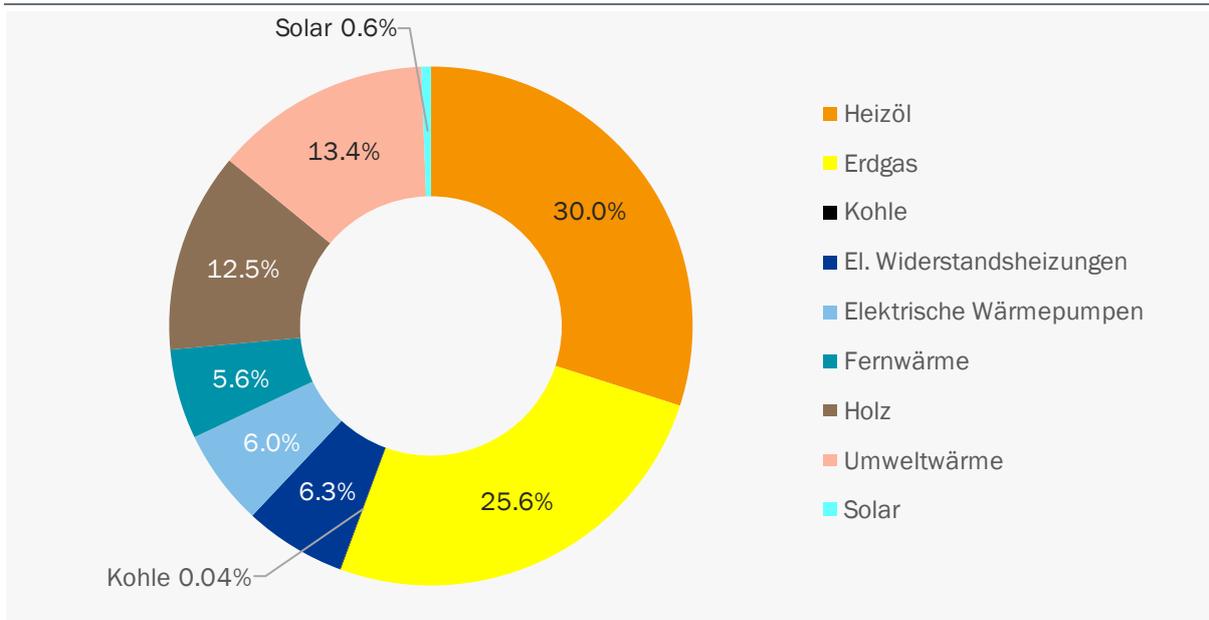
Der Elektrizitätsverbrauch ist aufgeteilt auf elektrische Widerstandsheizungen und elektrische Wärmepumpen.
Die mit den Wärmepumpen genutzte Umgebungswärme ist unter Umweltwärme berücksichtigt.

Quelle: Prognos 2024

Die aufgeführten Verbräuche sind das Ergebnis des Zusammenwirkens der dahinterliegenden Einflussfaktoren Energiebezugsfläche, spezifische Heizwärmebedarfe, Nutzungsgrade und Witterung. Im Modell wird darüber hinaus differenziert nach bewohnten Erstwohnungen, zeitweise bewohnten Zweit- und Ferienwohnungen sowie temporär oder dauerhaft nicht bewohnten Wohnungen. Diese Unterscheidung ist notwendig, da die spezifischen Heizwärmebedarfe abhängig sind von der Art bzw. der Intensität der Belegung (unterschiedliche Benutzungsstunden der Heizsysteme). Gemäss der in Kapitel 2.1 beschriebenen Sektorabgrenzung wird in diesem Bericht der Verbrauch der Zweit- und Ferienwohnungen dem Dienstleistungssektor zugerechnet. Die ausgewiesenen Werte berücksichtigen deshalb nur die dauernd bewohnten und die nicht bewohnten Wohnungen.

Abbildung 12: Struktur des Raumwärmeverbrauchs nach Energieträgern ohne Witterung

Anteile am witterungsbereinigten Raumwärmeverbrauch im Jahr 2023



Der Elektrizitätsverbrauch ist aufgeteilt auf elektrische Widerstandsheizungen und elektrische Wärmepumpen

Quelle: Prognos 2024

Die beheizte Energiebezugsfläche (EBF) hat seit 2000 im Wohnbereich um rund 127 Mio. m² (+33.2 %) zugenommen und umfasste im Jahr 2023 509 Mio. m² EBF (Tabelle 13). Nicht berücksichtigt sind dabei die Flächen in Zweit- und Ferienwohnungen, die im Jahr 2023 rund 63 Mio. m² EBF umfassten. Diese Flächen werden dem Dienstleistungssektor zugerechnet (sie sind aber in den Wohnflächen im Teil Rahmendaten mit ausgewiesen, vgl. Tabelle 7).

Im Jahr 2023 wurden 52.3 % der Energiebezugsflächen der Privaten Haushalte mit fossilen Energieträgern beheizt. Im Jahr 2000 waren es noch 78.1 %. Innerhalb der fossilen Energieträger vollzieht sich eine Verlagerung von Heizöl zu Erdgas. Der Anteil von Heizöl an der beheizten EBF ist in der Periode 2000 bis 2023 um 34.3 %-Punkte gesunken, jener von Erdgas um 8.7 %-Punkte gestiegen. Im Jahr 2023 zeigte sich jedoch auch beim Erdgas eine mögliche Trendumkehr, die mit Erdgas beheizte Fläche hat im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen (-1 %). Kohle bleibt unbedeutend. Deutlich zugenommen hat der Anteil der elektrischen Wärmepumpen, von 3.6 % im Jahr 2000 auf 26.8 % im Jahr 2023 (+23.2 %-Punkte). Die Anteile der übrigen Energieträger haben sich um rund 3 % oder weniger verändert.

Eine Disaggregation der Heizsysteme nach Zentral- und Einzelsystemen zeigt eine Dominanz der zentralen Heizsysteme. Knapp 97 % der EBF werden durch zentrale Heizsysteme beheizt. Mit einem Anteil von rund 3 % sind die Einzelofensysteme vergleichsweise unbedeutend.

Tabelle 13: Entwicklung der Energiebezugsfläche nach AnlagensystemEntwicklung für die Jahre 2000 bis 2023, inklusive Leerwohnungen, ohne Zweit- und Ferienwohnungen, in Mio. m² EBF

Anlagensystem	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00-'23
Heizöl	229.2	179.6	172.5	165.1	156.8	148.3	139.5	130.3	-43.1%
Erdgas	68.8	124.9	128.9	132.2	135.3	137.0	137.6	135.9	+97.5%
Kohle	0.8	0.3	0.3	0.2	0.2	0.2	0.2	0.2	-71.8%
El. Widerstandsheizungen	26.3	27.6	27.8	27.9	27.9	27.9	27.9	27.5	+4.3%
El. Wärmepumpen	13.6	77.7	84.7	92.0	100.8	110.7	121.7	136.3	+902.7%
Fernwärme	11.2	22.4	23.7	25.0	26.4	27.9	29.5	31.3	+179.7%
Holz	32.3	40.9	42.1	43.3	44.4	45.6	46.8	47.4	+46.8%
Übrige/ ohne Heizsystem	0.2	0.3	0.3	0.3	0.3	0.3	0.3	0.2	+22.0%
Summe	382.4	473.5	480.2	486.2	492.1	497.9	503.6	509.2	+33.2%

Quelle: Prognos 2024, eigene Fortschreibung der Gebäude- und Wohnungszählung 2000

Der durchschnittliche jährliche Heizwärmebedarf pro m² EBF in bewohnten und nicht bewohnten Wohnungen ist seit dem Jahr 2000 von rund 122 kWh/m² EBF um 38.5 % auf 75 kWh/m² EBF gesunken. Zwischen den verschiedenen Heizungssystemen zeigen sich Unterschiede: Aufgrund der höheren jährlichen Vollbenutzungsstunden ist der Bedarf bei Zentralheizungssystemen im Vergleich zu Einzelsystemen im Allgemeinen höher. Heizöl und Erdgas decken als Hauptenergieträger in den dauerhaft bewohnten Wohnungen vergleichsweise hohe durchschnittliche spezifische Heizwärmebedarfe ab, unter anderem aufgrund der hohen durchschnittlichen Vollbenutzungsstunden und der Anteile am Altbau.

Der mittlere Nutzungsgrad der Heizanlagen zur Erzeugung von Raumwärme ist in den letzten Jahren weiter angestiegen, von 81 % im Jahr 2000 auf 92 % in 2023 (+13 %-Punkte). Wird die mittels Wärmepumpen genutzte Umweltwärme nicht berücksichtigt, ergibt sich im Jahr 2023 ein mittlerer Nutzungsgrad von 143 % (2000: 86 %). Die Effizienzsteigerung bei den Gas- und Ölheizungen ist hauptsächlich auf die Einführung bzw. Ausweitung der Brennwerttechnik zurückzuführen.

4.3 Warmwasser

Im Jahr 2023 wurden 15.0 % des Endenergieverbrauchs der Privaten Haushalte für die Bereitstellung von Warmwasser aufgewendet. Dadurch ist Warmwasser nach der Raumwärme mengenmäßig der zweitwichtigste Verwendungszweck im Haushaltssektor. Die Aufteilung des Energieverbrauchs für Warmwasser nach Energieträgern ist in Tabelle 14 beschrieben. Die Differenzen zwischen den witterungsbereinigten Verbräuchen und den Verbräuchen mit Witterungseinfluss sind vernachlässigbar gering und werden nicht mehr explizit ausgewiesen.

Tabelle 14: Endenergieverbrauch für Warmwasser nach Energieträgern

Entwicklung für die Jahre 2000 bis 2023, in PJ

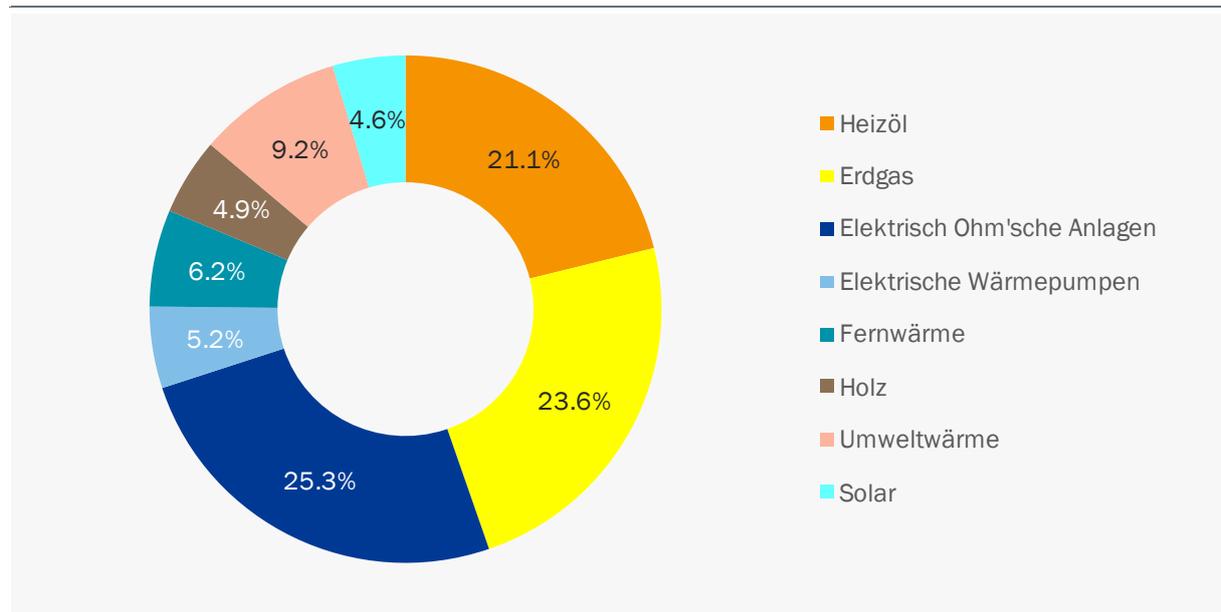
Energieträger	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00 - '23
Heizöl	16.9	10.1	9.5	8.9	8.8	8.0	7.3	6.7	-60.3%
Erdgas	4.9	7.6	7.7	7.9	8.4	8.3	8.0	7.5	+51.4%
El. Ohm'sche Anlagen	7.1	8.3	8.4	8.5	9.1	8.8	8.7	8.0	+13.8%
Elektrische Wärmepumpen	0.2	0.8	0.8	0.9	1.1	1.2	1.3	1.7	+779.4%
Fernwärme	0.9	1.4	1.5	1.6	1.7	1.8	1.9	2.0	+106.9%
Holz	1.1	1.4	1.4	1.4	1.5	1.5	1.5	1.6	+43.5%
Umweltwärme	0.3	1.3	1.5	1.6	1.9	2.1	2.3	2.9	+1000%
Solar	0.2	1.3	1.3	1.3	1.4	1.4	1.4	1.5	+702.6%
Summe	31.6	32.1	32.2	32.2	34.0	33.1	32.5	31.8	+0.7%

Der Elektrizitätsverbrauch ist aufgeteilt auf elektrische Wärmepumpen und übrige Elektroanlagen (Ohm'sche Anlagen)

Quelle: Prognos 2024

Abbildung 13: Struktur des Warmwasserverbrauchs nach Energieträgern

Anteile am Endenergieverbrauch der Privaten Haushalte im Jahr 2023



Der Elektrizitätsverbrauch ist aufgeteilt auf elektrische Wärmepumpen und übrige Elektroanlagen (Ohm'sche Anlagen)

Quelle: Prognos 2024

Für die Bereitstellung von Warmwasser werden pro Jahr rund 32 PJ aufgewendet. Die jährlichen Verbrauchsschwankungen sind gering. Effizienzverbesserungen durch die höheren Nutzungs-

grade der Anlagen wurden durch den Mengeneffekt (Bevölkerungswachstum) weitgehend kompensiert. Wie die Raumwärme wird auch das Warmwasser überwiegend von Zentralsystemen bereitgestellt. Im Jahr 2023 zeigt sich ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 2.2 %.

Im Jahr 2023 entfiel der Grossteil des Verbrauchs auf die Energieträger Heizöl (21.1 %), Elektrizität (30.5 %) und Erdgas (23.6 %; Abbildung 13). Gegenüber dem Jahr 2000 ist der Anteil dieser drei Energieträger am Gesamtverbrauch für Warmwasser von 92.1 % auf 75.2 % gesunken (inkl. Strom für WP). Der Rückgang ist vorwiegend auf die Verbrauchsminderung beim Heizöl zurückzuführen (-10.2 PJ; -60.3 %). Der Anteil der erneuerbaren Energien Holz, Solar und mittels Wärmepumpen genutzter Umweltwärme stieg im gleichen Zeitraum von 4.9 % auf 18.7 % (+4.4 PJ).

Treiber dieser Veränderungen sind zum einen Verschiebungen in der Versorgungsstruktur (Tabelle 15), zum anderen damit verbundene Änderungen beim spezifischen Wasserbedarf und den geschätzten mittleren Anlagennutzungsgraden (Tabelle 16).

Tabelle 15: Entwicklung der Warmwasser-Versorgungsstruktur

Versorgte Einwohner nach Energieträgern und Anlagensystemen 2000 bis 2023, in Tsd.

Anlagensystem	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Anteil 2023
Bevölkerung ohne WW	80	50	47	43	39	30	20	20	0.2%
Bevölkerung mit WW	7'104	8'402	8'468	8'532	8'599	8'674	8'754	8'867	99.8%
Öl Zentral	3'395	2'418	2'294	2'163	2'026	1'905	1'775	1'648	18.5%
Erdgas zentral	835	1'483	1'520	1'547	1'571	1'586	1'581	1'550	17.4%
Erdgas Einzel	236	454	471	489	508	514	509	488	5.5%
Elektrizität Zentral	1'831	2'408	2'443	2'488	2'528	2'527	2'544	2'492	28.0%
Elektrizität Einzel	240	223	223	220	217	216	214	208	2.3%
Fernwärme	239	394	413	434	456	482	508	539	6.1%
Holz	172	259	267	274	281	290	298	302	3.4%
Wärmepumpen	156	762	837	917	1'011	1'154	1'325	1'640	18.5%

WW: Warmwasser

Quelle: Prognos 2024, eigene Fortschreibung der VZ 2000

Im Haushaltsmodell wird angenommen, dass die durchschnittliche Verbrauchsmenge an Warmwasser pro Kopf zwischen Zentralsystemen und Einzelsystemen variiert. Komfortbedingt ist der Pro-Kopf-Verbrauch bei zentralen Warmwassersystemen, zu denen auch Solaranlagen gezählt werden, höher als bei dezentralen Warmwassersystemen. Bei den konventionellen zentralen Systemen werden für den spezifischen Nutzenergieverbrauch rund 45 bis 50 Liter pro Einwohner und Tag bei einer Temperaturdifferenz von 40 °C zugrunde gelegt. Dies ist nahezu identisch mit dem SIA-Pro-Kopf-Ansatz von 3'000 MJ/Jahr (SIA, 2001). Bei Einzelsystemen ist der Bezug von Warmwasser nur an einer oder wenigen Stellen möglich. Der Warmwasserverbrauch ist dadurch in der Regel geringer. Angenommen werden hier 35 bis 45 Liter pro Kopf und Tag. Die Warmwasser-Versorgungsstruktur der Bevölkerung nach Anlagensystemen ist in Tabelle 15 dargestellt. Die Bevölkerungszahl unterscheidet sich von der mittleren Bevölkerung gemäss Tabelle 7. In Tabelle

15 ist nur der Teil der Bevölkerung aufgeführt, der in privaten Haushalten lebt, nicht aber derjenige in Kollektiv-Haushalten (z.B. in Altersheimen oder Anstalten).

Tabelle 16: Geschätzte mittlere Nutzungsgrade von Warmwasser-Anlagensystemen

Entwicklung von 2000 bis 2023 nach Energieträgern und Anlagensystemen

Anlagensystem	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00 - '23
Öl Zentral	58%	67%	67%	67%	68%	68%	68%	69%	+10.5%
Erdgas zentral	61%	69%	70%	70%	70%	71%	71%	71%	+10.8%
Erdgas Einzel	62%	71%	71%	72%	72%	73%	73%	73%	+11.1%
Elektrizität Zentral	76%	78%	78%	78%	78%	78%	78%	78%	+2.1%
Elektrizität Einzel	82%	85%	85%	86%	86%	86%	86%	86%	+4.6%
Fernwärme	73%	77%	77%	77%	77%	77%	77%	78%	+4.3%
Holz	46%	52%	52%	53%	53%	53%	53%	53%	+7.5%
Wärmepumpen	241%	273%	274%	274%	275%	276%	276%	277%	+35.7%
Solar	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	100%	+0.0%
Summe inkl. UWW	64%	74%	74%	75%	75%	76%	77%	78%	+14.0%

UWW: Umweltwärme; Δ '00 - '23: Absolute Veränderung der Jahreswerte 2023 ggü. 2000 in Prozentpunkten

Quelle: Prognos 2024

Die mittleren Anlagennutzungsgrade sind der Tabelle 16 zu entnehmen. Wärmepumpen weisen die höchsten Nutzungsgrade auf. Überdurchschnittliche Wirkungsgrade besitzen auch die solarthermischen Anlagen, konventionelle Elektroboiler sowie die Fernwärme. Der mittlere Anlagennutzungsgrad erhöhte sich im Betrachtungszeitraum um 14 %-Punkte auf 78 % (die genutzte Umweltwärme wurde bei der Berechnung des mittleren Nutzungsgrades berücksichtigt).

Solarthermische Anlagen erreichen einen optischen Wirkungsgrad von bis zu 85 %, d.h. sie können bis zu 85 % der einfallenden Strahlungsenergie als Wärme an den Solarkreislauf übertragen. Aufgrund von weiteren Verlusten, u.a. bei Wärmespeicher, Wärmetauscher und den Leitungen, ist der Jahresnutzungsgrad der Gesamtanlagen geringer (ca. 35 % bis 50 %). In der Energiestatistik wird die mittels Solarthermie-Anlagen genutzte Wärmemenge dem Energieinput gleichgesetzt, was einem rechnerischen Nutzungsgrad von 100 % entspricht. Die vorliegenden Berechnungen basieren ebenfalls auf dieser Konvention. Solarthermische Anlagen erreichen einen optischen Wirkungsgrad von bis zu 85 %, d.h. sie können bis zu 85 % der einfallenden Strahlungsenergie als Wärme an den Solarkreislauf übertragen.

4.4 Kochen

Dem Verwendungszweck Kochen wird hier neben dem Energieverbrauch für die Kochherde (inklusive Steamer) auch der Stromverbrauch der elektrischen Kochhilfen (Dunstabzugshauben, Tee- und Kaffeemaschinen, Toaster, Fritteusen, Mikrowellen, Grill sowie übrige Kleinstgeräte) zugeordnet.

Im Jahr 2023 entfielen geschätzte 95.5 % des Energieverbrauchs für das Kochen auf Elektrizität (2000: 89 %), 3.2 % auf Gasherde und 1.3 % auf Holzherde. Der Elektrizitätsanteil des Verbrauchs für das Kochen setzt sich zusammen aus den Elektroherden (Herdplatten und Backöfen; 65 %) und den elektrischen Kochhilfen (30.5 %).

Tabelle 17: Endenergieverbrauch für das Kochen

Entwicklung von 2000 bis 2023 für Kochherde und elektrische Kochhilfen, in PJ

Verwendungszweck	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Anteil 2023
Gas (-Herd)	0.6	0.3	0.3	0.3	0.3	0.3	0.3	0.3	3.2%
Holz (-Herd)	0.2	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	1.3%
Elektrizität	6.6	7.7	7.8	7.8	8.3	8.1	8.1	8.2	95.5%
Elektroherd	4.7	5.2	5.2	5.2	5.7	5.5	5.5	5.6	65.0%
elektrische Kochhilfen	1.9	2.5	2.5	2.6	2.6	2.6	2.6	2.6	30.5%
Summe	7.4	8.1	8.2	8.2	8.7	8.5	8.5	8.6	100%

Quelle: Prognos 2024

Der Gesamtverbrauch für das Kochen hat im Zeitraum 2000 bis 2023 um 1.2 PJ (+17 %) zugenommen (Tabelle 17). Dieser Zuwachs ist hauptsächlich auf die wachsenden Gerätebestände bei den elektrischen Kochhilfen und den damit verbundenen Verbrauchsanstieg zurückzuführen (+0.8 PJ; +40.6 %). Trotz der deutlichen Bevölkerungszunahme (+23.7 % ggü. 2000) hat sich der Verbrauch für Kochherde insgesamt nur wenig erhöht (Summe aus Elektro-, Holz- und Gasherden: +0.5 PJ; +9.0 %). Ursächlich für diese Entwicklung sind unter anderem abnehmende Versorgungsquoten mit Gas- und Holzherden bei zunehmender Versorgung mit effizienteren Elektroherden (darunter Induktions-Kochherde) und Elektrobacköfen.

4.5 Übrige Elektrogeräte

Die übrigen Elektrogeräte umfassen ein weites Feld elektrischer Anwendungen im Haushalt. Die folgenden Verwendungszwecke werden disaggregiert ausgewiesen:

- Beleuchtung,
- Kühlen und Gefrieren, differenziert nach Kühl- und Kühl-Gefrier-Kombigeräten einerseits und Tiefkühlgeräten andererseits,
- Waschen und Trocknen, differenziert nach Waschmaschinen und Waschtrocknern sowie Wäschetrocknern (Tumblern), ohne die gemeinschaftlich genutzten Geräte in Mehrfamilienhäusern,
- Information, Kommunikation und Unterhaltung, darunter die Geräte TV, Video/DVD/Blu-Ray, Set-Top-Boxen, Radio/Phono, Beamer, Computer, Drucker, Monitore, Mobil- und Festnetztelefone, Router/WLAN,
- Klima, Lüftung und Haustechnik, darunter die Verbräuche für Antennenverstärker, die Hausvernetzung, Klimageräte, Belüftungsanlagen, Luftbefeuchtung sowie der Hilfsenergieverbrauch für Heizungs- und Warmwasseranlagen,
- Geschirrspüler,

- «Sonstige elektrische Geräte im Haushalt», darunter eine Vielzahl von Geräten, die nicht einzeln erfasst oder ausgewiesen werden können (z.B. Staubsauger, Bügeleisen, Föhn, Bohrmaschinen, Router, Game-Konsolen).

Die mobilen elektrischen Kleinheizgeräte (Elektro-Öfelis) mit einem Jahresverbrauch von 1-1.6 PJ sind beim Verwendungszweck Raumwärme berücksichtigt.

Die Verbrauchsstruktur der unterschiedenen Verwendungszwecke ist in Tabelle 18 beschrieben. Bei der Interpretation der Ergebnisse gilt es zu berücksichtigen, dass die aufgeführten Verbräuche so abgegrenzt sind, dass ein Vergleich mit der Energiestatistik möglich ist. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Hilfsenergieverbrauch von Heizanlagen in Mehrfamilienhäusern (2023: 1.9 PJ), Waschmaschinen und Wäschetrockner am Gemeinschaftszähler (2023: 0.7 PJ) sowie Antennenverstärker (2023: 0.6 PJ) und Lüftungsanlagen in Mehrfamilienhäusern (2023: 0.3 PJ). Diese Verbrauchsmengen werden nicht den Privaten Haushalten zugerechnet, sondern im Dienstleistungssektor verbucht.

Unter Berücksichtigung der beschriebenen Sektorabgrenzung ergibt sich für den Zeitraum 2000 bis 2023 eine Zunahme des Stromverbrauchs für die übrigen Geräte und Anwendungen um 2.2 PJ (+7.4 %). Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Verbrauch nicht wesentlich verändert.

Die Entwicklung in den unterschiedenen Verwendungszwecken verlief im Zeitraum 2000 bis 2023 unterschiedlich. Rückläufig war der Verbrauch bei der Beleuchtung (-45.4 %) und beim Kühlen und Gefrieren (-24.1 %). Der Verbrauch für den Verwendungszweck Information, Kommunikation und Unterhaltung hat sich aufgrund der gegenläufigen Entwicklungen der Untergruppen TV-Set-Top-Boxen (+0.4 PJ), Telefone (+1.1 PJ), TV (-0.3 PJ), Video (-0.5 PJ) sowie Computer (inkl. Peripherie; -0.8 PJ) insgesamt kaum verändert (+0.1 PJ). Der Rückgang bei TV-Geräten, Monitoren (und Laptops) ist insbesondere auf die technische Entwicklung bei der Bildschirmtechnologie zurückzuführen. Vergleichsweise ineffiziente CRT-Geräte wurden durch LCD-Bildschirme ersetzt. Bei diesen führte der Wechsel der CCFL-Hintergrundbeleuchtung zur LED-Hintergrundbeleuchtung nochmals zu einem Effizienzgewinn von rund 30 %. Neuste Bildschirme mit OLED-Beleuchtung brauchen zurzeit eher noch mehr Energie als Geräte mit LED-Beleuchtung. Ein relevanter Faktor zur Reduktion des Geräteverbrauchs war auch die Reduktion des Verbrauchs im Stand-by-, respektive im Aus-Modus. Diese Entwicklung wurde ausgelöst durch die gesetzlichen Vorgaben zur maximalen Leistung in diesen Betriebsmodi.

Der berechnete Verbrauch für die Beleuchtung wurde wie in den Vorjahren mit den Berechnungen des Beleuchtung-Monitorings der Schweizerischen Lichtgesellschaft (SLG) abgeglichen (SLG, 2024). Der Energieverbrauch für Beleuchtung ist im Zeitraum 2000 bis etwa 2007 angestiegen. Dieser Zuwachs hing mit dem Bevölkerungswachstum, dem Anstieg der Wohnfläche und der Ausstattung mit Lampen zusammen. Durch den Einsatz von Energiesparlampen und LED-Lampen sowie das Verbot ineffizienter Glühlampen konnte der Verbrauch ab 2008 kontinuierlich gesenkt werden. Im Jahr 2020 bestanden bereits rund 80 % des Absatzes an Leuchtmitteln aus effizienten LED-Lampen und -Leuchten. In den Jahren 2020 und 2021 hat sich der Rückgang des Energieverbrauchs für Beleuchtung im Sektor Private Haushalte aufgrund des Lockdowns und des verstärkten Home-Office zwischenzeitlich etwas verlangsamt. Unterstellt wurde eine längere Nutzungszeit der Lampen in den Jahren 2020 und 2021 aufgrund der Corona-Massnahmen. Im Jahr 2023 lag der berechnete Verbrauch für die Beleuchtung 3.0 PJ unter dem Niveau des Jahres 2000 (-45.4 %).

Tabelle 18: Verbrauch von Elektrogeräten, 2000 bis 2023, in PJ

Verwendungszweck	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Δ '00-'23
Beleuchtung	6.5	6.4	6.2	5.4	5.0	4.3	3.7	3.5	-45.4%
Kühlen und Gefrieren	6.9	5.9	5.8	5.6	5.6	5.4	5.3	5.2	-24.1%
Kühlgeräte	4.2	3.7	3.7	3.6	3.7	3.6	3.5	3.5	-17.8%
Tiefkühlgeräte	2.6	2.2	2.1	2.0	1.9	1.8	1.8	1.7	-34.2%
Waschen und Trocknen	2.6	4.8	4.7	4.6	4.5	4.4	4.2	4.1	+58.5%
Waschmaschinen	1.6	2.1	2.1	2.1	2.0	2.0	2.0	2.0	+20.5%
Wäschetrockner	1.0	2.7	2.6	2.5	2.5	2.4	2.3	2.2	+120.7%
I&K, Unterhaltung	5.7	5.9	5.8	5.7	5.9	5.9	5.7	5.7	+1.2%
TV	1.9	1.7	1.6	1.5	1.7	1.7	1.6	1.6	-15.0%
Set-Top-Boxen	0.1	0.7	0.6	0.6	0.6	0.6	0.5	0.5	+392.3%
Video	0.5	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	-96.0%
Radio/Phono	0.9	1.0	1.1	1.1	1.1	1.1	1.1	1.1	+15.4%
Telefone	0.5	1.3	1.3	1.4	1.6	1.5	1.5	1.5	+239.8%
Computer/ Peripherie	1.8	1.2	1.1	1.0	1.0	1.0	0.9	1.0	-44.9%
Klima, Lüftung, HT	3.6	4.6	4.5	4.5	4.3	4.5	4.5	4.6	+27.9%
Antennenverstärker, HV	0.5	0.8	0.9	0.9	0.9	0.9	0.9	0.9	+95.9%
Hilfsenergie RW	2.4	2.5	2.3	2.4	2.2	2.6	2.1	2.2	-7.4%
Klima, Lüftung	0.8	1.2	1.3	1.3	1.2	1.0	1.5	1.5	+93.7%
Geschirrspüler	1.8	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.1	2.0	+12.5%
sonstige Elektrogeräte	4.6	8.0	8.1	8.3	8.4	8.5	8.7	8.8	+91.0%
Summe	31.6	37.8	37.1	36.2	35.9	35.1	34.2	34.1	+7.7%

I&K: Information und Kommunikation, HT: Haustechnik, HV: Haushaltsvernetzung, RW: Raumwärme

Quelle: Prognos 2024

Am stärksten gewachsen ist der Verbrauch der «sonstigen Elektrogeräte»: Der Verbrauch dieser Gerätegruppe hat sich im Zeitraum von 2000 und 2023 von 4.6 PJ auf 8.8 PJ erhöht (+91.0 %).

Der Verbrauch für das Waschen und Trocknen ist von 2.6 PJ auf 4.1 PJ angestiegen (+1.5 PJ; +58.5 %). Die Zunahme ist unter anderem auf das Bevölkerungswachstum, die zunehmende Haushaltsausstattung mit Wäschetrocknern sowie auf strukturelle Verlagerungen in den Mehrfamilienhäusern zurückzuführen. In Mehrfamilienhäusern werden die Geräte zunehmend in den privaten Wohnungen oder über die wohnungseigenen Stromzähler betrieben. Wird der Gesamtverbrauch für das Waschen und Trocknen betrachtet, d.h. inklusive des Verbrauchs der gemeinschaftlich genutzten Geräte in Mehrfamilienhäusern, zeigt sich im Betrachtungszeitraum eine Zunahme des Energieverbrauchs von 4.7 PJ auf 4.8 PJ (+1.7 %); seit dem Jahr 2011 ist der Verbrauch wieder leicht rückläufig.

Der Verbrauch im Bereich Klima, Lüftung und Haustechnik hat gegenüber dem Jahr 2000 um 1.0 PJ (+27.9 %) zugenommen und belief sich im Jahr 2023 auf 4.6 PJ. Die Zunahme ist hauptsächlich auf den Bereich Klima und Lüftung (inkl. Luftbefeuchter) zurückzuführen. Der Hilfsenergieverbrauch ist stark von der Jahreswitterung abhängig. Gegenüber dem Jahr 2000 hat er sich nicht wesentlich verändert. Die verbrauchssteigernden Effekte durch die Zunahme der beheizten Wohnfläche und den steigenden Anteil der Flächenheizungen wurden kompensiert durch effizientere Pumpen und intelligentere Steuerungen.

Während die steigende Effizienz der neuen Elektrogeräte der Verbrauchszunahme entgegenwirkte, nahm die Anzahl der Geräte mehrheitlich zu. Eine Auswahl der zugrunde gelegten Gerätebestände inklusive der Kochherde ist in Tabelle 19 abgebildet. Abnehmende Bestände zeigen sich einzig bei den Video-/DVD-Geräten, seit 2016 geringfügig bei den Tiefkühlgeräten und seit 2023 auch bei den TV-Geräten.

Tabelle 19: Relevante Mengenkategorien von Elektrogeräten

Entwicklung von 2000 bis 2023, ohne Anteile des Dienstleistungssektors⁶

Gerätekategorie	Einheit	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023
El. Kochherde/Backöfen	Tsd.	2'854	3'539	3'580	3'624	3'676	3'728	3'775	3'833
Beleuchtung - EBF	Mio. m ²	422	533	540	547	554	560	566	572
Kühlgeräte	Tsd.	3'882	4'748	4'802	4'861	4'928	4'975	5'015	5'070
Tiefkühlgeräte	Tsd.	2'060	2'327	2'294	2'259	2'225	2'208	2'190	2'181
Waschmaschinen	Tsd.	3'029	3'691	3'736	3'785	3'842	3'898	3'947	4'007
Wäschetrockner	Tsd.	1'561	2'981	3'041	3'104	3'173	3'225	3'272	3'331
Geschirrspüler	Tsd.	1'650	2'666	2'722	2'780	2'842	2'897	2'949	3'014
TV	Tsd.	3'678	4'291	4'288	4'247	4'212	4'335	4'298	4'234
Video/DVD	Tsd.	2'528	1'561	1'275	1'015	832	671	541	438
HH mit Radio/Phono	Tsd.	3'144	3'703	3'743	3'787	3'839	3'892	3'939	3'997
PC/Laptop/Tablet	Tsd.	2'061	8'294	8'170	7'763	7'632	7'542	7'270	7'413
Hilfsenergie RW - EBF	Mio. m ²	209	266	271	275	279	283	288	292

EBF: Energiebezugsfläche, HH: Haushalte, RW: Raumwärme

Quelle: Prognos 2024, teilweise basierend auf Absatzzahlen von FEA und Swico

Bei Kühl- und Gefriergeräten, Fernsehgeräten, Radio-/HiFi-Geräten und PC/Laptops (inkl. Tablets) lagen die Ausstattungsgrade im Jahr 2023 bei 100 % bzw. über 100 %. Zweit- und Drittgeräte wurden teilweise gesondert berücksichtigt. Bei Kühl- und Gefriergeräten, die teilweise zwanzig Jahre und länger in Betrieb bleiben, werden für Altgeräte im Zeitverlauf die spezifischen Verbräuche gegenüber dem Neuzustand erhöht (undichte Türummis, verschmutzte Wärmetauscher o.ä.). Bei TV-Geräten werden für die Zweit- und Drittgeräte geringere Nutzungszeiten, aber höhere spezifische Verbräuche angenommen (Zweitgeräte sind häufig ältere «ausrangierte» Erstgeräte).

⁶ Eine Ausnahme stellt die Beleuchtung dar. Der Verbrauch für Beleuchtung in Zweit- und Ferienwohnungen wird bei den Privaten Haushalten ausgewiesen. Entsprechend beinhaltet die ausgewiesene EBF diejenige der Zweit- und Ferienwohnungen.

Bei allen grossen Haushaltsgeräten nimmt der Anteil der besseren Gerätekategorien zu, was zur Reduktion der mittleren spezifischen Verbräuche beiträgt.

4.6 Vergleich zwischen Haushaltsmodell und Gesamtenergiestatistik

Der im Haushaltsmodell ermittelte Gesamtenergieverbrauch der Jahre 2000 bis 2023 nach Energieträgern ist in Tabelle 20 zusammengefasst. Vergleicht man die Modellergebnisse mit der Gesamtenergiestatistik so zeigt sich folgendes Bild: Über alle Energieträger hinweg ist die Differenz zwischen Modell und Statistik relativ klein. Kumuliert über die Jahre 2000 bis 2023 beträgt die Differenz rund 0.9 % (50.1 PJ; Tabelle 21). Mit dem Modell (-29.0 PJ) wird der Verbrauchsrückgang zwischen 2000 bis 2023 etwas überschätzt (Gesamtenergiestatistik: -26.5 PJ).

Tabelle 20: Energieverbrauch der Privaten Haushalte nach Energieträgern

Modellierter Endenergieverbrauch von 2000 bis 2023 in der Abgrenzung der Energiestatistik, mit Witterungseinfluss, in PJ

Energieträger	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Anteil 2023
Heizöl	119.8	77.6	68.1	65.9	59.1	64.2	49.0	47.6	22.5%
Erdgas	34.1	49.2	46.5	48.3	46.9	54.2	44.5	42.8	20.3%
Kohle	0.4	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.0%
Elektrizität	58.1	70.2	68.8	68.7	69.2	71.5	67.6	69.0	32.7%
Fernwärme	5.3	8.4	8.1	8.6	8.5	10.2	8.8	9.6	4.5%
Holz	19.3	19.1	18.0	18.6	17.9	21.4	17.5	18.7	8.8%
Umweltwärme	2.9	12.7	12.8	14.1	14.8	19.1	17.3	21.2	10.0%
Solar	0.2	2.1	2.1	2.1	2.2	2.3	2.2	2.3	1.1%
Summe	240.3	239.3	224.4	226.4	218.7	242.9	207.0	211.2	100%

Quelle: Prognos 2024

Der Grad der Übereinstimmung zwischen Modellschätzung und Energiestatistik variiert zwischen den Jahren. In einzelnen Jahren wird der Verbrauch überschätzt, in anderen unterschätzt. Im Mittel beträgt die jährliche Differenz 0.8 %. Am grössten ist die Differenz im Jahr 2001 (8.8 PJ). Die Übereinstimmung bei den einzelnen Energieträgern ist ebenfalls unterschiedlich. Vergleichsweise gering sind in den meisten Jahren die prozentualen Abweichungen bei Elektrizität, Heizöl, Erdgas und Holz. Grösser sind die relativen Abweichungen bei der Fernwärme und den übrigen erneuerbaren Energien (Umweltwärme, Solarthermie), die absoluten Differenzen sind in der Regel aber geringer als 2 PJ. Im Betrachtungsjahr 2023 zeigt sich eine größere Differenz bei den übrigen Erneuerbaren. Bei der Fernwärme bestehen teilweise statistische Abgrenzungsprobleme zwischen den Verbrauchssektoren Haushalte und Dienstleistungen, seit 2014 sind die Differenzen zwischen Modellwerten und Statistik jedoch meist gering.

Tabelle 21: Vergleich von Modellergebnis und Gesamtenergiestatistik

Vergleich der Endenergieverbräuche von 2000 bis 2023, in PJ und Abweichungen in Prozent

	2000	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	Σ '00-23
Verbrauch Modell, PJ	240.3	239.3	224.4	226.4	218.7	242.9	207.0	211.2	+5792.2
Verbrauch GEST, PJ	236.5	236.6	223.9	226.7	219.4	241.6	211.4	210.0	+5742.2
Abweichung, PJ	3.8	2.7	0.5	-0.4	-0.7	1.3	-4.3	1.2	+50.0
Abweichung, %	1.6%	1.2%	0.2%	-0.2%	-0.3%	0.5%	-2.1%	0.6%	+0.9%
Heizöl	2.9%	1.8%	0.2%	-1.3%	-0.7%	-2.9%	-4.6%	-4.5%	
Erdgas	-6.7%	1.3%	0.7%	1.0%	-1.2%	1.6%	-2.3%	-0.8%	
Elektrizität	2.7%	1.5%	0.3%	0.3%	0.0%	-1.5%	-2.8%	-0.3%	
Fernwärme	9.5%	8.6%	7.1%	0.0%	-1.1%	6.2%	3.3%	2.4%	
Holz	7.5%	-1.5%	-1.5%	1.5%	3.4%	6.9%	1.1%	5.3%	
üb. Erneuerbare	-19.9%	-4.7%	-3.0%	-2.6%	-1.4%	7.6%	2.6%	13.7%	

Quellen: BFE 2024a und Prognos 2024

5 Ursachen der Verbrauchsentwicklung 2000 bis 2023

Bei der Analyse der Ursachen der Verbrauchsentwicklung wird versucht, die Veränderungen der jährlichen Energieverbräuche zwischen 2000 und 2023 auf die wichtigsten Bestimmungsfaktoren zurückzuführen. Als Bestimmungsfaktoren werden unterschieden:

- Witterung (Temperatur und Solarstrahlung),
- Mengeneffekte (Wohnfläche, Bevölkerung, Gerätebestände),
- Technik und Politik (Wärmeleistungsbedarf, Anlagen-Nutzungsgrade, spez. Geräteverbräuche),
- Substitutionen (energieträgerspezifische Substitutionen, übrige strukturelle Mengeneffekte und bei Elektrogeräten verwendungszweckübergreifende Substitutionen),
- Struktureffekte und
- Joint-Effekte (Nichtlinearitäten).

Die Werte der Bestimmungsfaktoren leiten sich unmittelbar aus dem Haushaltsmodell ab und sind nicht auf den Verbrauch gemäss der Energiestatistik kalibriert. Für die Analyse werden die übergeordneten Verwendungszwecke Raumwärme, Warmwasser sowie Kochen und übrige Elektrogeräte unterschieden. In den Bereichen Raumwärme und Warmwasser werden die Ergebnisse auf Ebene der Energieträger dargestellt. Aufgrund der Datenfülle wird bei der Darstellung auf die Unterscheidung zwischen den Anlagentypen (zentral/dezentral) verzichtet.

Es wird darauf hingewiesen, dass vor allem bei den Elektrogeräten starke gruppeninterne strukturelle Effekte enthalten sind. Kühlen und Gefrieren umfasst die Einzelgeräte Kühlschrank, Kühl-Gefrier-Kombination und Tiefkühlgeräte. Waschen und Trocknen berücksichtigt die Kategorien Waschvollautomaten, Wasch-/Trockner-Kombigeräte (Waschtrockner) und Tumbler (Wäschetrockner). Die Gruppe «Kochen Elektrizität übrige Kochgeräte» umfasst elektrische Kochhilfen wie Mikrowelle, Grill, Toaster etc. Der Bereich «Übriges» umfasst die IKT-Geräte und alle übrigen elektrischen Anwendungen im Haushalt (vgl. Tabelle 5 in Abschnitt 2.3.6).

Im Gegensatz zur Analyse der Verwendungszwecke wird bei der Analyse nach Bestimmungsfaktoren der Verbrauch in Ein- und Zweifamilienhäusern für den Betrieb der Komfortlüftungen sowie der Hilfsenergieverbrauch der Heizanlagen beim Verwendungszweck Raumwärme subsumiert. Die übrigen Bereiche des Verwendungszwecks Klima, Lüftung und Haustechnik werden unter den Elektrogeräten abgehandelt (darunter Klimatisierung, Luftbefeuchtung, Hausvernetzung und Antennenverstärker).

Hinweis zur Interpretation der Jahreseffekte: Für die Bestimmung der Effekte der einzelnen Bestimmungsfaktoren wird jeweils ein Einflussfaktor zwischen den Jahren t_n und t_{n+1} verändert, während alle anderen Parameter konstant gehalten werden. Die sich daraus ergebende Verbrauchsänderung $E_{n+1} - E_n$ quantifiziert den Effekt. Diese Methode hat zur Folge, dass die ausgewiesenen Effekte im Jahr t_{n+1} vom Verbrauch im Jahr t_n abhängen: War beispielsweise der Verbrauch im Jahr t_n aufgrund warmer Witterung gering, ergeben sich in t_{n+1} etwas kleinere Effekte, als wenn die Witterung im Vorjahr kalt und der Verbrauch hoch gewesen wäre. In den meisten Jahren ist dieser Einfluss gering, nicht aber in den Jahren 2012 und 2015, welche auf die ausserordentlich milden Jahre 2011 und 2014 folgen (vgl. z.B. Abbildung 18 und Abbildung 19).

5.1 Die Verbrauchsentwicklung 2000 bis 2023 – alle Verwendungszwecke

Die Summe der jährlichen Verbrauchsveränderungen von 2000 bis 2023 ergibt gemäss Haushaltsmodell eine Verringerung um 29.0 PJ (Tabelle 22 und Abbildung 14). Gemäss der Gesamtenergiestatistik beläuft sich der Verbrauchsrückgang im gleichen Zeitraum auf 26.5 PJ. Das Modell scheint den Verbrauchsrückgang insgesamt leicht zu überschätzen, insbesondere beim Energieträger Heizöl. Bei den übrigen Erneuerbaren wird ein etwas stärkerer Anstieg berechnet.

Tabelle 22: Veränderung des Endenergieverbrauchs 2023 gegenüber 2000

Darstellung nach Energieträgern und Bestimmungsfaktoren, in PJ

Energieträger	Witterung	Mengeneffekte	Substitution	Technik / Politik Qualität Bauten	Technik / Politik Qualität Anlagen	Technik / Politik Qualität Geräte	Struktureffekte	Joint-Effekte / Nichtlinearitäten	Summe Modell	Energiestatistik
Heizöl extra-leicht	-4.5	26.3	-71.2	-13.0	-10.4	0.0	-0.4	1.0	-72.2	-66.6
Erdgas	-4.9	12.5	16.7	-7.4	-4.9	0.0	-0.5	-2.8	8.7	6.6
Kohle	0.0	0.1	-0.4	-0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	-0.4	-0.1
Elektrizität	-2.0	23.5	5.7	-2.8	-0.6	-18.7	9.1	-3.5	10.9	12.6
Fernwärme	-0.9	2.0	5.6	-2.0	-0.3	0.0	0.0	-0.1	4.4	4.6
Holz	-1.9	5.4	2.0	-4.2	-1.8	0.0	-0.1	-0.1	-0.7	-0.3
übrige Erneuerbare	-1.8	2.8	21.5	-1.9	-1.1	0.0	0.0	0.9	20.3	16.8
Summe	-15.9	72.6	-20.0	-31.4	-19.1	-18.7	8.1	-4.6	-29.0	-26.5

Quelle: Prognos 2024

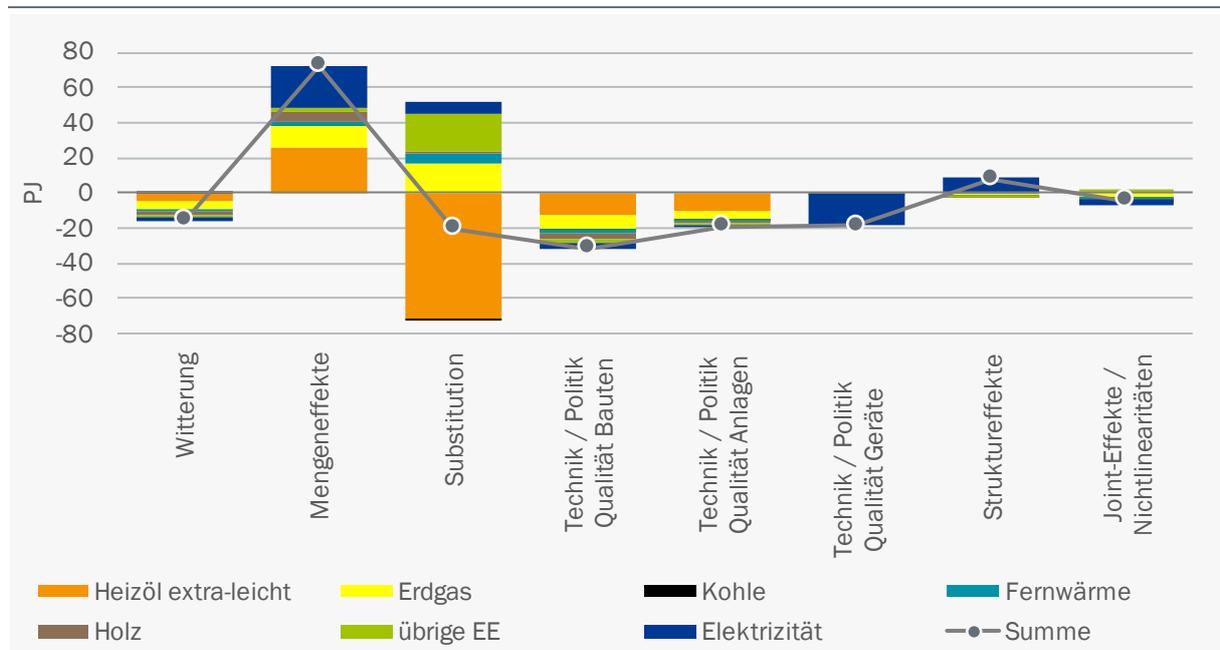
Das Jahr 2023 war deutlich wärmer als das Jahr 2000 (HGT -7.6 %; Solarstrahlung +11.4 %; vgl. Tabelle 7). Dies führt zu einem witterungsbedingten Verbrauchsrückgang von 15.9 PJ. Bereinigt um diesen Witterungseinfluss hätte der Verbrauch gemäss dem Modell im Zeitraum 2000 bis 2023 um 13.1 PJ abgenommen.

Die Mengeneffekte hatten eine erhebliche Bedeutung. Für sich allein genommen hätten sie den Verbrauch im Zeitraum 2000 bis 2023 um 72.6 PJ erhöht. Die Effekte Technik und Politik wirkten ausnahmslos verbrauchsreduzierend, insgesamt um 69.2 PJ. Davon entfallen 31.4 PJ auf den Bereich Gebäudehülle, 19.1 PJ auf die Heizungs- und Warmwasseranlagen sowie 18.7 PJ auf die Elektrogeräte.

Die Substitutionseffekte kompensieren sich teilweise. Per Saldo reduzierten sie den Verbrauch um 20.0 PJ. Die strukturellen Effekte wirkten hingegen verbrauchssteigernd (+8.1 PJ). Hinter diesem Einfluss verbergen sich im Wesentlichen die strukturellen Verbrauchseffekte bei den Elektrogeräten.

Abbildung 14: Veränderung des Endenergieverbrauchs 2023 gegenüber 2000

Darstellung nach Bestimmungsfaktoren und Energieträgern, in PJ



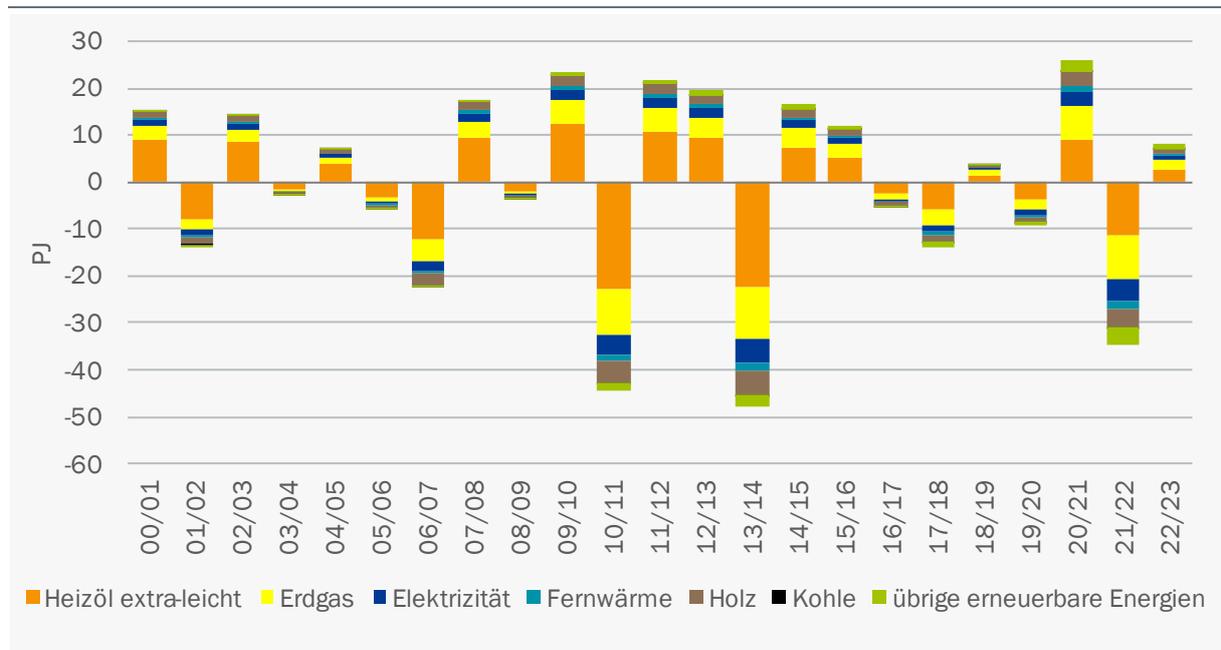
Quelle: Prognos 2024

Im Folgenden werden die aufgeführten Entwicklungen nach Energieträgern und Bestimmungsfaktoren im Detail betrachtet. Bei der Interpretation ist zu berücksichtigen, dass nur die summierten Effekte auf der Ebene der Energieträger ausgewiesen werden und nicht die dahinterliegenden Disaggregationen (z.B. unterschiedliche Witterungseffekte bei Zentral- und Einzelsystemen). Beim Vergleich der Abbildungen gilt es zudem die teilweise sehr unterschiedlichen Massstäbe zu berücksichtigen.

Die Witterungsbedingungen haben einen grossen Einfluss auf den Jahresverbrauch (Abbildung 15). Aufgrund der wechselnden Vorzeichen kompensieren sich die jährlichen Effekte weitgehend, aber nicht vollständig. Per Saldo hat der Witterungseinfluss im Zeitraum 2000 bis 2023 den Verbrauch um 15.9 PJ verringert. Die Effekte in den Jahren 10/11, 13/14 sowie 21/22 fallen mit Reduktionen um rund 45 PJ, 48 PJ und -35 PJ vergleichsweise gross aus. Die Jahre 2010, 2013 und 2021 waren jeweils überdurchschnittlich kühl und die darauffolgenden Jahre 2011, 2014 und 2022 überdurchschnittlich mild. Die grössten Veränderungen treten bei den Energieträgern Heizöl und Erdgas auf. Dies spiegelt die Bedeutung der beiden Energieträger im Raumwärmebereich wider.

Abbildung 15: Einfluss der Witterungseffekte auf den Energieverbrauch

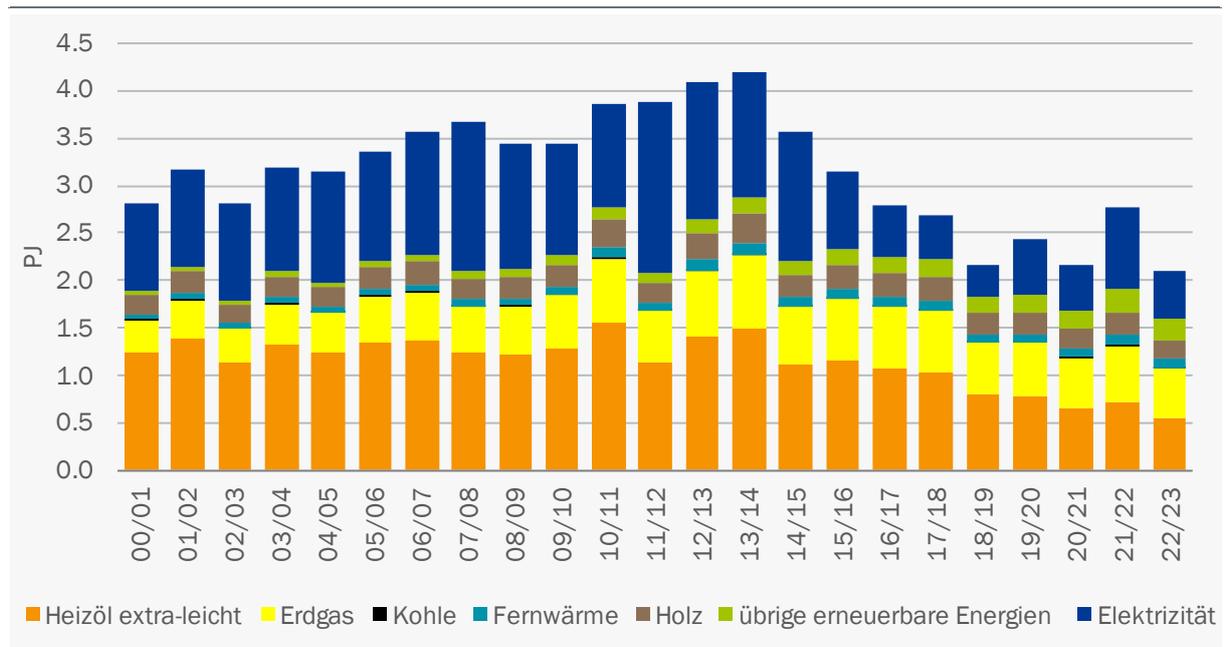
Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Abbildung 16: Einfluss der Mengeneffekte auf den Energieverbrauch

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Die Mengeneffekte wirken über alle Verwendungszwecke hinweg verbrauchssteigernd (Abbildung 16). Am stärksten waren die Mengeneffekte bei Heizöl und Elektrizität, gefolgt von Erdgas und

Holz. Die Mengeneffekte werden hauptsächlich durch die wachsenden Energiebezugsflächen, steigende Bevölkerungs- und Haushaltszahlen und die damit verbundene Ausweitung der Gerätebestände verursacht.

Substitutionseffekte haben verschiedene Ursachen. Sie können aus dem Wechsel des Heiz- oder Warmwassersystems resultieren, verbunden mit einem Energieträgerwechsel oder einem Wechsel von einem dezentralen auf ein zentrales System. Substitutionseffekte treten aber auch auf bei der Verlagerung von Funktionen von einem Elektrogerät auf ein anderes, z.B. vom Kochherd auf die Mikrowelle. Die mit Substitutionen verbundenen Wirkungen können verbrauchssteigernd oder verbrauchs-senkend sein. Verbrauchssteigernd sind sie dann, wenn ein Übergang von verbrauchs-extensiveren auf verbrauchsintensivere Geräte oder Anlagen erfolgt, z.B. der Wechsel von einem Warmwasser-Einzelsystem auf ein Zentralsystem. Zentralsysteme bieten ein Mehr an Komfort, da mehrere Bezugsquellen zur Verfügung stehen. Sie führen deshalb in der Regel zu einem höheren Wasserverbrauch. «Negativ» sind die Verbrauchswirkungen von Substitutionen, wenn beispielsweise beim Ersatz einer alten Heizanlage der Wechsel des Energieträgers verbunden ist mit einer Steigerung der Anlageneffizienz. Die Abgrenzung zum Technischeffekt kann hier nicht eindeutig gezogen werden.

Abbildung 17: Einfluss der Substitutionseffekte auf den Energieverbrauch

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Die Netto-Substitutionseffekte haben den Verbrauch in jedem Jahr des Zeitraums 2000 bis 2023 reduziert (Abbildung 17). Dabei sind die Einsparungen im Zeitverlauf leicht angestiegen, von rund 0.2 PJ auf etwa 1.3 PJ in den Jahren seit 2020. Zu den Substitutionsgewinnern zählen die Energieträger Erdgas, die übrigen erneuerbaren Energien (Solar, Umweltwärme), Fernwärme und seit 2005/06 auch Elektrizität. Der grösste Substitutionsverlierer war das Heizöl. Beim Erdgas wurden

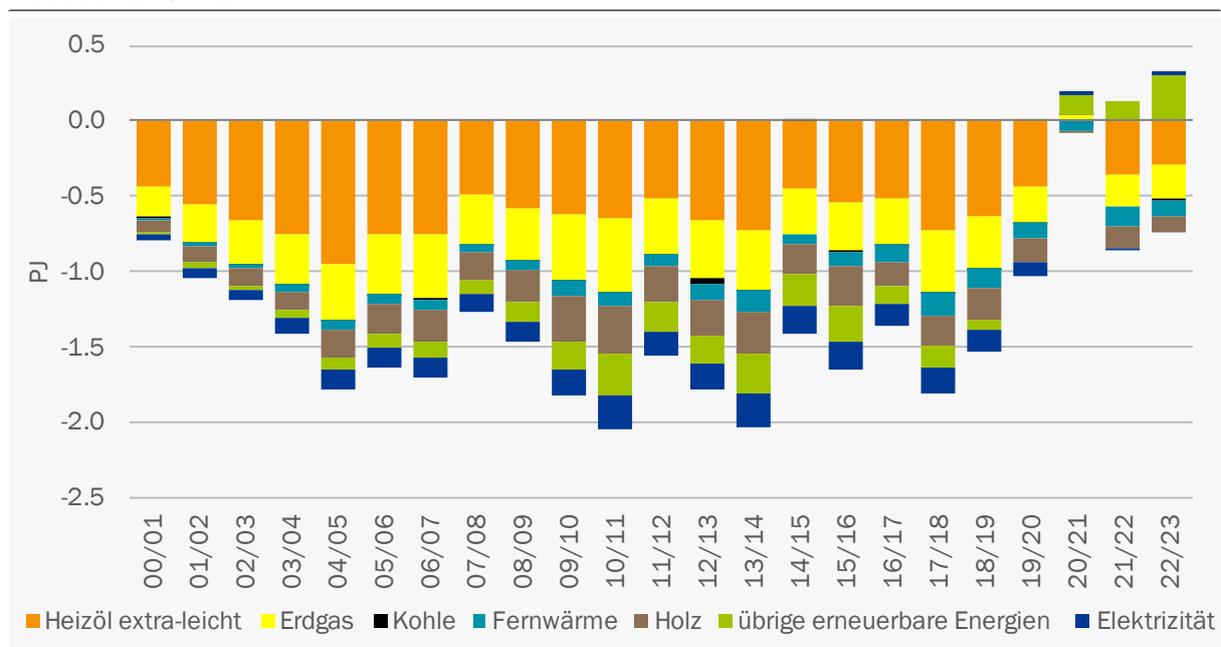
die Gewinne im Zeitverlauf kleiner und seit dem Jahr 2022 zählt auch das Erdgas zu den Substitutionsverlierern. Die Energiekrise mit den stark gestiegenen Gaspreisen in den Jahren 2022 und 2023 dürfte diesen Trend verstärkt haben.

Die Verbesserung der energetischen Qualität der Gebäudehülle reduziert den Heizwärmebedarf und wirkt energiesparend (Abbildung 18). Durch den verstärkten Einbau von Wärmepumpen in Bestandsgebäuden mit teilweise geringerer Energieeffizienz ist der mittlere spezifische Heizwärmebedarf in mit Wärmepumpen beheizten Gebäuden in den letzten Jahren leicht angestiegen (Zunahme bei übrigen Erneuerbaren Energien). Da die Gebäudequalität sowohl technisch wie auch politisch beeinflusst ist, werden die Gebäudeeffekte – wie auch die nachstehend aufgeführten Effizienzeffekte von Elektrogeräten und Heizungs- und Warmwasseranlagen – unter dem übergeordneten Einflussfaktor Technik und Politik erfasst. Bedingt durch die vorherrschende Heizungsstruktur dominieren beim Faktor Gebäudequalität die Energieträger Heizöl und Erdgas.

Dass die ausgewiesenen Effekte in einzelnen Jahren geringer sind als in den angrenzenden Jahren (z.B. 2007/08, 2011/12, 2014/15, 2019/20) ist auch auf die angewandte Methodik zurückzuführen. Bei dieser werden zur Bestimmung der Effekte ausgehend vom Vorjahresverbrauch alle Faktoren ausser dem untersuchten Bestimmungsfaktor konstant gehalten. Da der Raumwärmeverbrauch in den Jahren mit milder Witterung deutlich geringer war als in den übrigen Jahren, ergeben sich in diesen Jahren kleinere Effekte. Die Entwicklungen in den Jahren 2019/20 und 2020/21 sind zudem von den Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie beeinflusst.

Abbildung 18: Effekte von Technik und Politik auf den Energieverbrauch in Wohngebäuden

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern durch Verbesserungen an der Gebäudehülle, 2000 bis 2023, in PJ



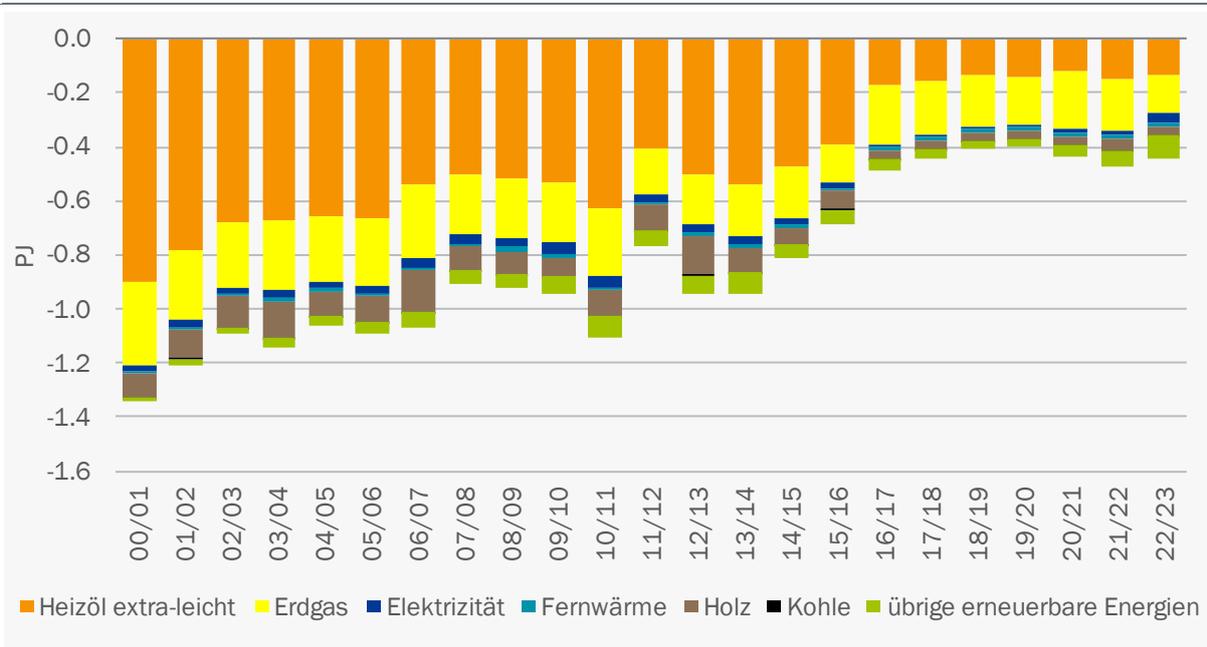
Quelle: Prognos 2024

Die Veränderung der Anlagenqualität von Wärmeerzeugern wirkt ausschliesslich energiesparend (Abbildung 19). Die jährlichen Effekte weisen eine abnehmende Tendenz auf, im Mittel der Jahre

2000 bis 2023 beläuft sich die verbrauchsreduzierende Wirkung auf 0.8 PJ. Auch bei den Effekten der Anlagenqualität haben die dominanten Heizöl- und Erdgasverbräuche im Bereich Raumwärme in Kombination mit den mittelfristig erheblichen Verbesserungen der Anlagennutzungsgrade (Brennwertgeräte) den grössten Einfluss auf das Ergebnis.

Abbildung 19: Effekte von Technik und Politik auf den Energieverbrauch bei Anlagen

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern durch Verbesserungen bei Heizungs- und Warmwasseranlagen, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Der dritte unterschiedene Teilbereich des Bestimmungsfaktors Technik und Politik betrifft die Effekte durch die Effizienzverbesserung bei Elektrogeräten und Kochherden. Auch hier lässt sich die gerätespezifische Reduktion der Verbräuche durch die beiden Komponenten Technikentwicklung und Politikeinfluss nicht klar trennen. Da es sich bei den Gerätebeständen, von wenigen Gas- und Holzherden abgesehen, praktisch ausnahmslos um Elektrogeräte handelt, wird beinahe ausschliesslich der Verbrauch an Elektrizität beeinflusst. Die Effekte wirken überwiegend verbrauchssenkend.

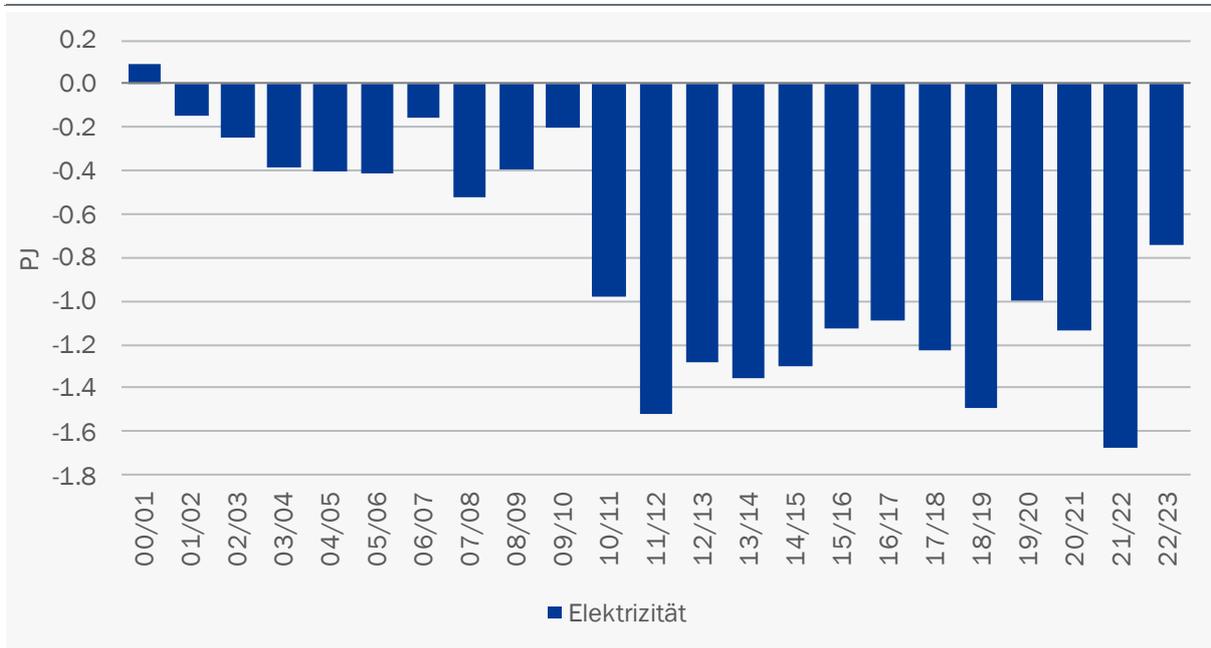
Die jährlichen Einsparungen durch die gesteigerte Effizienz der Geräte liegen in einer Grössenordnung von +0.1 PJ bis -1.7 PJ (Abbildung 20). Die jährlichen Verbrauchseinsparungen haben im Zeitverlauf deutlich zugenommen und liegen seit 2010 über 1 PJ, mit Ausnahme des Jahres 2023 (-0.7 PJ).

Die Massnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie spiegeln sich in den Effekten der Jahre 2020 bis 2022. Durch die gesteigerte Zeit im Home-Office nahm die zuhause verbrachte Zeit zu und gewisse Geräte wurden häufiger genutzt. Bei der Berechnung des Energieverbrauchs der Elektrogeräte fliesst die längere Nutzungszeit in den mittleren Geräteverbrauch ein (Verbrauch je Gerät in Kilowattstunden pro Jahr). Die längere Nutzungszeit wirkt dem Effizienzeffekt durch

Technik und Politik entgegen und führte zu reduzierten Effekten in den Jahren 2020 und 2021 (vgl. Ausführungen im Unterkapitel 2.1.3).⁷

Abbildung 20: Effekte von Technik und Politik auf den Energieverbrauch bei Elektrogeräten

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs durch Verbesserungen bei Elektrogeräten und Kochherden, 2000 bis 2023, in PJ

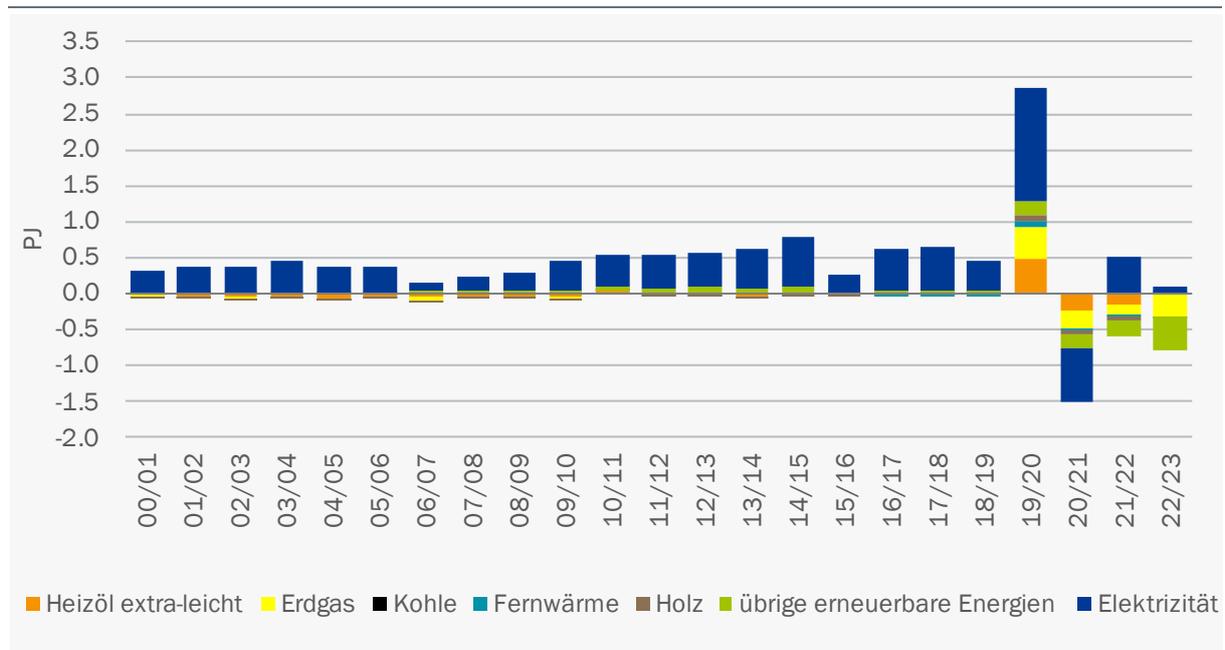


Quelle: Prognos 2024

⁷ Denkbar wäre auch, die längere Nutzungszeit der Elektrogeräte und der Beleuchtung den Struktureffekten anzurechnen, wie dies beim Warmwasser (höherer Warmwasserbedarf) berechnet wird.

Abbildung 21: Einfluss der Struktureffekte auf den Energieverbrauch

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

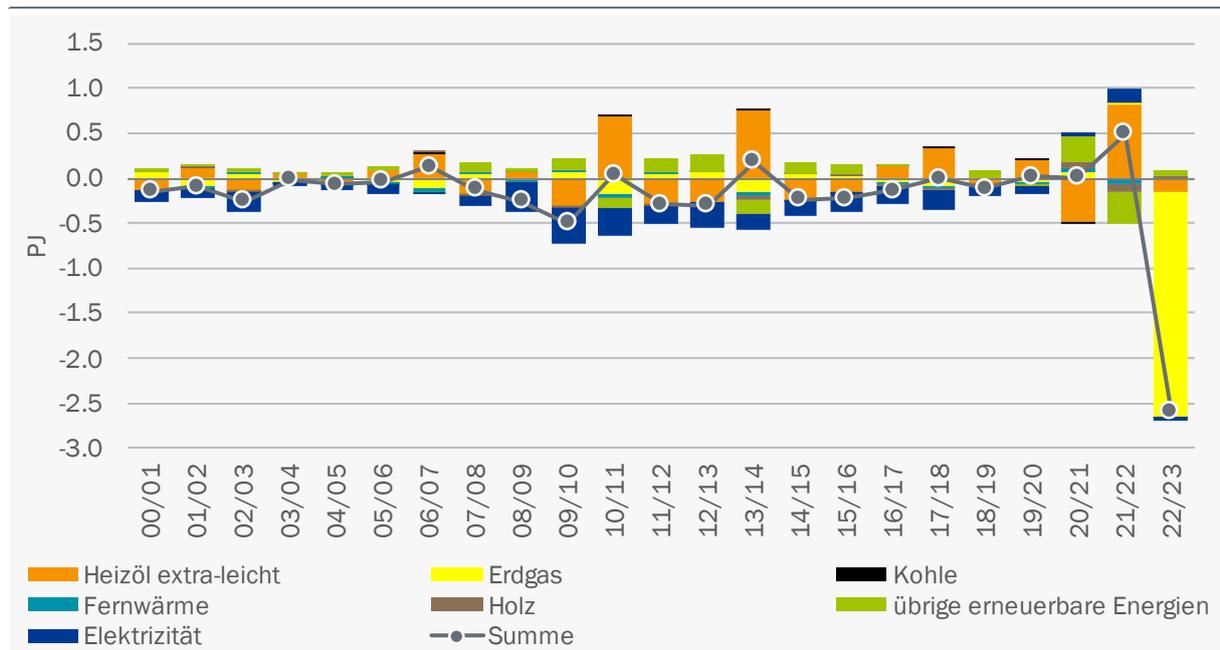
Die Struktureffekte wirken ebenfalls vorwiegend auf die Elektrizitätsnachfrage, die sie per Saldo erhöhen. Die jährlichen Verbrauchssteigerungen liegen in der Regel in der Größenordnung von 0.1–1 PJ (Abbildung 21). Da im Bereich Elektrogeräte und Kochen die Analyse nicht auf der Ebene von Einzelgeräten erfolgt, sondern ganze Gerätegruppen umfasst, handelt es sich bei den ermittelten Werten häufig um höchst unechte Durchschnitte. Das ist beispielsweise dann der Fall, wenn die einzelnen Teilkomponenten einer Gruppe unterschiedliche Niveaus und/oder Entwicklungen aufweisen, die bei der Durchschnittsbildung zu vergleichsweise hohen strukturellen Veränderungen führen. Bei den Verwendungszwecken Raumwärme und Warmwasser sind die strukturellen Effekte in der Regel deutlich geringer. Die Bedeutung der verursachenden Einflüsse, z.B. die Verschiebungen zwischen bewohnten, teilweise bewohnten und nicht bewohnten Wohnungen, ist hier erheblich kleiner. Eine Ausnahme bildet das Jahr 2020, hier fielen die Struktureffekte beim Warmwasser aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie überdurchschnittlich hoch aus (+2.9 PJ). Es wird unterstellt, dass aufgrund des Lockdowns und der Home-Office-Verpflichtung bzw. -Empfehlung die Bevölkerung mehr Zeit zuhause verbracht hat und dadurch der Pro-Kopf-Bedarf an Warmwasser im Vergleich zum Vorjahr zugenommen hat. In den Jahren 2021 bis 2023 wird wieder von einem rückläufigen Warmwasserverbrauch ausgegangen (in Richtung Niveau vor der Corona-Pandemie). In den Jahren 2022 und 2023 führten ausserdem die sehr hohen Gaspreise und die teilweise gestiegenen Strompreise zusammen mit den Sparappellen zur Abwendung einer Mangellage zu einem etwas verringerten Verbrauch an Warmwasser. Dadurch ergeben sich in den Jahren 2021 bis 2023 leicht negative Struktureffekte (2023: -0.7 PJ; vgl. Unterkapitel 2.1.3).

Aufgrund der partialanalytischen Vorgehensweise bei der Ermittlung der Effekte der Bestimmungsfaktoren ergeben sich Residuen, sogenannte Joint-Effekte oder Nichtlinearitäten. Diese Joint-Effekte sind in den Jahren bis 2022 in allen Anwendungsbereichen klein im Verhältnis zu

den jeweiligen Gesamteffekten. Für das Jahr 2023 haben sie einen großen Einfluss auf das Gesamtergebnis (Abbildung 22). Für 2023 wurden beim Erdgas kurzfristige Effekte der Energiekrise berücksichtigt, zurückzuführen auf die sehr stark gestiegenen Gaspreise und die Informationskampagne «Energiesparmassnahmen». Angenommen wurde ein (vorübergehender) verhaltensbedingter Rückgang im Jahr 2023, welcher anhand von Preisanstieg und Preiselastizitäten abgeschätzt wurde. Diese Verhaltenseffekte wurden den Joint-Effekten zugerechnet.

Abbildung 22: Einfluss der Joint-Effekte auf den Energieverbrauch

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern, 2000 bis 2023, in PJ



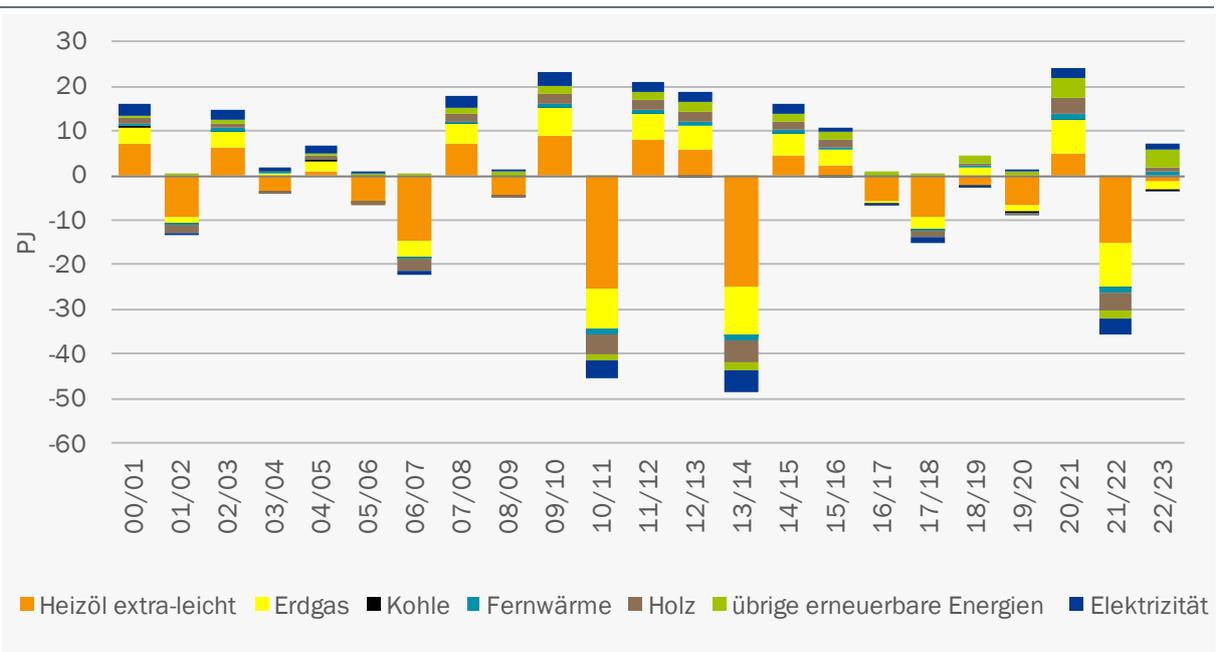
Quelle: Prognos 2024

Die Summe über die Effekte der unterschiedenen Bestimmungsfaktoren ergibt die jährlichen Verbrauchsänderungen. In Abbildung 23 sind diese nach Energieträgern dargestellt. Die jährlichen Verbrauchsänderungen werden in starkem Masse durch die Entwicklung der Witterungskomponente beeinflusst (vgl. Abbildung 15).

Die jährlichen Veränderungen ohne den Witterungseinfluss sind in Abbildung 24 beschrieben. Die witterungsbereinigte Verbrauchsentwicklung zeigt einzig beim Heizöl eine Abnahme. Die Verbräuche der übrigen Energieträger sind allesamt gestiegen. Insgesamt hat der witterungsbereinigte Energieverbrauch im Zeitraum 2000 bis 2023 gemäss Haushaltsmodell um 13.1 PJ abgenommen.

Abbildung 23: Kumulierte Wirkung der Faktoren auf den Energieverbrauch

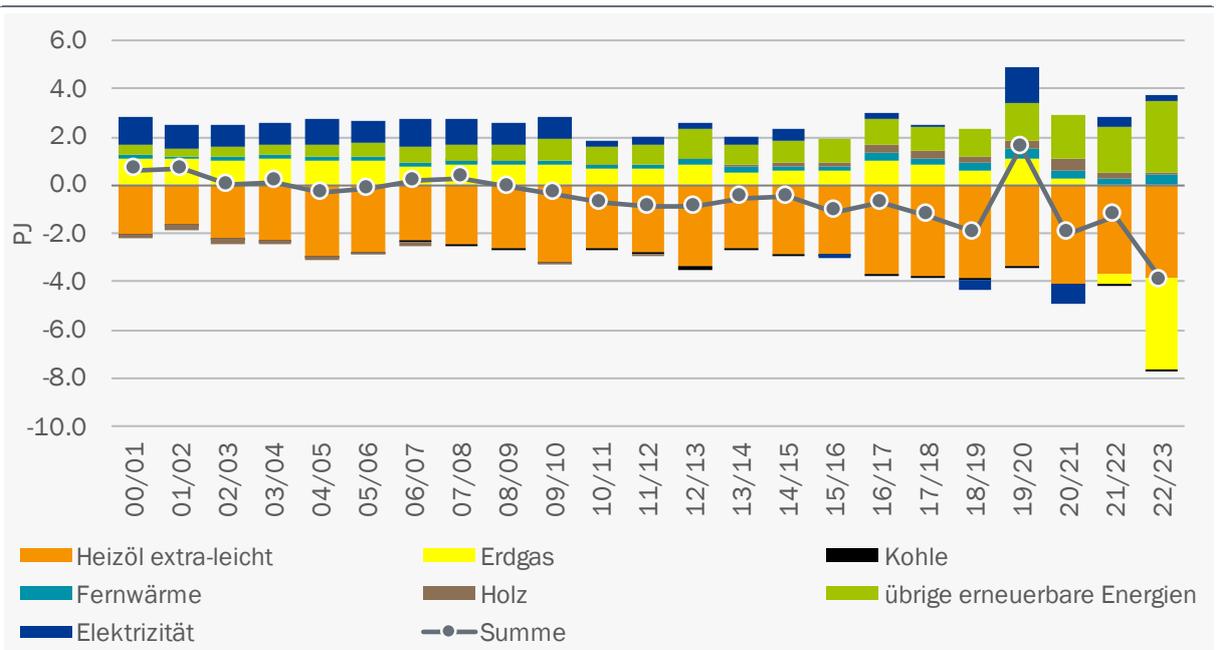
Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Abbildung 24: Gesamtwirkung auf den Energieverbrauch, ohne Witterungseinfluss

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs nach Energieträgern, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

5.2 Analyse nach Bestimmungsfaktoren und Verwendungszwecken

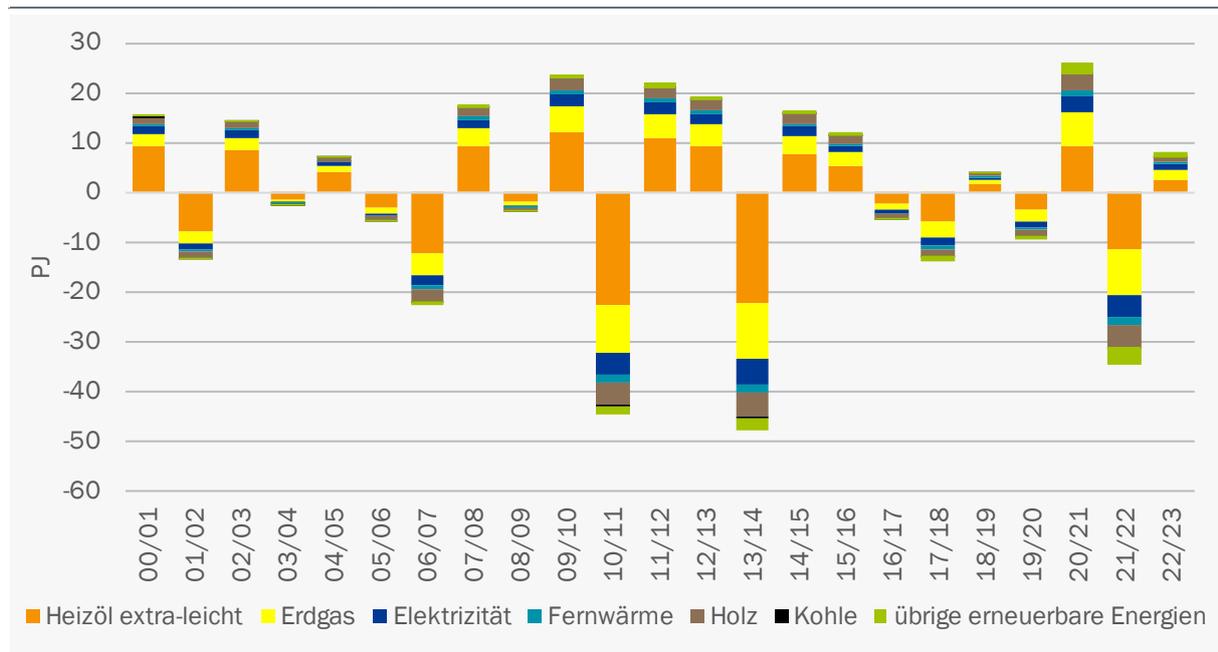
5.2.1 Der Einfluss der Witterung nach Verwendungszwecken

Die Witterung beeinflusst hauptsächlich den Raumwärmeverbrauch und den damit zusammenhängenden Hilfsenergieverbrauch für Pumpen, Brenner, Gebläse, Stellglieder usw.⁸ Einigen Studien zufolge zeigt auch der Energieverbrauch für die Bereitstellung von Warmwasser eine schwache Witterungsabhängigkeit (siehe beispielsweise Müller et al. 1995, Prognos 2003), doch ist diese um etwa den Faktor 100 kleiner als bei der Raumwärme (vgl. Abbildung 25). Aufgrund des nur geringen Effekts und der vergleichsweise schwachen empirischen Grundlage zur Einschätzung des Witterungseinflusses auf den Warmwasserverbrauch wird auf eine Darstellung der Werte mit Witterungseinfluss verzichtet. Nicht dargestellt ist die Witterungsabhängigkeit des Verbrauchs für die Kühlung von Wohnräumen. Dieser Stromverbrauch ist (noch) gering, im Jahr 2023 wird er auf rund 0.9 PJ geschätzt.

Der Witterungseffekt wird durch verschieden stark wirkende strukturelle Faktoren beeinflusst. Unterschiede bei der Witterungsempfindlichkeit bestehen beispielsweise zwischen zentralen und dezentralen Heizsystemen und zwischen Ein- und Mehrfamilienhäusern.

Abbildung 25: Witterungseffekte nach Energieträgern für Raumwärme

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

⁸ Bei der Analyse nach Bestimmungsfaktoren werden lediglich die drei übergeordneten Verwendungszwecke Raumwärme, Warmwasser sowie Kochen und Elektrogeräte unterschieden. Aus diesem Grund wird im Gegensatz zur Analyse nach Verwendungszwecken der Hilfsenergieverbrauch dem Verwendungszweck Raumwärme zugerechnet (und nicht dem Verwendungszweck Klima, Lüftung und Haustechnik).

Die Energieträger mit den grössten Verbrauchsanteilen bestimmen den Gesamteffekt. Bei der Raumwärme sind Heizöl und Erdgas mengenmässig die bedeutendsten Energieträger.

5.2.2 Der Einfluss der Mengeneffekte nach Verwendungszwecken

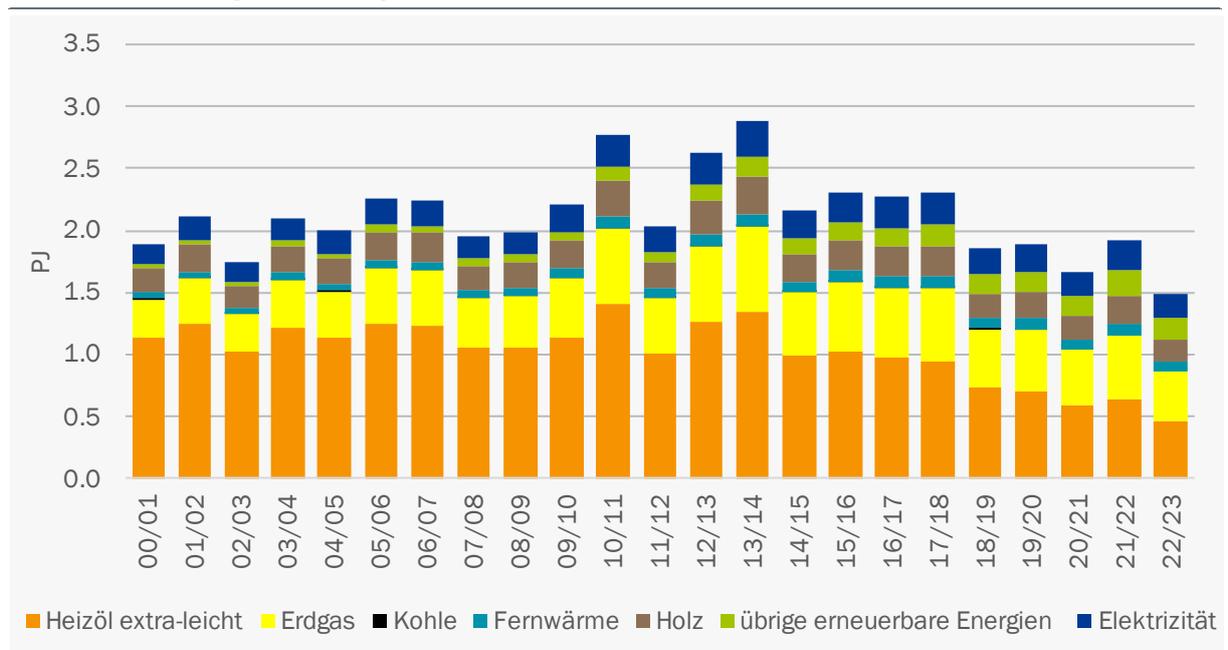
Der Mengeneffekt zeigt die hypothetische Veränderung des Energieverbrauchs, wenn sich alle Energieträger – ohne Berücksichtigung struktureller Verschiebungen zwischen den einzelnen Energieträgern – parallel zur zugrunde liegenden Mengenentwicklung verändert hätten - beispielsweise wenn sich die Zunahme der EBF proportional auf alle Energieträger verteilen würde.

Im Raumwärmebereich ist die Mengenkomponeute in allen Jahren positiv, da die EBF von Jahr zu Jahr mehr oder weniger regelmässig angestiegen ist. Entsprechend sind die Verbrauchseffekte durch die Mengenkomponeute stets positiv. Die Veränderung der Anteile der Energieträger am Gesamteffekt widerspiegelt die sich von Jahr zu Jahr leicht verändernde Beheizungsstruktur (Abbildung 26).

Im Warmwasserbereich ist der Mengeneinfluss gleichermassen stets positiv, weil sich die Zahl der mit Warmwasser versorgten Bevölkerung in den betrachteten Jahren ständig erhöht hat. Analog zur Raumwärme spiegeln die sich verschiebenden Anteile der Energieträger am jährlichen Gesamteffekt die sich verändernde Energieträgerstruktur zur Erzeugung von Warmwasser wider (Abbildung 27).

Abbildung 26: Mengeneffekte nach Energieträgern für Raumwärme

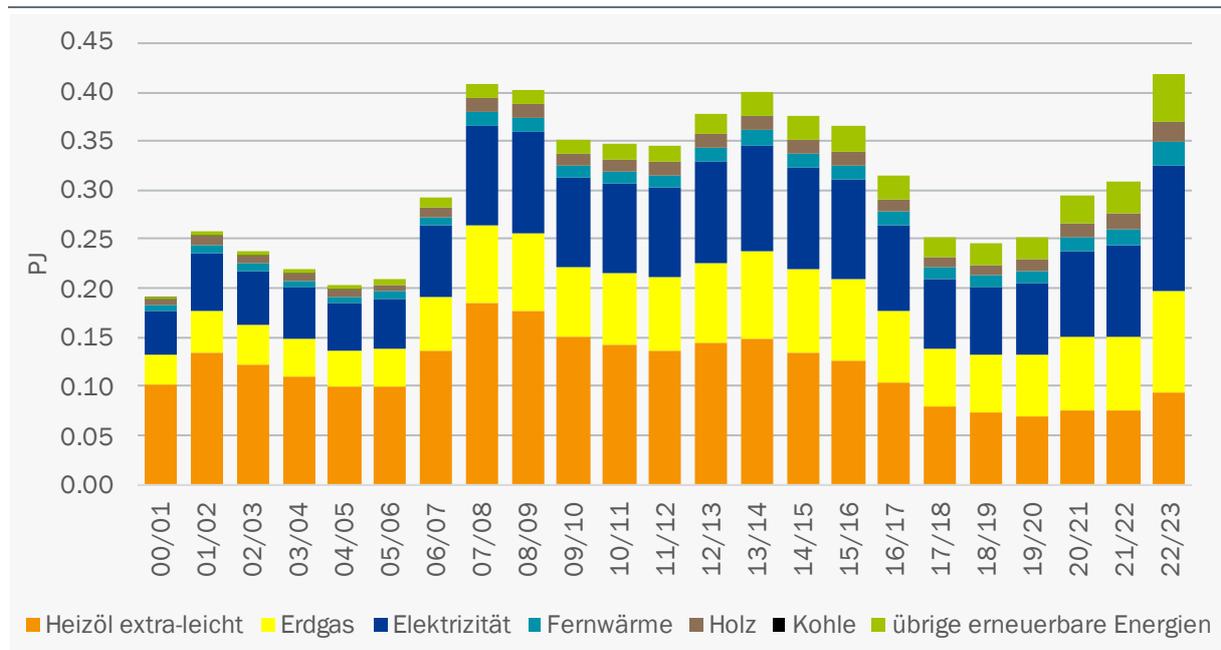
Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Abbildung 27: Mengeneffekte nach Energieträgern für Warmwasser

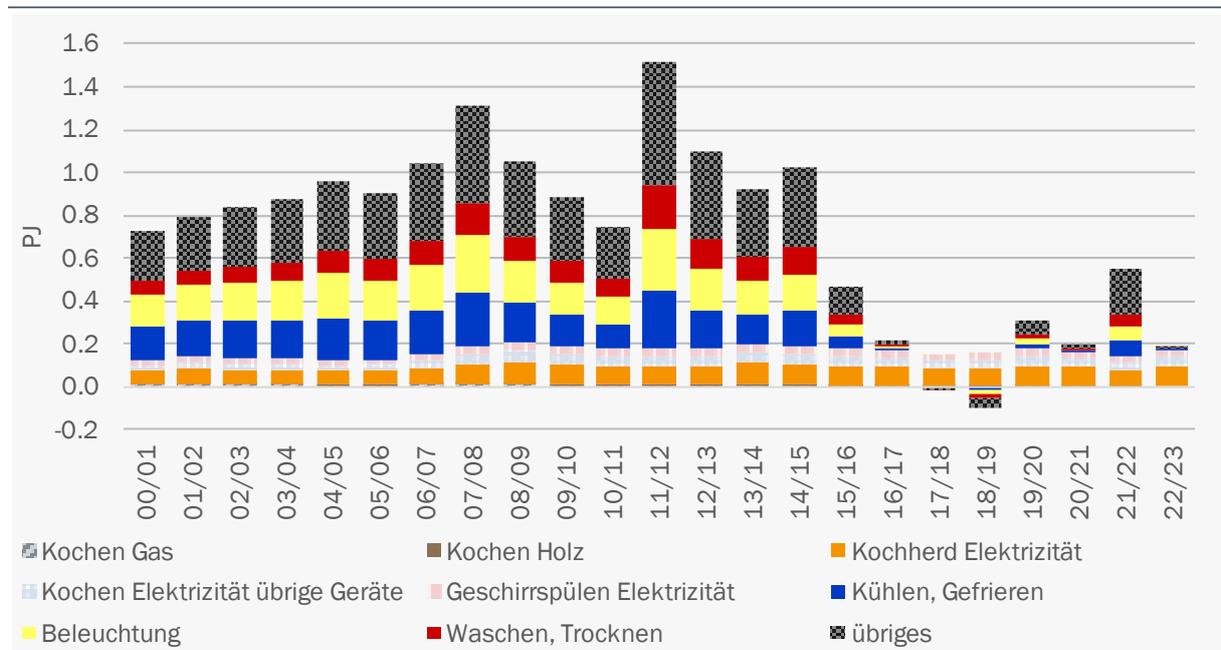
Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Abbildung 28: Mengeneffekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

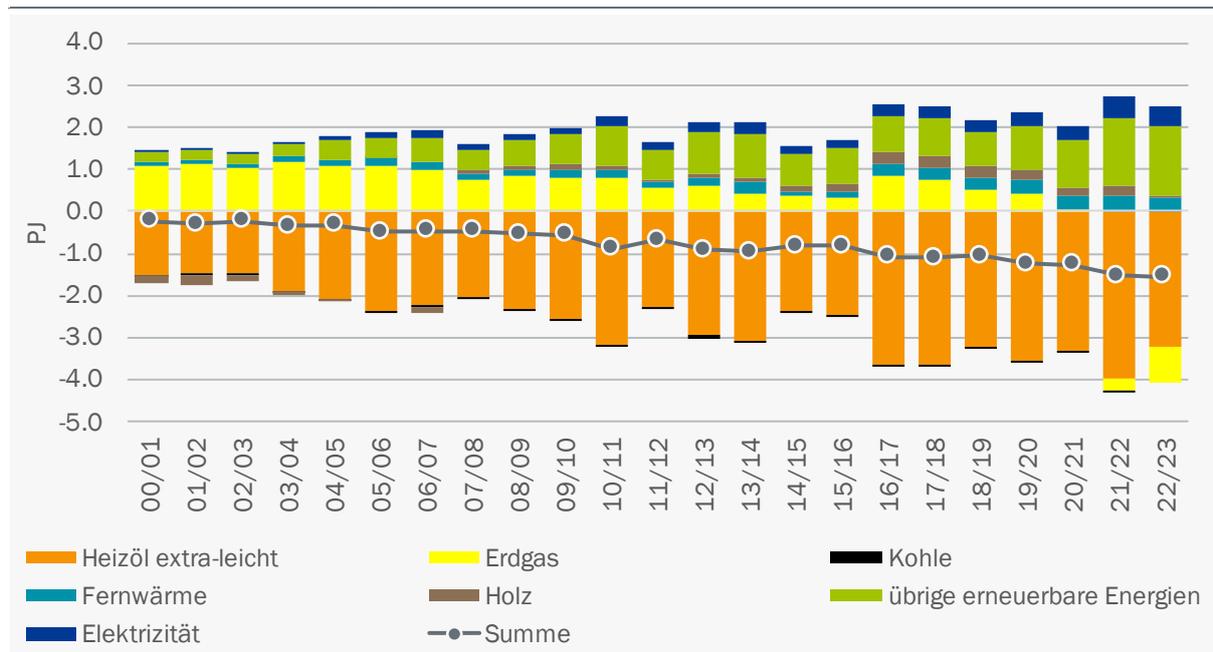
Im Bereich Kochen und Elektrogeräte sind die Mengeneffekte ebenfalls ohne die strukturellen Verschiebungen zwischen den einzelnen Geräteunterkategorien dargestellt. Die Mengeneffekte sind meistens positiv, da insgesamt stetig wachsende Gerätebestände beobachtet wurden. Die Effekte werden für die Bereiche Kochen, Beleuchtung sowie Elektrogeräte und übrige elektrische Anwendungen getrennt berechnet, aber in der Darstellung aggregiert ausgewiesen. Die grössten Mengeneffekte entfallen auf die Verwendungsbereiche «übriges» (umfasst die IKT-Geräte und alle nicht einzeln ausgewiesenen Anwendungen), «Beleuchtung» sowie «Kühlen und Gefrieren» (Abbildung 28).

5.2.3 Der Einfluss der Substitutionseffekte nach Verwendungszwecken (inkl. strukturelle Mengeneffekte)

Der Substitutionseffekt ergibt sich aus der Differenz zwischen dem Mengeneffekt insgesamt (wie oben dargestellt) und den energieträger- und anlagenspezifischen bzw. gerätegruppenspezifischen Mengeneffekten. Da die Betrachtung nicht nur auf Energieträgerebene erfolgt, sondern darüber hinaus auch Subkategorien miteinbezieht (dezentrale/zentrale Systeme, Gerätegruppen), sind auch diese strukturellen Mengeneffekte in den Substitutionseffekten enthalten (vgl. Kapitel 2.3).

Abbildung 29: Substitutionseffekte nach Energieträgern für Raumwärme

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Bei der Raumwärme sind die Substitutionseffekte bei Heizöl und auch bei Holz negativ, wobei die Tendenz «weg vom Heizöl» die Entwicklung dominiert. Profitiert haben demgegenüber vor allem Erdgas, die übrigen erneuerbaren Energien und die Fernwärme. Die Substitution von Ölheizungen steigt im Zeitverlauf an. Die grössten Substitutionsgewinner waren anfänglich die Gasheizungen -

seit dem Jahr 2022 nimmt jedoch auch der Verbrauch von Gas ab. Insgesamt sind die erneuerbaren Energien (insbesondere die elektrischen Wärmepumpen) die grössten Substitutionsgewinner. Dieser Trend hat sich in den letzten Jahren verstärkt. Trotz der Substitutionsgewinne der Wärmepumpen steigt der damit verbundene Elektrizitätsverbrauch nur gering an, da diese Gewinne zumindest teilweise durch die Substitutionsverluste bei den weniger effizienten elektrischen Widerstandsheizungen kompensiert werden (Abbildung 29).

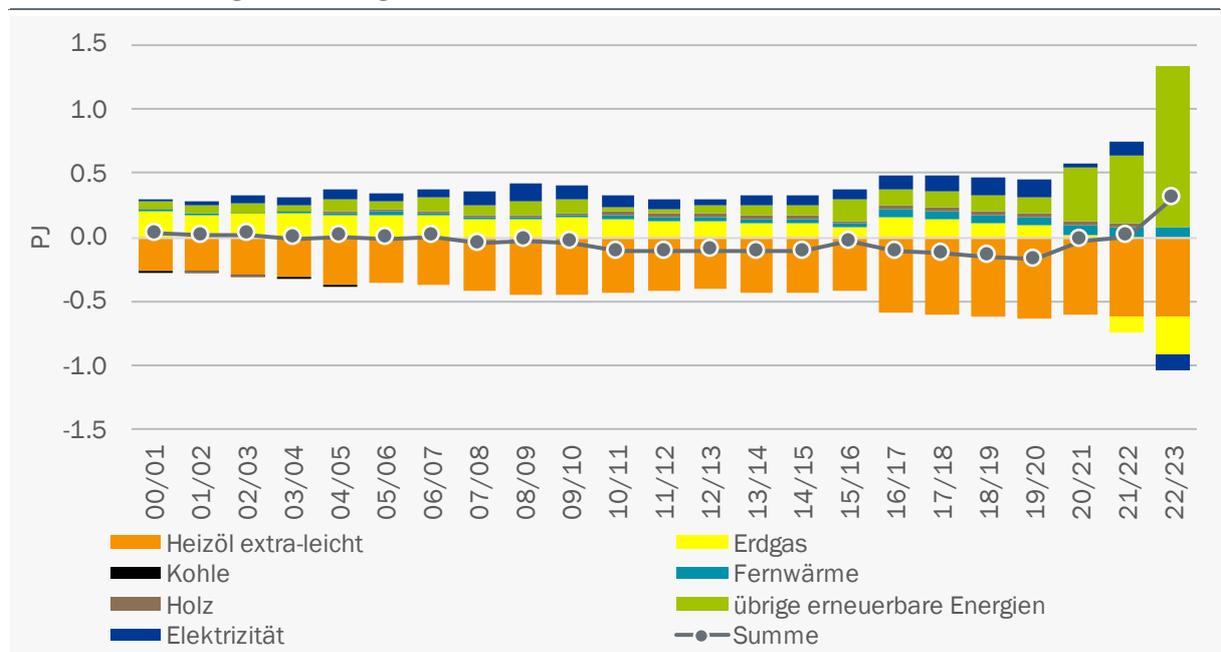
Die Substitutionen haben, trotz der damit teilweise verbundenen Komfortgewinne beim Übergang von dezentralen auf zentrale Systeme, insgesamt energiesparend gewirkt. Dies ist dadurch begründet, dass die neuen Anlagen in der Regel höhere Nutzungsgrade aufweisen als die ersetzten Anlagen.

Beim Warmwasser sind die übrigen strukturellen Mengeneffekte (Ersatz dezentraler Einzelsysteme durch Zentralsysteme) mit ihren Wirkungen ebenfalls im Substitutionseffekt enthalten (Abbildung 30). Der über den Gesamtzeitraum kumulierte Effekt führt bei der Raumwärme zu einer Verbrauchsreduktion von 17.9 PJ, bei Warmwasser von 0.9 PJ.

Im Segment Kochen und Elektrogeräte ergeben sich verbrauchssteigernde strukturelle Mengeneffekte in den Teilbereichen Waschen und Trocknen und bei den Geschirrspülern. Der Gerätebestand an Geschirrspülern ist schneller gewachsen als derjenige der Koch- und Geschirrspülgeräte insgesamt und der Bestand an Waschmaschinen und Tumbler hat schneller zugenommen als der Bestand an Elektrogeräten insgesamt. Die starke Zunahme im Bereich Waschen und Trocknen ist unter anderem auf die zunehmende Durchdringung mit Wäschetrocknern (Tumbler) und die verstärkte Nutzung wohnungseigener Geräte zurückzuführen (weniger gemeinschaftlich genutzte Geräte).

Abbildung 30: Substitutionseffekte nach Energieträgern für Warmwasser

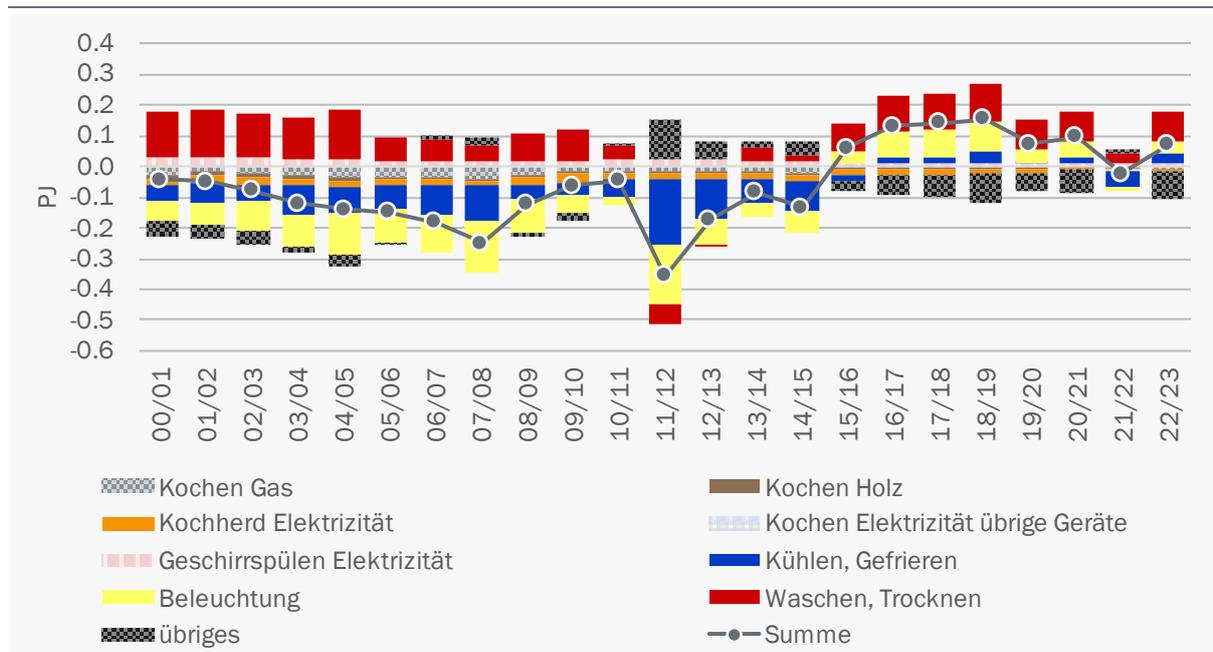
Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Abbildung 31: Substitutionseffekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

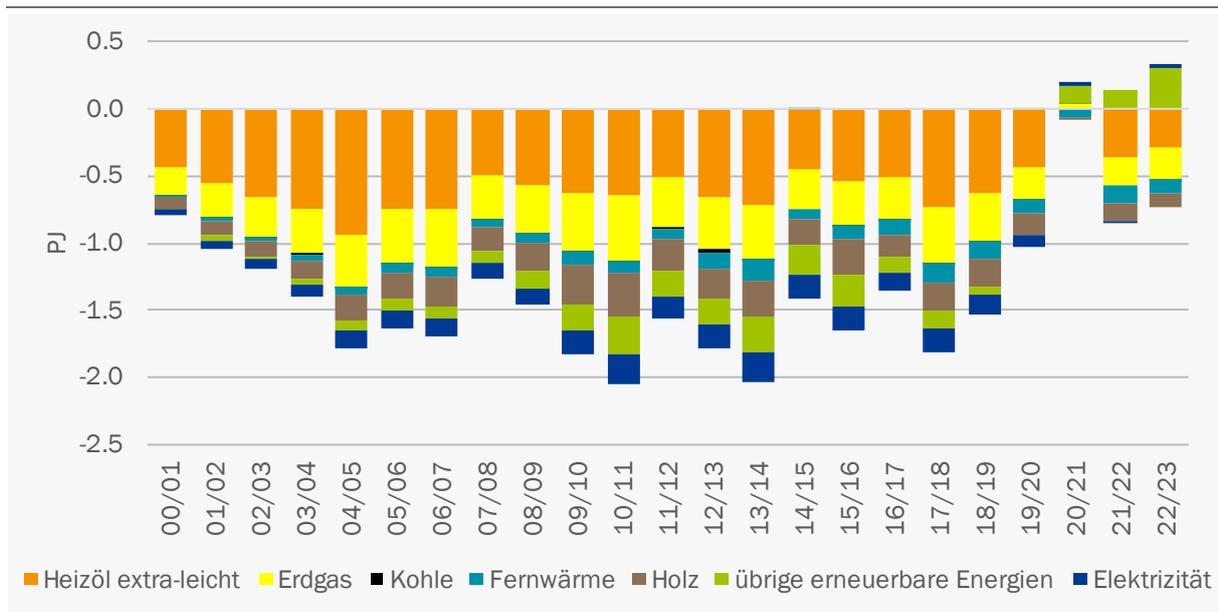
Verbrauchsreduzierende strukturelle Mengeneffekte resultierten dagegen in den Bereichen Kühlen und Gefrieren, in geringerem Umfang beim Kochen mit Gas und Holz (abnehmende Bestände an Kochherden) und bei den Elektro-Kochherden (Verlagerung von Funktionen auf andere Haushaltselektrogeräte). Der strukturelle Mengeneffekt im Bereich Kühlen und Gefrieren ist auf die unterdurchschnittliche Zunahme an Kühl- und Gefriergeräten zurückzuführen (im Vergleich zur Entwicklung bei den Elektrogeräten insgesamt). Die verbrauchssteigernden Effekte bei den übrigen Geräten in den Jahren 2011 bis 2014 sind im Wesentlichen auf die sprunghaft angestiegenen Absätze von Tablet-Computern zurückzuführen. Wie bereits erwähnt ist aufgrund der nicht einzelgerätebezogenen Betrachtung eine gewisse Unschärfe zwischen den Gruppen nicht zu vermeiden (Abbildung 31).

5.2.4 Der Einfluss von Technik und Politik nach Verwendungszwecken

Zu den Technik- und Politikeinflüssen werden im Raumwärmebereich die Veränderungen der Gebäudequalität, gemessen an der Veränderung des Heizwärmeleistungsbedarfs nach Energieträgern und Heizsystemen, die Nutzungsgradeffekte im Heizanlagenbestand und die Effizienzsteigerungen beim Hilfsenergieverbrauch (z.B. Umwälzpumpen) gezählt. Im Warmwasserbereich wird zu den Technik- und Politikeinflüssen die Verbesserung der Nutzungsgrade der Warmwasseranlagen gerechnet. Bei den Elektrogeräten ist es analog hierzu die Verbesserung der spezifischen technischen Geräteverbräuche.

Abbildung 32: Gebäudequalitätseffekte nach Energieträgern für Raumwärme

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

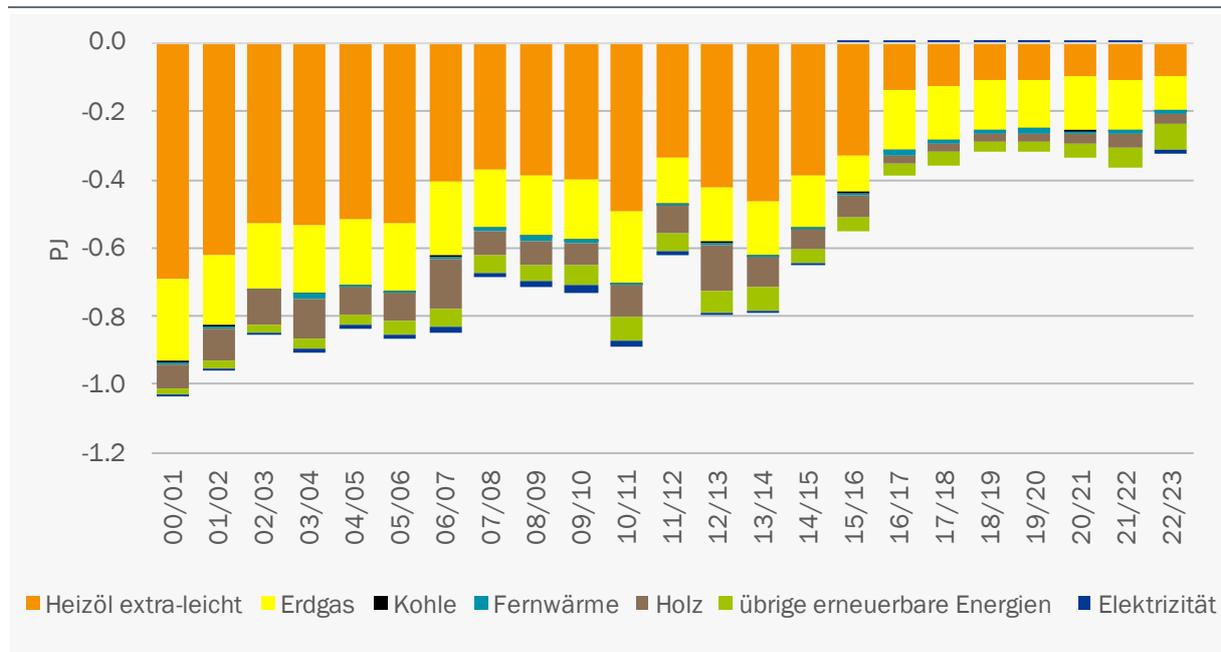
Die Veränderung des Wärmeleistungsbedarfs beschreibt die Veränderung der energetischen Qualität der Gebäudehüllen im engeren Sinne, d.h. ohne die im spezifischen Heizenergiebedarf enthaltenen technischen und verhaltensbedingten Komponenten, die über das Heizsystem wirken. Die anlagentechnischen Effekte sind unter dem Nutzungsgrad subsumiert, die Verhaltenseffekte unter den Struktureffekten (strukturelle Einflüsse auf den spezifischen Heizwärmebedarf).

Die verbrauchsreduzierenden Effekte durch die verbesserte Gebäudequalität haben in den meisten Jahren energiesparend gewirkt. Die jährlichen Verbrauchsminderungen liegen bei 0.1 bis 2.0 PJ (Abbildung 32). Durch den verstärkten Einbau von Wärmepumpen in Bestandsgebäude mit teilweise geringerer Energieeffizienz, ist der mittlere spezifische Heizwärmebedarf in mit Wärmepumpen beheizten Gebäude in den letzten Jahren leicht angestiegen. Dies resultiert in einer leichten Zunahme bei den übrigen erneuerbaren Energien in den Jahren ab 2021.

Durch die verbesserten Nutzungsgrade der Heizungsanlagen werden bei abnehmender Tendenz im Mittel jährlich rund 0.7 PJ eingespart (Abbildung 33). Der weitaus grösste Teil davon entfällt auf Heizöl- und Erdgasheizungen.

Abbildung 33: Nutzungsgradeffekte nach Energieträgern für Raumwärme

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



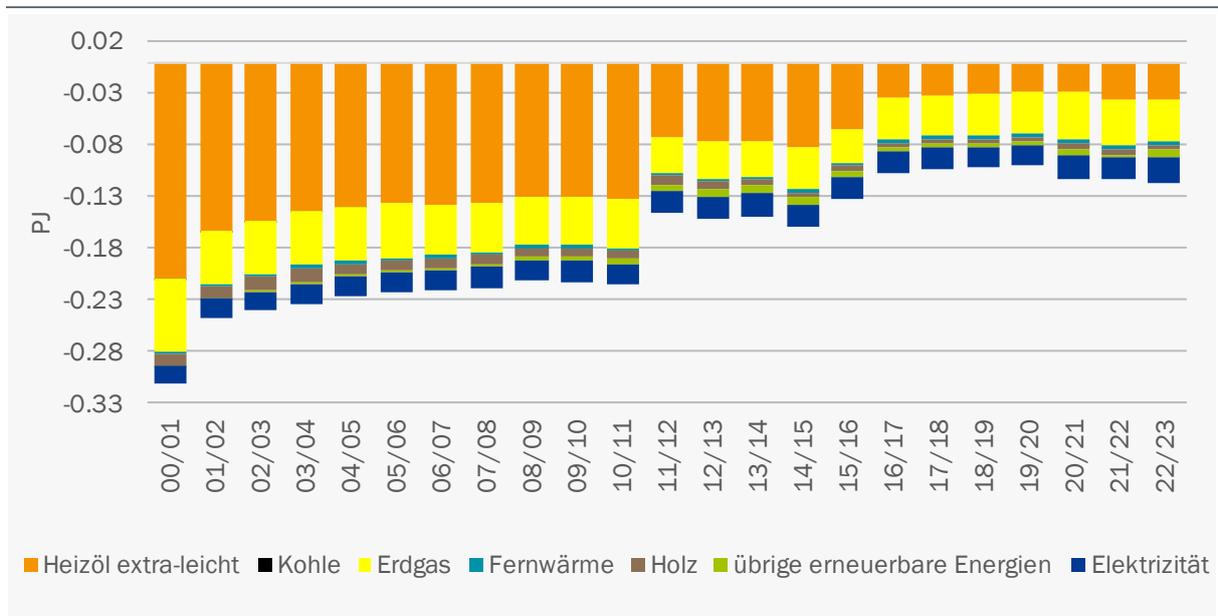
Quelle: Prognos 2024

Im Segment Warmwasser ist die absolute jährliche Einsparung durch die Verbesserung der Anlagennutzungsgrade mit durchschnittlich 0.2 PJ deutlich geringer als bei der Raumwärme (Abbildung 34). Relativ betrachtet sind die Einsparungen jedoch eher etwas grösser, weil sich die Anlagennutzungsgrade der Warmwasseranlagen tendenziell stärker verbesserten als die Nutzungsgrade der Heizanlagen. Dies gilt vor allem bei Heizöl und Erdgas, bei denen die Brennwertechnik zur bestimmenden Technologie wird. Die Brennwertechnik arbeitet im Vergleich zu den konventionellen Konstant-Temperaturkesseln vor allem im Teillastbereich effizienter.

Sowohl bei der Raumwärme als auch beim Warmwasser sind die einsparenden Effekte im Verlauf des Betrachtungszeitraums geringer geworden.

Abbildung 34: Nutzungsgradeffekte nach Energieträgern für Warmwasser

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



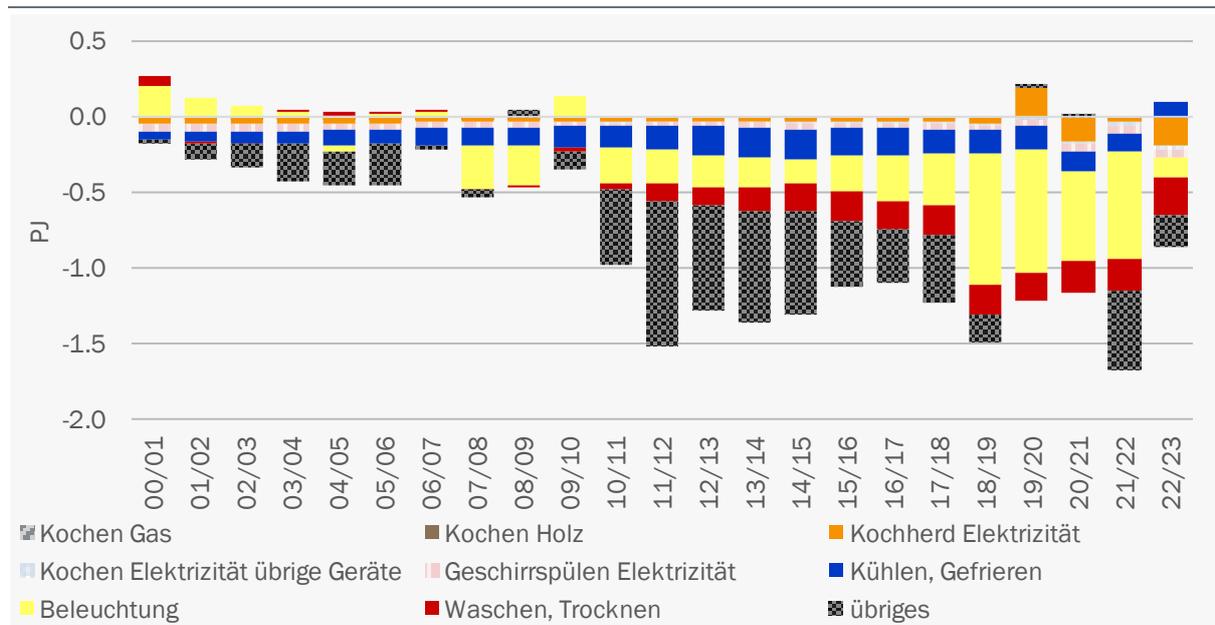
Quelle: Prognos 2024

Bei den Koch- und Elektrogeräten wirken die Technik- und Politikeffekte durch die Verbesserung der technischen Qualität der Geräte überwiegend energiesparend (Abbildung 35). Die jährlichen Einspareffekte sind im Zeitraum 2000 bis 2011 angestiegen und liegen seitdem im Mittel der Jahre bei rund 1.2 PJ.

Deutlich ausgeprägt sind die Reduktionen bei den Kühl- und Gefriergeräten und im Bereich Waschen und Trocknen. Ab dem Jahr 2005/06 zeigen sich auch bei der Beleuchtung Einspareffekte, bedingt durch den Ersatz von Glühlampen durch effizientere Lampentypen (zuerst Energiesparlampen, später überwiegend LED-Lampen). In der sehr heterogenen Restgruppe «übriges» ergeben sich stark schwankende Verbrauchsänderungen; ab 2011 haben hier die Effekte deutlich zugenommen. Dies ist unter anderem auf die Effizienzentwicklung bei den Fernsehgeräten, aber auch bei den Computern zurückzuführen.

Abbildung 35: Technik/Politik-Effekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

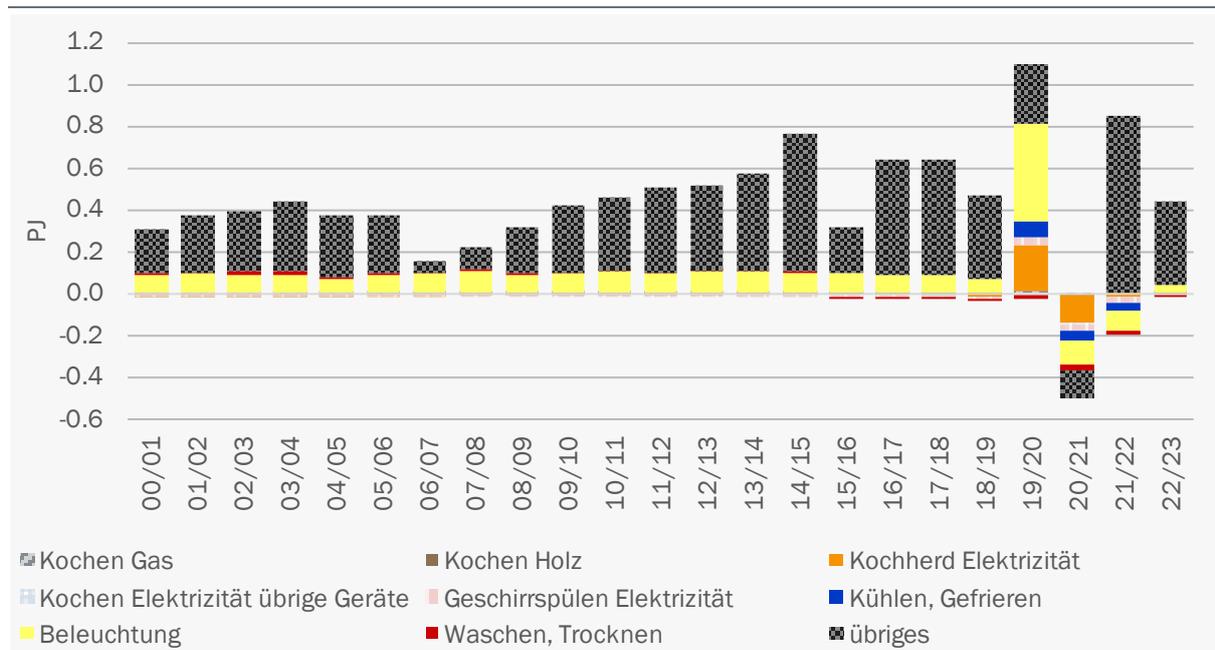
5.2.5 Struktureffekte nach Verwendungszwecken

Im Bereich Raumwärme sind die «übrigen strukturellen Einflüsse auf den spezifischen Heizwärmebedarf» sehr klein und mengenmässig von vernachlässigbarer Bedeutung. Im Bereich Warmwasser ergeben sich die Struktureffekte aus dem Effekt der Veränderung der energieträgerspezifischen Warmwasserverbräuche pro Kopf und Tag. Die Effekte sind bei allen Energieträgern in der Regel sehr klein (<0.1 PJ/Jahr) und haben kaum Bedeutung für das Gesamtergebnis. Ausnahme bilden die Jahre 2020 und 2021. In diesen Jahren wird aufgrund der Corona-Pandemie ein deutlich abweichendes Nutzerverhalten unterstellt (höherer Warmwasserverbrauch aufgrund der zusätzlichen Zeit, die in der eigenen Wohnung verbracht wird).

Bei den Koch- und Elektrogeräten dagegen sind die strukturellen Effekte, die sich rechnerisch aus den Technikeffekten insgesamt und den anwendungsspezifisch ermittelten Technik- und Politikeffekten ergeben, nicht vernachlässigbar (Abbildung 36). Die Struktureffekte im Bereich Kochen und Geräte führen per Saldo zu einem Mehrverbrauch. Dieser beläuft sich im Mittel der Jahre 2000 bis 2023 auf rund 0.4 PJ pro Jahr. Im Jahr 2020 spielt hier die verstärkte Nutzung von Kochherden aufgrund der Corona-Pandemie eine Rolle (mehr Kochen in der eigenen Wohnung aufgrund von Home-Office).

Abbildung 36: Struktureffekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

5.3 Effekte nach Verwendungszwecken insgesamt

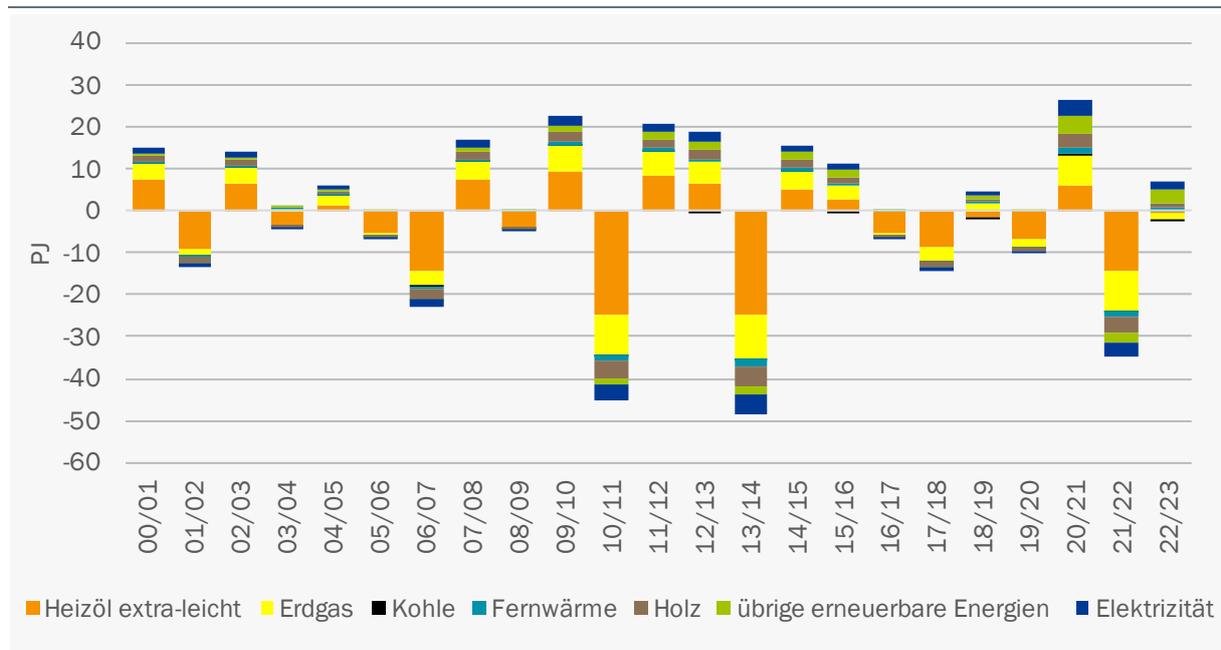
Nachstehend sind die Gesamtveränderungen des jährlichen Energieverbrauchs nach den Verwendungszwecken Raumwärme, Warmwasser sowie Kochen und Elektrogeräte dargestellt. Die Gesamtveränderungen entsprechen den summierten Effekten der in den Kapiteln 5.2.1 bis 5.2.5 einzeln aufgeführten Effekte.

Der Raumwärmebereich wird dominiert durch den Witterungseinfluss (Abbildung 37). Demgegenüber treten die anderen Erklärungsfaktoren in den Hintergrund, weil sie sich auf Jahresebene teilweise kompensieren: Verbrauchstreibenden Mengeneffekten stehen verbrauchsreduzierende Technik- und Politikeffekte in Form besserer Gebäudehüllen und besserer Anlagentechnik gegenüber. Der Raumwärmeverbrauch (inkl. Hilfsenergieverbrauch und Lüftung) zeigt in der Periode 2000 bis 2023 einen Rückgang von 32.9 PJ.⁹

⁹ Die Werte unterscheiden sich leicht von den Werten in Tabelle 11 (Kapitel 4.2), da hier zusätzlich zur Raumwärme auch der Hilfsenergieverbrauch und der Verbrauch für die Lüftungsanlagen enthalten ist.

Abbildung 37: Kumulierte Effekte nach Energieträgern für Raumwärme

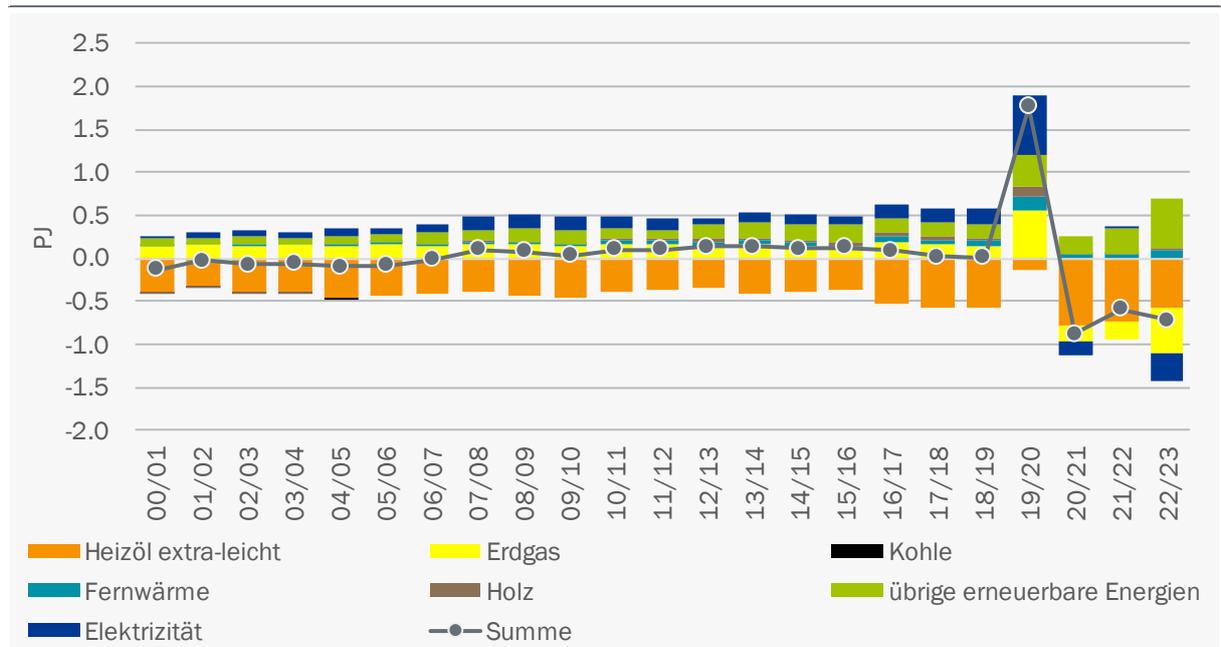
Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

Abbildung 38: Kumulierte Effekte nach Energieträgern für Warmwasser

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs, 2000 bis 2023, in PJ



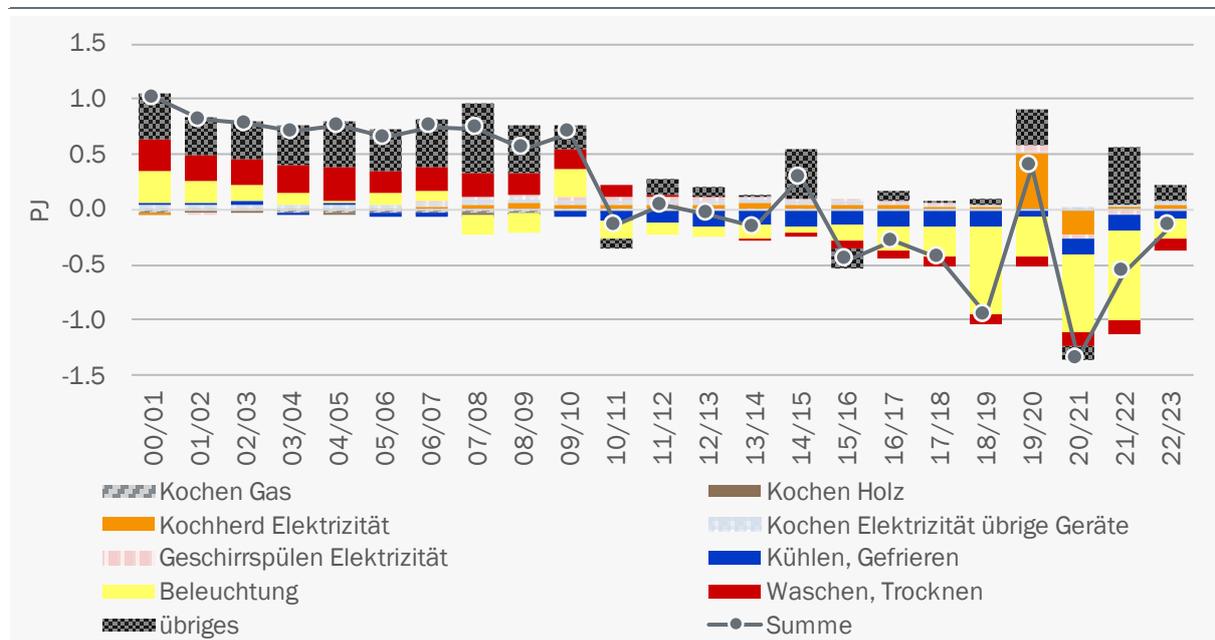
Quelle: Prognos 2024

Im Warmwasserbereich sind die jährlichen Veränderungen vergleichsweise klein (Abbildung 38). In den Jahren 2000 bis 2007 zeigt sich in den meisten Jahren ein geringer Verbrauchsrückgang, in den Jahren nach 2007 mehrheitlich ein Verbrauchsanstieg. Im Jahr 2019/20 war die kumulierte Veränderung aufgrund der Corona-Pandemie sehr hoch (mehr Home-Office, Lockdown). In den darauffolgenden Jahren hat sich der Verbrauch vermindert im Vergleich zu den Jahren vor der Corona-Pandemie. Per Saldo ergibt sich für den Zeitraum 2000 bis 2023 ein Verbrauchsanstieg von 0.2 PJ.

Im Bereich Kochen und Elektrogeräte überwiegen bislang die verbrauchssteigernden Mengen- und Struktureffekte, vor allem bei der geräte- bzw. verwendungsspezifisch sehr heterogenen Restgruppe «übriges» (insgesamt +5.4 PJ) sowie beim Waschen und Trocknen (insgesamt +1.5 PJ; Abbildung 39). Ein Rückgang des Verbrauchs zeigt sich hingegen bei der Kategorie Kühlen und Gefrieren (-1.7 PJ), bei Beleuchtung (-3.1 PJ) sowie beim Kochen mit Gas oder Holz (-0.4 PJ). Der Verbrauch für das Geschirrspülen hat sich leicht erhöht (+0.2 PJ).

Abbildung 39: Kumulierte Effekte nach Anwendungen für Kochen und Elektrogeräte

Jährliche Veränderung des Endenergieverbrauchs 2000 bis 2023, in PJ



Quelle: Prognos 2024

6 Literatur

- BAFU (2023) Erhebung der CO₂-Abgabe auf Brennstoffen. Online unter: <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/fachinformationen/verminderungsmassnahmen/co2-abgabe/erhebung.html> (abgerufen am 8.11.2023). Bundesamt für Umwelt (BAFU), Bern.
- BFE (2008) Analyse des schweizerischen Energieverbrauchs 2000–2006 nach Verwendungszwecken. Autoren: Prognos, Basics, Infras und CEPE. Bundesamt für Energie (BFE), Bern.
- BFE (2024a) Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2023. Bundesamt für Energie (BFE), Bern. Online: <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/versorgung/statistik-und-geodaten/energiestatistiken/gesamtenergiestatistik.html> (abgerufen am 13.09.2024)
- BFE (2024b) Elektrowärmepumpen-Statistikmodell. Bundesamt für Energie (BFE), Bern.
- BFE (2024c) Gebäudeprogramm. Jahresbericht 2023. Bundesamt für Energie (BFE), Bern
- BFS (2017) Statistik der Energieträger von Wohngebäuden (SETW). Bundesamt für Statistik (BFS), Neuenburg.
- BFS (2023a) Ständige Wohnbevölkerung in Privathaushalten nach Kanton und Haushaltsgrösse, am 31. Dezember 2022. Bundesamt für Statistik (BFS), Neuenburg.
- BFS (2023b) Privathaushalte nach Kanton und Haushaltsgrösse, am 31. Dezember 2022. Tabelle cc-d 01.02.02.02. Bundesamt für Statistik (BFS), Neuenburg.
- BFS (2023c) Neu erstellte Gebäude mit Wohnnutzung, neu erstellte Wohnungen nach Kategorie der Gebäude. Tabelle je-d-09.04.02.02. Bundesamt für Statistik, Neuenburg.
- BFS (2024a) Ständige Wohnbevölkerung am Jahresende. Bundesamt für Statistik (BFS), Neuenburg. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung/bevoelkerung.html>, abgerufen im Mai 2024.
- BFS (2024b) Durchschnittliche Wohnfläche (in m²) nach Zimmerzahl, Gebäudekategorie sowie Bauperiode. Bundesamt für Statistik (BFS), Neuenburg.

- BFS (2024c) Wohnungen nach Kanton, Gebäudekategorie, Anzahl Zimmer, Bauperiode und Jahr, Werte abgerufen 2024. GWS STAT. Bundesamt für Statistik (BFS), Neuenburg.
- BFS (2024d) Durchschnittspreise Energie. Tabelle su-d 05.02.91. Bundesamt für Statistik (BFS), Neuenburg.
- BFS (2024e) IKT-Ausstattung der Schweizer Haushalte nach Güterart. Haushaltsbudgeterhebung (HABE). Tabelle T 16.04.02.02. Bundesamt für Statistik (BFS), Neuenburg.
- EnDK (2023) Umsetzung MuKE n 2014. Stand der Umsetzung in den Kantonen. abgerufen am 2.9.2024:
https://www.endk.ch/de/ablage/grundhaltung-der-endk/Stand%20Umsetzung%20MuKE%202014%20CH-Karten_20230911.pdf
- FEA (2024) Absatzzahlen Elektrogeräte nach Effizienzstandard, nicht veröffentlicht. Fachverband Elektroapparate für Haushalt und Gewerbe Schweiz (FEA), Zürich.
- GebäudeKlima Schweiz (2024) Absatzstatistiken 2002 bis 2023. Produktsegmente Öl, Gas, Holz, Wärmepumpen, Solar und Wassererwärmer. GebäudeKlima Schweiz, Olten.
- MeteoSchweiz (2024) Wetterdaten: Tägliche Temperatur- und Strahlungsangaben für 53 Wetterstationen, fortlaufend. MeteoSchweiz.
- MuKE n (2014) Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE n), EnDK. Online unter: <https://www.endk.ch/de/energiepolitik-der-kantone/muken>
- Müller et al. (1995) Klimanormierung Gebäudemodell Schweiz. Bundesamt für Energiewirtschaft, Arbeitsgruppe Energieperspektiven; Schlussbericht. E. A. Müller, R. Gartner, B. Meyer-Hunziker.
- OPEC (2024) Opec Price-Basket. Online unter: https://www.opec.org/opec_web/en/data_graphs/40.htm (abgerufen am 7.11.2024). OPEC.
- Prognos (2003) Einfluss von Temperatur- und Globalstrahlungsschwankungen auf den Energieverbrauch der Gebäude. Prognos AG Basel, im Auftrag des Bundesamtes für Energie (BFE), Bern.
- Prognos (2024a) Methodenbericht Sektor Private Haushalte. Dokumentation des Prognos Residential Sector Model (ProgRESS) im Auftrag des Bundesamtes für Energie (BFE), Bern.
- Prognos, TEP, Infrac (2021) Energieperspektiven 2050+. Energienachfrage und Elektrizitätsangebot in der Schweiz 2000–2050. Prognos AG, Basel, im Auftrag des Bundesamtes für Energie (BFE), Bern.

- Prognos, TEP, Infrac (2022) Ex-Post-Analyse des schweizerischen Energieverbrauchs 2000 - 2021 nach Verwendungszwecken, im Auftrag des Bundesamtes für Energie (BFE), 2022
- Prognos, TEP, Infrac (2024) Ex-Post-Analyse des schweizerischen Energieverbrauchs 2000 - 2022 nach Verwendungszwecken, im Auftrag des Bundesamts für Energie (BFE), 2023
- seco (2024) Bruttoinlandprodukt – Quartalsschätzungen, Daten. Excel-Tabellen. Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO), Bern.
- SIA (2001) SIA Norm 380/1 - Thermische Energie im Hochbau. SIA, Zürich.
- SLG (2024) Monitoring Beleuchtungs-Kohorten. Energieverbrauch für Licht. Unveröffentlichte Exceldatei. Schweizerische Lichtgesellschaft (SLG), Olten.
- Swico (2024) Grundlagen Energieeffizienzanalyse 2024, intern. Swico - Wirtschaftsverband der ICT- und Online-Branche, Zürich.
- Wüest & Partner (2024) Heizsysteme - Entwicklung der Marktanteile 2007 – 2023. Wüest & Partner, Bern.